

ALLES BUCH

STUDIEN DER ERLANGER BUCHWISSENSCHAFT

XII

Herausgegeben von
Ursula Rautenberg und Volker Titel



ISBN 3-9809664-2-9
2005

Buchwissenschaft / Universität Erlangen-Nürnberg

Alles Buch
Studien der Erlanger Buchwissenschaft XII

Herausgegeben von Ursula Rautenberg und Volker Titel

© Buchwissenschaft / Universität Erlangen-Nürnberg
ISBN 3-9809664-2-9
ISSN 1611-4620

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Erlanger Buchwissenschaft unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen und die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Alles Buch. Studien der Erlanger Buchwissenschaft XII

KARINA LIEBENSTEIN

Bestsellerlisten 1962–2001
Eine statistische Analyse



ISBN 3-9809664-2-9
2005

Buchwissenschaft / Universität Erlangen-Nürnberg

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
1.1	Themenwahl und Aufbau	6
1.2	Forschungsstand und Quellen	7
1.2.1	Forschungsstand	7
1.2.2	Quellen	8
2	Grundlagen	10
2.1	Entstehung und Definition des <i>Bestseller</i> -Begriffs	10
2.1.1	Die historische Entstehung des Begriffs <i>Bestseller</i>	10
2.1.2	Begriffsklärung: Was ist ein <i>Bestseller</i> ?	10
2.2	Entstehung und Entwicklung der Bestsellerlisten	12
2.2.1	Entstehung der Bestsellerlisten	12
2.2.2	Entwicklung der Bestsellerlisten in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg	13
2.2.3	Die Kritik an den Bestsellerlisten	18
2.3	Auswahl des Untersuchungsgegenstandes	19
3	Analyse	22
3.1	Statistische Analyse der zehn bestplatzierten Titel der Belletristik-Jahresbestsellerlisten 1962–2001	22
3.1.1	Die Verlage	22
3.1.2	Die Autoren	25
3.2	Statistische Analyse der einhundert bestplatzierten Belletris- tik-Titel 1974–2001	28
3.2.1	Die Verlage	28
3.2.2	Die Titel	32
3.2.3	Die Autoren	37
3.3	Inhaltliche Analyse der Belletristik-Bestseller 1962–2001	39
3.3.1	Humoristische und ironische Literatur auf den Jahreslisten	39
3.3.2	Comics auf den Jahresbestsellerlisten	40
3.3.3	Buchverfilmungen und Bücher zu Filmen und TV-Serien	41
3.3.4	Fantasy-Literatur	45
3.3.5	Von Frauen verfasste Kriminalromane	45
3.3.6	Kinder- und Jugendbücher auf den Jahresbestsellerlisten – darf das sein?	46
3.4	Statistische Analyse der zehn bestplatzierten Titel der Sach- buch-Jahresbestsellerlisten 1962–2001	48
3.4.1	Die Verlage	48
3.4.2	Die Autoren	50
3.5	Statistische Analyse der einhundert bestplatzierten Sachbuch- Titel 1974–2001	53
3.5.1	Die Verlage	53
3.5.2	Die Titel	56
3.5.3	Die Autoren	58

3.6	Inhaltliche Analyse der Sachbuch-Bestseller 1962–2001	60
3.6.1	Deutsche Gegenwartsgeschichte	60
3.6.2	Astronomie	61
3.6.3	Gesellschaftliche Entwicklungen	61
3.6.4	Unerklärliche Phänomene	61
3.6.5	Leben in und mit der Natur	62
3.6.6	Die Zukunft der Menschheit	62
3.6.7	Der Rückzug auf die eigene Person	63
3.6.8	Die Beziehung zwischen den Geschlechtern und Titel von und über Frauen	64
3.6.9	Der Einfluss tagespolitischer Ereignisse	64
3.6.10	Das Christentum	65
3.6.11	Kurzlebige Trends	66
3.6.12	Frauenschicksale	66
3.6.13	Sportereignisse	67
4	Vergleich der Belletristik- und Sachbuch- Jahresbestsellerlisten	69
4.1	Vergleich der statistischen Analyse	69
4.1.1	Vergleich der statistischen Analyse der zehn bestplatzierten Titel 1962–2001	69
4.1.2	Vergleich der statistischen Analyse der einhundert bestplatzierten Titel 1974–2001	71
4.2	Vergleich der inhaltlichen Analyse	73
	Literaturverzeichnis	74
1	Primärquellen	74
2	Sekundärliteratur	76
2.1	Gedruckte Quellen	76
2.2	Internetquellen	78
2.3	Verwendete Websites	79
	Abbildungsverzeichnis	80
	Tabellenverzeichnis	81
	Summary	82

1 Einleitung

1.1 Themenwahl und Aufbau

Will man wissen, welche Bücher gerade am Gefragtesten sind, so hilft ein Blick auf die Bestsellerliste. Dort findet der interessierte Leser oder Vertreter der Buchbranche jene Bücher, die sich am Besten verkaufen. Die zugrunde liegenden Daten werden meist über einen Zeitraum von einer Woche oder auch einem Monat zusammengetragen und dann zu Ranglisten zusammengestellt. Allerdings sind die Entwicklungen, die auf den Listen stattfinden, kaum nachvollziehbar, denn über eine Angabe der Position des Titels auf der vorangegangenen Liste und die Anzahl der Wochen- oder Monatslisten, auf denen der einzelne Titel bereits vertreten war, gehen die beigefügten Angaben selten hinaus. Nur die meist am Jahresende zusammengestellten Jahresbestsellerlisten bieten einen etwas ausführlicheren Überblick.

Diese Arbeit hat sich eine Untersuchung der Bestsellerlisten der vergangenen vier Jahrzehnte (1962–2001) zum Ziel gesetzt, die das vorhandene Material auf größere Zusammenhänge hin analysiert. Dadurch sollen auch solche Entwicklungen aufgezeigt werden, die erst bei der Untersuchung mehrerer Jahresbestsellerlisten zum Vorschein kommen.

Zuerst ist der Begriff des *Bestsellers* genauer zu definieren. Dazu wird die in der vorliegenden Arbeit verwendete engere Begriffsdefinition von einer weiter gefassten, allgemeinen Definition abgeleitet. Auch die Entwicklung des Begriffs *Bestseller* wird kurz angeschnitten. Außerdem ist es notwendig, den Untersuchungsgegenstand einzugrenzen, da eine Analyse aller Bestsellerlisten nicht möglich ist: In dieser Arbeit werden die im *Spiegel* bzw. *Buchreport* veröffentlichten Listen untersucht. Die Begründung dieser Auswahl erfolgt im Rahmen einer Übersicht über die Entwicklung der Bestsellerlisten, schwerpunktmäßig in Deutschland. Danach wird die Diskussion innerhalb der Branche und der Literaturszene über die Bestsellerlisten, die seit deren erstmaliger Veröffentlichung nie wirklich abgerissen ist, kurz angesprochen, bevor die Quellenlage erläutert wird.

Die Untersuchung der Listen gliedert sich in die Themenbereiche Belletristik und Sachbuch. Zunächst werden die vorhandenen Belletristik-Listen unter quantitativen und inhaltlichen Gesichtspunkten betrachtet. Das Ziel der quantitativen Analyse ist es, einen Überblick über die Entwicklungen der letzten vierzig Jahre zu liefern, wozu die Jahresbestsellerlisten in Hinblick auf die vertretenen Verlage, Titel und Autoren untersucht werden. Im Anschluss erfolgt eine inhaltlich orientierte Analyse. Dort werden verschiedene Titeltrends und -phänomene herausgearbeitet um aufzuzeigen, welche Entwicklungen sich im Verlauf des Untersuchungszeitraums an den Listen ablesen lassen. Nach der Analyse der Belletristik-Bestsellerlisten wird dieselbe Vorgehensweise auch auf die Sachbuch-Bestsellerlisten angewandt.

Nach Abschluss der statistischen und inhaltlichen Analyse für die Belletristik- und Sachbuch-Jahresbestsellerlisten wird im Schlussteil eine vergleichende Gegenüberstellung der Ergebnisse erfolgen. Sie soll dabei helfen, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Bereichen zu erkennen. Den Abschluss der Arbeit bildet ihre Einordnung in einen breiteren Kontext.

1.2 Forschungsstand und Quellen

1.2.1 Forschungsstand

Obwohl eine ausführliche Suche nach Literatur zum Thema *Bestseller* eine ganze Reihe von Büchern, Zeitschriftenartikeln und Aufsätzen zutage förderte, fällt doch bei einer genaueren Betrachtung schnell auf, dass die Forschung nicht sehr weit fortgeschritten ist. Der Grund liegt zum einen darin, dass die Veröffentlichungen häufig nicht aufeinander aufbauen, sondern immer wieder am Nullpunkt beginnen, oder einfach veraltet sind. Zum anderen ist aber auch die Vielfalt der Themenfelder, die das Gebiet eröffnet, dafür verantwortlich, dass trotz der zahlreichen Veröffentlichungen noch viele Bereiche nur ansatzweise erforscht sind.

Pionierarbeit auf dem Gebiet der Bestsellerforschung leistete und leistet Werner Faulstich, der an einem Forschungsprojekt zum Thema *Bestseller* beteiligt ist. Das Ziel dieses Projektes besteht darin, sowohl synchrone als auch diachrone Betrachtungen und Analysen zu verschiedenen Bereichen rund um Bestseller und die Bestsellerforschung zu bieten. Doch obwohl Faulstich in den vergangenen Jahrzehnten eine ganze Reihe von Büchern und Artikeln veröffentlicht hat, konnte auch er nicht mehr als einen kleinen Bereich abdecken. Dies zeigt sich unter anderem an den Veröffentlichungen, die als Ergebnisse der Arbeitsphase I einer Langzeituntersuchung für die Zeit um 1970 erschienen sind. (Diese Langzeituntersuchung soll drei synchronische Querschnitte (für die Zeit um 1950, um 1970 und um 1990) darstellen.) Sie können nur einen kleinen Ausschnitt des „Bestseller-Feldes“ darstellen, was bereits die Titel der Veröffentlichungen zeigen: *Bestseller als Marktphänomen. Ein quantitativer Befund zur internationalen Literatur 1970 in allen Medien* (Werner Faulstich und Ricarda Strobel); *Die „Peanuts“ – Verbreitung und ästhetische Formen. Ein Comic-Bestseller im Medienverbund* (Ricarda Strobel); *Innovation und Schema. Medienästhetische Untersuchungen zu den Bestsellern „James Bond“, „Airport“, „Und Jimmy ging zum Regenbogen“, „Love Story“ und „Der Pate“* (Werner Faulstich und Ricarda Strobel).¹ Dennoch hat Faulstich mit seinen Arbeiten, besonders auch mit dem Titel *Bestandsaufnahme Bestseller-Forschung. Ansätze – Methoden – Erträge*, erschienen 1983, einen großen Beitrag zur wissenschaftlichen Erschließung des Bestseller-Phänomens geleistet. In dem letztgenannten Buch gibt er einen Überblick über die unterschiedlichen Arbeiten und Positionen zum Gebiet Bestseller und Bestsellerforschung und stellt diese auch inhaltlich kurz vor. Da das Buch aber schon vor über 20 Jahren erschienen ist, fehlen die jüngsten Entwicklungen und Veröffentlichungen völlig.

Die vorhandene Literatur hilft dabei, einen Einstieg in das Thema zu finden und den Begriff *Bestseller* selbst zu definieren sowie einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Listen zu bekommen. Zu den jüngsten Veröffentlichungen, die einen guten ersten Überblick bieten zählt beispielsweise der Artikel „Bestseller in Geschichte und Gegenwart“ von Ernst Fischer, der kurz und informativ die wichtigsten Themenfelder, u.a. Bestseller im 20. Jahrhundert, die Bestsellerliste und Bestsellerforschung abhandelt.² Ebenfalls erwähnenswert ist die Veröffentlichung der

¹ Vgl. Faulstich 1991, S. 9.

² Fischer, Ernst. Bestseller in Geschichte und Gegenwart. In: Joachim-Felix Leonhard u.a. (Hrsg.). Medien-wissen-schaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und

Antrittsvorlesung von Ingrid Tomkowiak unter dem Titel „Schwerpunkt und Perspektiven der Bestseller-Forschung“.³ Tomkowiak beleuchtet dabei den Bestseller von unterschiedlichen Seiten und zeigt die entsprechenden Wahrnehmungsmuster der verschiedenen Perspektiven auf.

Während die allgemeine Literatur zum Thema Bestseller und Bestsellerforschung den Einstieg erleichtert, existiert keine Literatur, die sich mit einer Analyse der Bestsellerlisten beschäftigt. Aus diesem Grund gibt es im Analyseteil der Arbeit auch nur wenige Zitate und Verweise, da die Ergebnisse mithilfe der Jahresbestsellerlisten als Quelle selbständig erarbeitet werden mussten.

1.2.2 Quellen

Der Hauptteil der Arbeit beschäftigt sich mit der statistischen und inhaltlichen Analyse der im Nachrichtenmagazin *Spiegel* und in der Branchenzeitschrift *Buchreport* veröffentlichten Bestsellerlisten. Als Quellenmaterial dienten die in diesen beiden Zeitschriften abgedruckten Jahresbestsellerlisten. Da für die Jahre 1962, 1964 und 1965 sowie für das Jahr 1971 keine Jahresbestsellerlisten im *Spiegel* veröffentlicht wurden, mussten die entsprechenden Jahreslisten auf der Grundlage der einzelnen im *Spiegel* veröffentlichten Wochenlisten erstellt werden.⁴ Dazu wurden die dort vertretenen Titel abhängig von ihrer Position bewertet (Platz 1 erhielt jeweils 10 Punkte, Platz 2 je 9 Punkte usw.) und die Werte anschließend addiert. Die im *Spiegel* veröffentlichten Jahresbestsellerlisten wurden nach einem anderen System erstellt, nämlich aufgrund der wöchentlich erreichten Punktzahlen und nicht nach den wöchentlichen Listenplätzen.⁵ Diese Vorgehensweise konnte für die Erstellung der fehlenden Jahresbestsellerlisten aufgrund der dazu benötigten Informationen jedoch nicht angewandt werden. Da die Ergebnisse der beiden Vorgehensweisen große Übereinstimmungen aufweisen, ist es möglich, die beiden Typen von Jahresbestsellerlisten nebeneinander zu stellen.⁶

Ein weiteres Quellenproblem konnte nicht gelöst werden: Die *Buchreport*-Ausgaben mit den Jahresbestsellerlisten für 1972 und 1973, die beiden ersten Jahre, in denen der *Buchreport* die Listen für den *Spiegel* vollständig erstellte, waren nicht auffindbar. Da es sich um sehr frühe Ausgaben handelt, sind diese in den meisten Bi-

Kommunikationsformen, 1. Teilband (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 15.1). Berlin / New York 1999, S. 764–776.

³ Tomkowiak, Ingrid. Schwerpunkte und Perspektiven der Bestseller-Forschung. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 99 (2003), H. 1, S. 49–64.

⁴ Die Erhebungsmethode, mit der die fehlenden Listen erstellt wurden, weicht von der Methode ab, die angewendet wurde, wenn der Spiegel selbst Jahresbestsellerlisten veröffentlichte. Aus diesem Grund wurde auch für das Jahr 1963 eine eigene Jahresbestsellerliste erstellt um zumindest eine gewisse Kontinuität zu erlangen.

⁵ Vgl. Die 100... 1975, S. 26.

⁶ Vergleicht man die selbst erstellte Jahresbestsellerliste mit der, die 1963 im Spiegel abgedruckt wurde, so stimmen die ersten beiden Positionen überein, sechs weitere Titel sind auf beiden Listen vertreten und die übrigen beiden Titel der eigenen Liste sind auf der Jahresbestsellerliste des Spiegels auf Platz 11 bzw. Platz 13 zu finden, während die beiden noch auf der Spiegel-Jahresbestsellerliste aufgeführten Titel nach den eigenen Berechnungen auf Rang 12 respektive 14 zu finden wären. Insgesamt lässt sich also eine relativ hohe Übereinstimmung feststellen, die es erlaubt, die beiden Typen von Jahresbestsellerlisten nebeneinander zu stellen.

bibliotheken Deutschlands, die aktuellere Ausgaben des *Buchreports* besitzen, noch nicht vorhanden. Versuche, Einblick in die – laut Katalog – in der Deutschen Bücherei in Leipzig und der Deutschen Bibliothek in Frankfurt vorhandenen Ausgaben zu nehmen, scheiterten, da beide Einrichtungen ihre Exemplare nicht auffinden konnten. Aus diesem Grund kann bei der statistischen Analyse erst ab 1974 auf die erweiterten Listen des *Buchreport*, die jeweils einhundert Titel nennen, zurückgegriffen werden. Für die Jahre bis einschließlich 1973 liegen lediglich Listen der zehn bestverkauften Titel des jeweiligen Jahres vor.

Die Jahresbestsellerlisten selbst führten in den meisten Jahren nur Büchertitel, Nachnamen der Verfasser und die Verlage, bei denen die Bücher erschienen waren, auf. Daher mussten benötigte Zusatzinformationen mithilfe anderer Quellen erschlossen werden. Dabei war der Online-Katalog der Deutschen Bibliothek für die Ermittlung der zusätzlich für die statistische Analyse erforderlichen Daten, besonders zur Bestimmung des Geschlechts der Autoren und zur Feststellung des Ursprungslandes der Titel, eine große Hilfe. Allerdings waren die Angaben dort nicht immer vollständig, so dass überdies auch kommerzielle online verfügbare Antiquariatskataloge wie das Zentrale Verzeichnis Antiquarischer Bücher und der Online-Katalog von Abebooks zu Rate gezogen wurden. Genauere Informationen über die Inhalte von Büchern lieferten die zahlreichen Inhaltsangaben des Online-Buchhändlers Amazon sowie das von Joachim Kaiser herausgegebene *Buch der 1000 Bücher*.

2 Grundlagen

2.1 Entstehung und Definition des *Bestseller*-Begriffs

2.1.1 Die historische Entstehung des Begriffs *Bestseller*

Laut *N.E.D. (A New English Dictionary on historical Principles)* lässt sich der erste Beleg des Wortes *Bestseller* auf das Jahr 1905 datieren.⁷ In der englischen Zeitschrift *The Athenaeum* hieß es im September dieses Jahres: „Fortunately the ‚best-sellers‘ are the worst survivors.“⁸ Obwohl dieser erste Beleg britischen Ursprungs ist, kann davon ausgegangen werden, dass das Wort *Bestseller* ursprünglich aus dem Amerikanischen kommt. Zum einen, da die Nachweise für den Gebrauch des Wortes, die auf diesen ersten Beleg folgen, alle amerikanischen Ursprungs sind, zum anderen, da die Ähnlichkeit mit anderen amerikanischen Wortbildungen, wie beispielsweise „best-looker“ oder „best-girl“, auffällig ist.

Trotz des doppelten Verweises auf den ersten Nachweis des Wortes *Bestseller* im *N.E.D.* im Jahre 1905 bestehen Zweifel, ob es sich dabei wirklich um das erste Erscheinen handelt; laut Ernst Fischer lässt sich das erste Auftreten des Begriffs in den Vereinigten Staaten von Amerika auf 1889 datieren und Alice Payne Hackett verweist darauf, dass die seit 1895 im amerikanischen Literaturmagazin *The Bookman* erscheinende Liste bereits um das Jahr 1903 unter dem Titel „the six best sellers“ erschien.⁹ Burkhart R. Lauterbach spricht sogar davon, dass *The Bookman* bereits 1895 den Begriff zum ersten Mal verwendete.¹⁰ Daher ist davon auszugehen, dass der sich auf Bücher beziehende Begriff *Bestseller* um das Jahr 1900 in den Vereinigten Staaten von Amerika aufkam.

Im Jahr 1927 wurde anlässlich der Veröffentlichung der ersten Bestsellerliste in Deutschland im Rahmen eines Preisausschreibens nach einer geeigneten Übersetzung des Begriffs *Bestseller* gesucht.¹¹ Diese Suche kam zu keinem annehmbaren Ergebnis. Daher wurde die Bezeichnung *Bestseller* ins Deutsche übernommen und sie wird bis heute für diejenigen Bücher, die sich am Besten verkaufen, verwendet.

2.1.2 Begriffsklärung: Was ist ein *Bestseller*?

Es mutet zunächst nicht allzu schwierig an, den Begriff *Bestseller* zu definieren, da er sich aus sich selbst zu erklären scheint. Bei einer eingehenderen Beschäftigung mit dem Thema *Bestseller* zeigt sich jedoch schnell, wie unterschiedlich die Verwendungsmöglichkeiten des Begriffes sind. Wo die Schwierigkeiten liegen, zeigt das folgende Zitat aus dem Jahr 1959, in dem man den Begriff „Bucherfolg“ durch „Bestseller“ ersetzen kann. Es hat bis heute nicht an Gültigkeit verloren:

„Was ein Bucherfolg ist, weiß jedermann. Es wäre so überflüssig wie unstatthaft, über etwas, das jedermann weiß, zu referieren, wenn die allgemeine Vorstellung, welche sich mit dem Worte „Bucherfolg“ verknüpft, uns zu einer sauberen Definition verhülfe. Ein

⁷ Vgl. Faulstich 1983, S. 6; Marjasch 1946, S. 11.

⁸ *The Athenaeum* vom 9. September 1905, S. 330, vgl. Marjasch 1946, S. 11.

⁹ Vgl. Fischer 1999, S. 764; Payne Hackett 1956, S. 2.

¹⁰ Vgl. Lauterbach 1979, S. 8.

¹¹ Vgl. Vogt-Praclik 1987, S. 27.

Buch hat Erfolg. Aber was heißt Erfolg? Welche Art von Erfolg ist gemeint? Der Verkaufserfolg natürlich. Warum ‚natürlich‘? Aber bleiben wir dabei. Ein Buch hat Erfolg, wenn es viel verkauft wird. Ist mit dem Wörtchen ‚viel‘ eine Zahl gemeint? Wenn ja, welche Zahl? [...] Zahl, Verbreitung, Popularität – unter diesen Gesichtspunkten ließen sich die verschiedensten Werke zusammenbündeln, ohne daß damit zur Erhellung dessen, was Erfolg bedeutet, das Geringste beigetragen wird.¹²

Eine Definition des Begriffes, die sich als logische Konsequenz aus den beiden Bestandteilen des Wortes *Bestseller* als das Buch, das sich am Besten verkauft („that sells best“), ergibt, findet sich 1946 bei Sonja Marjasch:

„Gesamthaft bezeichnet das Wort „bestseller“ deshalb einen Massenartikel, der innerhalb einer bestimmten Zeitspanne, in einem bestimmten Absatzgebiet, im Vergleich zu den übrigen Büchern derselben Warengattung (während der gleichen Zeit am gleichen Ort) eine Höchstzahl an verkauften Exemplaren erreicht hat.“¹³

Allerdings wird diese Begriffserklärung, auf die heute noch häufig verwiesen wird, in der Realität so gut wie nie vollständig umgesetzt. Zwar spricht man von Bestseller, doch müssten meistens noch einschränkende Zusätze beigefügt werden, denn die in Bezug auf Umsatz, Zeit und Ort im eigentlichen Wortsinn laut Marjaschs Definition existierenden Vorgaben werden nur selten erfüllt.

Im Folgenden sollen die wichtigsten Abweichungen von der Definition aufgeführt werden um die Problematik aufzuzeigen. Folgt man dem eigentlichen Wortsinn der Bezeichnung *Bestseller*, so kann in Bezug auf den Umsatz nur ein Buch pro Erhebungszeitraum und -ort ein Bestseller, besser gesagt *der* Bestseller, sein.¹⁴ In der Realität werden dem potentiellen Käufer oder Leser aber zu jedem Zeitpunkt eine ganze Reihe von Büchern als Bestseller präsentiert. Daher stellt sich die Frage, wo die Grenze liegt, ab der ein Buch als Bestseller bezeichnet werden kann. Die Zahlen, die sich hierfür in der Literatur finden, beginnen bei 20.000 bis 30.000 verkauften Exemplaren.¹⁵ Häufig ist jedoch auch davon die Rede, dass erst ab einer Zahl von 100.000 verkauften Büchern von Bestsellern gesprochen werden kann.¹⁶ Die Bedingung, dass 100.000 Exemplare verkauft sein müssen, bevor man ein Buch als Bestseller bezeichnen kann, verkennt jedoch, dass bereits 30.000 bis 40.000 verkaufte Exemplare genügen, damit ein Buch einen Platz auf der Belletristik-Bestsellerliste erreicht.¹⁷

Eine Möglichkeit um unterschiedliche Bestseller pro Erhebungszeitraum und -ort zu ermitteln besteht darin, Bücher in Kategorien zu unterteilen. Die meisten Ersteller von Bestsellerlisten gehen heute so vor, indem sie beispielsweise eine Unterscheidung in Belletristik und Sachbuch, Hardcover und Taschenbuch, Kinderbuch und Management-Literatur vornehmen.

Der Erhebungszeitraum muss für alle betrachteten Titel derselbe sein. Außerdem sollte er laut Marjasch nicht über einem Jahr liegen, denn der Begriff des *Bestsellers* bezieht sich nicht nur auf die Höchstzahl verkaufter Exemplare, sondern auch auf

¹² Thiess 1959, S. 81.

¹³ Marjasch 1946, S. 12.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 13f.

¹⁵ Vgl. Faulstich / Strobel 1986, S. 22; Leonhardt 1964, S. 6; Schnell 1993, S. 20.

¹⁶ Vgl. Fischer 1999, S. 764; Lauterbach 1979, S. 10.

¹⁷ Vgl. Moritz 2003, S. 57.

eine hohe Absatzgeschwindigkeit. Bei Büchern, von denen über einen längeren Zeitraum viele Exemplare verkauft werden konnten, spricht man daher eher von „Longsellern“ oder „Steadysellern“.

Erst ab dem späten 19. Jahrhundert wurden Umfragen durchgeführt um die Bücher zu ermitteln, die sich in den Buchhandlungen am besten verkauft hatten. Man kann daher nicht von Bestseller sprechen, wenn dieser Begriff für einen Erhebungszeitraum vor dieser Zeit angewandt wird. Zwar mag es Beweise für einen guten Absatz bestimmter Werke geben, doch fehlen die Vergleichszahlen.

Für den Erhebungsort ist es wichtig darauf zu achten, ob es sich bei den Büchern um lokale oder nationale Bestseller handelt. Außerdem muss der Erhebungsort für alle Werke derselbe sein. Es ist unzulässig, Verkaufszahlen miteinander zu vergleichen und daraus einen Bestseller zu ermitteln, wenn die Größe des Absatzgebietes nicht berücksichtigt wird.

Es hat sich gezeigt, dass die von Marjasch 1946 vorgestellte Definition des Begriffes „Bestseller“, die auch heute noch auf dem Gebiet der Bestsellerforschung akzeptiert ist, in der Praxis meist abgeschwächt wird. Auch für die folgende Untersuchung soll eine leicht modifizierte Version des Bestseller-Begriffs herangezogen werden: der Bestseller als Listen-Bestseller. Das bedeutet, dass jene Bücher, die im Verlauf des Beobachtungszeitraumes auf der *Spiegel-* bzw. *Buchreport*-Jahresbestsellerliste vertreten waren, als Bestseller akzeptiert und näher untersucht werden. Die Unterschiede zur Ideal-Definition sind insbesondere, dass jeweils zwei separate Listen für Belletristik-Bestseller und Sachbuch-Bestseller existieren, und dass eine ganze Reihe von Büchern zeitgleich Bestseller sein können – zwar sind sie in eine Rangfolge gebracht, doch der Begriff *Bestseller* kann eigentlich nur ein Buch pro Erhebungszeitraum und -ort bezeichnen. Andererseits orientiert sich die Definition des Bestsellers, wie sie im Folgenden verwendet wird, in einem Punkt genau an der Bedeutung des Begriffes: Ein Buch muss keine bestimmte Anzahl von Exemplaren verkauft haben um als Bestseller zu gelten. Wichtig ist vielmehr nur, dass es mehr Exemplare verkauft hat als die anderen Bücher: Schließlich ist ein Bestseller ein Buch „that sells best“ und nicht eines „that sells more than ... copies“.

2.2 Entstehung und Entwicklung der Bestsellerlisten

2.2.1 Entstehung der Bestsellerlisten

Bestsellerlisten werden in der Literatur meist als genuin amerikanische Erfindung dargestellt. Dabei wird darauf verwiesen, dass die von Harry Thurston Peck herausgegebene amerikanische Literaturzeitschrift *The Bookman* im Februar 1895 mit der regelmäßigen Veröffentlichung von Listen der bestverkauften Bücher in einer Reihe großer amerikanischer Städte begann.¹⁸ Allerdings weist Löfroth darauf hin, dass die Zeitschrift *The Bookman* die Idee zu dieser Liste vermutlich von ihrem englischen Pendant übernommen hatte.¹⁹ Das seit 1891 in London erscheinende Magazin *The Bookman* druckte bereits in seiner ersten Ausgabe die Bestsellerlisten von drei Läden ab und erbat die Mitarbeit weiterer Buchhandlungen. Die Listen erschienen dort re-

¹⁸ Vgl. Faulstich 1996, S. 132; Payne Hackett 1956, S. 2.

¹⁹ Vgl. Löfroth 1983, S. 19f.

regelmäßig bis 1901 und müssen wohl als Vorläufer zu der Liste des amerikanischen Namensvetters angesehen werden.²⁰

Ab 1911 bzw. 1912²¹ veröffentlichte das Branchenmagazin *Publishers Weekly* eine Bestsellerliste. Diese hat bis heute, neben der erstmals 1935 erschienenen und seit 1942 regelmäßig in der *New York Times Book Review* veröffentlichten Liste, den bedeutendsten Einfluss in den Vereinigten Staaten.²² Letztere erfährt vor allem von Seiten der Öffentlichkeit großes Interesse.

Für die Geschichte der Bestsellerlisten in Deutschland stellt der 14. Oktober 1927 ein wichtiges Datum dar. An diesem Tag erschien in der Zeitschrift *Die Literarische Welt* die erste deutsche Bestsellerliste.²³ Dort wurde in der Folgezeit monatlich eine Bestsellerliste veröffentlicht, die allerdings bereits im Mai 1929 ohne Begründung wieder eingestellt wurde.²⁴ Vermutlich lag zumindest ein Grund für die Einstellung der Liste an der Kritik, der sich *Die Literarische Welt* immer wieder ausgesetzt sah. Man warf ihr vor, sie würde durch die Veröffentlichung einer solchen Liste dazu beitragen, dass Bücher jetzt wie andere Gebrauchsgegenstände vermarktet würden.²⁵ Nachdem diese bislang einzige Bestsellerliste wieder vom deutschen Markt verschwand, sollte es bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg dauern, ehe erneut der Versuch unternommen wurde, eine Bestsellerliste in Deutschland zu etablieren.

2.2.2 Entwicklung der Bestsellerlisten in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg

Es dauerte beinahe 30 Jahre, bis nach der Einstellung Bestsellerliste in der Zeitschrift *Die Literarische Welt* erneut der Versuch unternommen wurde, eine Bestsellerliste in und für Deutschland zu etablieren. Als jedoch 1957 in der Wochenzeitung *Die Zeit* erstmals wieder eine solche Liste veröffentlicht wurde²⁶, nahm ein Phänomen seinen Anfang, das heute aus der deutschen Bücherlandschaft kaum mehr wegzudenken ist – denn obwohl die Abschaffung der Bestsellerlisten seitdem fortwährend diskutiert wurde und wird²⁷, ist der tatsächliche Verzicht auf die Publikation der Listen nicht wahrscheinlich.

Die in der *Zeit* unter dem Titel „Seller-Teller“ veröffentlichte Liste beruhte zunächst auf den Angaben von sieben Buchhändlern in deutschen Großstädten. Diese wurden von der Feuilleton-Redaktion der *Zeit* nach den zehn Titeln gefragt, die sie im vorangegangenen Monat am Besten verkauft hatten.²⁸ Dabei kam es für die Erstel-

²⁰ Es ist verwunderlich, dass sich der Hinweis auf die Listen im englischen Magazin *The Bookman* nur bei Löfroth findet, wohingegen in der sonstigen Literatur immer auf das amerikanische Magazin *The Bookman* als Herausgeber der ersten regelmäßigen Listen verwiesen wird. Löfroths ausführliche Darlegungen lassen jedoch darauf schließen, dass seine Angaben richtig sind. Möglicherweise liegt das Problem im gleich lautenden Titel der beiden Magazine, wodurch die englische Veröffentlichung eventuell von vielen übersehen wurde.

²¹ Vgl. Dudovitz 1990, S. 25; Payne Hackett 1956, S. 2.

²² Vgl. Bear 1992, S. 1; Justice 1998, S. 7.

²³ Vgl. Faulstich 1996, S. 132; Vogt-Praclik 1987, S. 13.

²⁴ Vgl. Vogt-Praclik 1987, S. 22f.

²⁵ Vgl. Fischer 1999, S. 771; Vogt-Praclik 1987, S. 22f.

²⁶ Vgl. Faulstich 1983, S. 141; Lauterbach 1979, S. 130.

²⁷ Vgl. Bestseller-Listen abschaffen? 1972, S. 2807–2810; Graber 1975b, S. 366–374; Meyer-Arlt 1998, S. 6–9.

²⁸ Vgl. Heinold 1971, S. 50; Lamprecht 1964, S. 128f.; Lauterbach 1979, S. 130.

lung der Liste darauf an, wie häufig ein Titel von den Buchhändlern genannt wurde und nicht auf die Anzahl der verkauften Exemplare. Zwischen Belletristik- und Sachbuch-Titeln unterschied man nicht. In den folgenden Jahren wurde die Anzahl der Buchhandlungen, deren Angaben für die Erstellung der *Zeit*-Bestsellerliste die Grundlage bildeten, auf 15 Unternehmen in 13 deutschen Groß- und Universitätsstädten erhöht. Gleichzeitig reduzierte man die Anzahl der auf der Liste aufgeführten Titel auf fünf.²⁹ Eine Besonderheit der Liste bestand darin, dass die aufgeführten Titel redaktionell kommentiert wurden.³⁰ Die Liste der *Zeit*, der für das Bestsellerlistenwesen in Deutschland eine Vorreiterrolle zugeschrieben werden kann, wurde 1974 eingestellt, unter anderem deshalb, weil eine andere Bestsellerliste für das Publikum inzwischen wichtiger geworden war: die des *Spiegel*.³¹

Das Wochenmagazin *Der Spiegel* veröffentlichte seine erste Bestsellerliste im Herbst 1961 (Heft 43) unter der Rubrik „Bücherspiegel“.³² Dabei wurden jeweils zehn Bestseller in den Sparten Belletristik und Sachbuch getrennt voneinander aufgeführt. Die Liste wurde bis 1971 im Auftrag des *Spiegel* vom Institut für Demoskopie in Allensbach erstellt; seit 1971 fertigt das Fachmagazin *Buchreport* die Liste für den *Spiegel* an, die in erweiterter Form auch im *Buchreport* selbst abgedruckt wird (Jahresbestsellerlisten mit 100 Titeln im *Buchreport*, bei den Wochenlisten bis 1974 Angabe von Platz 1–30, seitdem Platz 1–50).³³ Zur Bestsellerliste der *Zeit* gab es von Beginn an drei große Unterschiede: Zum einen ließ der *Spiegel* seine Liste von einer neutralen Institution erstellen und nicht von der eigenen Redaktion, zum anderen wollte man eine größere Repräsentativität erreichen, was sich im wesentlich größeren Panel zeigt, und schließlich erschien die Bestsellerliste des *Spiegel* von Anfang an wöchentlich – im Gegensatz zur monatlichen Erscheinungsweise der *Zeit*-Bestsellerliste.

Da sich die Erhebungsmethoden im Laufe der Jahre mehrfach verändert haben, sollen die wichtigsten Eckpunkte der Erhebungsverfahren und -daten kurz vorgestellt werden: Solange das Institut für Demoskopie in Allensbach die Bestsellerlisten für den *Spiegel* erstellte, wurden wöchentlich bei 100 Buchhändlern die Bücher ermittelt, die in der Vorwoche am häufigsten bei ihnen nachgefragt worden waren.³⁴ Die 100 befragten Buchhändler wurden wechselweise aus einem Pool von insgesamt 800 Buchhändlern ausgewählt. Es war von Anfang an klar, dass die angestrebte Repräsentativität nicht hundertprozentig erreicht werden konnte, denn in kleinen Buchhandlungen liegt die Anzahl der wöchentlichen Verkäufe häufig unterhalb der statistischen Signifikanzschwelle. Deswegen wurden nur Buchhandlungen ab einem bestimmten Wochenumsatz ins Panel aufgenommen.³⁵ Außerdem ist ein breites Angebot die Voraussetzung dafür, dass ein möglichst objektives Ergebnis erreicht wird, da sonst der potentielle Käufer durch die eingeschränkte Auswahl stark beeinflusst wird – auch wenn die Bücher theoretisch bestellt werden könnten, nehmen viele Kunden

²⁹ Vgl. Faulstich / Strobel 1986, S. 82f.; Heinold 1971, S. 50; Lamprecht 1964, S. 129.

³⁰ Vgl. Lauterbach 1979, S. 132.

³¹ Vgl. Faulstich / Strobel 1986, S. 83.

³² Vgl. Michael Ende... 1997, S. 59.

³³ Vgl. Fischer 1999, S. 771; Ramseger 1981, S. 96.

³⁴ Vgl. Heinold 1971, S. 50; Lamprecht 1964, S. 130.

³⁵ Vgl. Fischer 1999, S. 771.

diese Möglichkeit nicht wahr, sondern kaufen stattdessen ein anderes, vorhandenes Buch. Aus diesen Gründen waren die im *Spiegel*-Panel vertretenen Sortimente von Anfang an überwiegend bedeutende Buchhandlungen in Groß- und Universitätsstädten.³⁶

Ab 1971 erstellte der *Buchreport* die Bestsellerlisten für den *Spiegel*. Mit diesem Wechsel ging scheinbar auch eine Erweiterung der wöchentlich befragten Sortimenter einher. So findet sich für 1974 der Hinweis, dass jetzt 500 Buchhändler wöchentlich die vom *Buchreport* versandten Befragungslisten ausfüllen.³⁷ Seit 1974 werden auch Ratgeber nicht mehr mit in die Liste der Sachbuch-Bestseller aufgenommen, da sie keine schriftstellerische Eigenleistung darstellen.³⁸ Eine einschneidende Änderung der Erhebungsmethoden und der Bestsellerliste selbst fand 1987 statt. Statt der bisher aufgeführten zehn Titel pro Woche erweiterte der *Spiegel* die beiden veröffentlichten Listen (Belletristik und Sachbuch) auf je 15 Titel.³⁹ Für die Erhebung der Daten verwendete man ab 1987 ein neues Verfahren. Wöchentlich wurden 220 Sortimentsbuchhandlungen nach den Bestsellern der Vorwoche befragt, wobei die im Panel vertretenen Buchhandlungen laut *Spiegel* repräsentativ für die deutschen Sortimenter mit über 500.000 DM Umsatz pro Jahr waren. Ab Heft 37/1978 erschien im *Spiegel* eine ebenfalls vom *Buchreport* erstellte Taschenbuch-Bestsellerliste, die ab Anfang 1983 nicht mehr im *Spiegel*, sondern im Fernsehmagazin *Gong* erschien.⁴⁰ An den Erhebungsmethoden des *Buchreport* für die *Spiegel*-Bestsellerliste änderte sich in der Folgezeit zunächst kaum etwas. In den 1990er Jahren füllten die knapp 250 befragten Sortimente wöchentlich einen Erhebungsbogen aus, auf dem für Sachbuch und Belletristik jeweils die 75 bestverkauften Titel der Vorwoche genannt waren und der zusätzlichen Platz für neue Titel ließ.⁴¹ Die Titel sollten nur nach ihrer Verkaufshäufigkeit in eine Rangfolge gebracht werden, ohne dass vom *Buchreport* nach konkreten Verkaufszahlen gefragt wurde. Die Erstellung der wöchentlichen Bestsellerliste erfolgte anschließend, indem die erstplatzierten Titel jeweils 15 Punkte, die zweitplatzierten je 14 Punkte usw. bekamen und die erreichten Punkte aller befragten Sortimente addiert wurden. Auch branchenintern war die *Spiegel*-Bestsellerliste weiterhin von großer Bedeutung, da sie Woche für Woche in erweiterter Form im *Buchreport* erschien.⁴²

Im September 2001 stellte der *Buchreport* seine Erhebungsmethoden für die Bestsellerlisten um.⁴³ Die Listen werden seitdem mithilfe der an den Kassen gesammelten Verkaufsdaten von rund 250 repräsentativ ausgewählten Buchhandlungen in ganz Deutschland erstellt. Da durch die Warenwirtschaftssysteme genaue Abverkaufszahlen ermittelt werden können, erfolgt das Ranking auf der *Spiegel*-Bestsellerliste seither nach den durch die elektronische Erfassung gewonnenen exakten Absatzzahlen – und

³⁶ Vgl. Heinold 1971, S. 50; Lamprecht 1964, S. 130.

³⁷ Vgl. Die 100... 1975, S. 25; Graber 1975, S. 366.

³⁸ Vgl. Die 100... 1975, S. 26.

³⁹ Vgl. Hausmitteilung 1987, S. 3.

⁴⁰ Vgl. Angaben zur Ermittlung der Taschenbuch-Bestsellerliste im *Buchreport* ab 14 (1983), H. 40; Hausmitteilung 1978, S. 3.

⁴¹ Vgl. Von Woche zu... 1997, S. 84.

⁴² Vgl. ebd., S. 82; Wie die Bestsellerlisten... k.A.

⁴³ Vgl. Bestsellerliste 2001.

nicht mehr nach den addierten Platzierungen der verschiedenen beteiligten Sortimente. Mit der Umstellung auf die neue Erhebungsmethode wurden die beiden im *Spiegel* veröffentlichten Listen für Sachbuch und Belletristik auch erweitert: Statt der bisherigen 15 Titel werden jetzt wöchentlich die ersten zwanzig im Magazin veröffentlicht.

Die Liste der *Zeit* ist aufgrund ihrer Vorreiterrolle wichtig, die des *Spiegel* wegen ihrer herausragenden Bedeutung. Daneben erschien und erscheint aber noch eine Reihe weiterer Listen in Deutschland, von denen einige hier kurz erwähnt werden sollen: Das Attwood-Institut für Marktanalyse erstellte eine Liste, die in den *Bertelsmann Briefen* veröffentlicht wurde. Neben den von 4.000 repräsentativen Haushalten in Buchhandlungen gekauften Bücher gingen auch deren Buchkäufe in Buchklubs und Warenhäusern ein.⁴⁴

Der so genannte Libri-Index listet die Bestseller nach den Verkaufszahlen des Buchgrossisten Lingenbrink auf. Der Inhalt der Bücher wird dabei nicht berücksichtigt.⁴⁵ Der Vorteil dieser Liste besteht darin, dass hier echte Verkaufszahlen als Grundlage dienen und nicht die von den Buchhändlern geschätzten und nach Häufigkeit der Nennungen gelisteten Nachfragezahlen, wie es bis 2001 bei der *Spiegel*-Liste der Fall war. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass über die Firma Lingenbrink als Grossist kaum größere Nachbestellungen und Erstbestellungen getätigt werden. Diese erfolgen meist zu besseren Konditionen direkt bei den Verlagen.

Im Branchenblatt *Buchmarkt* wurde ab 1973 eine auf echten Verkaufszahlen basierende Bestsellerliste veröffentlicht. Anfangs wurde dabei nur zwischen Longsellern und Novitäten, später zwischen Longsellern und Novitäten, Hardcover- und Taschenbuchtiteln unterschieden.⁴⁶ Die Zahlen für die hier veröffentlichten Listen lieferte das Stuttgarter Buch- und Pressehaus Umbreit, das laut Georg Ramseger als repräsentativ für die kleineren Buchverkaufsstellen und Sortimente in Baden-Württemberg gelten kann. Die *Welt am Sonntag* veröffentlichte ab Ende 1970 nicht nur eine Belletristik- und Sachbuch-Bestsellerliste, sondern daneben noch eine eigene Liste für den Bereich Kinderbuch.⁴⁷ Außerdem gab es auch zahlreiche Versuche, lokale Bestsellerlisten zu erstellen, so geschehen beispielsweise monatlich in der Berliner Zeitung *Der Abend*.

Das im Jahr 1993 gegründete Nachrichtenmagazin *Focus* begann bereits in seiner ersten Ausgabe mit dem Abdruck einer Bestsellerliste. Zu Beginn wurde abwechselnd die Liste der 20 Hardcover-Literatur- und Hardcover-Sachbuch-Bestseller abgedruckt, später dann beide Listen gemeinsam. Für die Erstellung der auf kumulierten Verkaufszahlen – und nicht auf der Häufigkeit der Nennungen der einzelnen Titel – basierende *Focus*-Bestsellerliste war von Anfang an die Firma Media Control verantwortlich.⁴⁸ Sie befragte wöchentlich 360 nicht-spezialisierte Buchhandlungen in ganz Deutschland, wobei die Daten direkt aus den Computern der einzelnen Buchhändler abgefragt wurden. Mögliche Beeinflussungen sollten unterbunden werden, indem die

⁴⁴ Vgl. Heinold 1971, S. 52.

⁴⁵ Vgl. Corsten u.a. 1985, S. 342; Heinold 1971, S. 52.

⁴⁶ Vgl. Fischer 1999, S. 772; Ramseger 1981, S. 93.

⁴⁷ Vgl. Heinold 1971, S. 50.

⁴⁸ Vgl. Wie Bücher in... 1993, S. 90f.

Titel der Vorwoche auf dem Fragebogen für die Sortimenten in alphabetischer Reihenfolge und nicht etwa in der Rangfolge der Vorwoche aufgelistet waren. Für neue Titel, die sich gut verkauft hatten, stand ebenfalls ausreichend Platz zur Verfügung. Inwieweit diese Angaben des *Focus* zur Datengewinnung aus dem Jahr 1993 haltbar sind, ist jedoch zweifelhaft: Eine etwa fünf Jahre später vom Börsenverein durchgeführte Umfrage unter VLB-Nutzern führte zu dem Ergebnis, dass auch zu diesem späteren Zeitpunkt erst 28 % der befragten Buchhandlungen über EDV-gestützte Warenwirtschaftssysteme verfügten.⁴⁹ Ohne derartige Systeme ist die Gewinnung absoluter Verkaufszahlen jedoch nur sehr schwer möglich. Unabhängig von dieser Kritik ist festzuhalten, dass die Liste des *Focus* in den neunziger Jahren zu einer der bedeutendsten Publikumslisten, neben der Bestsellerliste des *Spiegel* und der noch zu erwähnenden SWF-Bestenliste, aufstieg.

Im *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* erschien bereits seit 1997 eine monatliche Sachbuch-Bestenliste. Seit Januar 2003 veröffentlicht man dort auch eine wöchentliche Bestsellerliste. Diese wird in Zusammenarbeit mit *Focus* und Media Control erstellt. Es handelt sich also um die bereits seit 1993 im *Focus* erscheinende Liste, wobei nun über 700 repräsentativ ausgewählte Buchverkaufsstellen an der Datenerhebung beteiligt sind: Neben den klassischen Sortimenten, Kauf- und Warenhäusern sowie Bahnhofsbuchhandlungen gehören inzwischen auch Internetshops zum Panel.⁵⁰ Damit sind die beiden wichtigsten Publikumslisten, die im *Spiegel* und *Focus* erscheinen, zugleich auch die beiden meistbeachteten Branchenlisten, die im *Buchreport* bzw. im *Börsenblatt* publiziert werden. Der *Buchreport* veröffentlicht allerdings nicht nur die zwanzig im *Spiegel* abgedruckten Plätze, sondern eine Liste der fünfzig meistverkauften Titel. Der *Buchmarkt* dagegen, die dritte wichtige Branchenzeitschrift, stellte 2003 die Veröffentlichung seiner Bestsellerliste ein. Seit 1973 war dort monatlich die aus den Daten des Buch- und Pressehauses Umbreit gewonnene Liste der meistverlangten Titel als „Marktinformation“ erschienen.

Darüber hinaus wird seit Januar 2003 noch eine weitere Liste publiziert: Sie erscheint in der Zeitschrift *Stern* und wird von der GfK, der Gesellschaft für Konsumforschung, erstellt. Die Datenerhebung hierfür erfolgt in „mehr als 1000 Geschäften, u.a. bei führenden Sortimentsbuchhändlern, im Bahnhofsbuchhandel, Kauf- und Warenhäusern, bei Buchgemeinschaft und -club, Internethändlern und Versendern, im Computer-, Elektro- und Spielwaren-Fachhandel“⁵¹. Allerdings stand diese Liste von Anfang an in der Kritik. Es wurde ihr beispielsweise vorgeworfen, ein nicht wirklich repräsentatives Panel zu haben, da die Daten von wichtigen Buchhandlungen und einflussreichen Versandbuchhändlern, wie z.B. Weltbild, der GfK nicht zur Verfügung stehen.⁵²

Neben den bisher aufgeführten prominentesten Listen existierte und existiert noch eine Vielzahl kleinerer Bestsellerlisten in Deutschland; Schätzungen von Mitte der 1990er Jahre sprechen von weit mehr als 50 Listen.⁵³

⁴⁹ Vgl. Meyer-Arlt 1998, S. 6.

⁵⁰ Vgl. Markgraf 2003, S. 3.

⁵¹ GfK-Top 15 Belletristik 2004.

⁵² Vgl. Beckmann 2003a; Beckmann 2003b.

⁵³ Vgl. Wie Bücher in... 1993, S. 90.

2.2.3 Die Kritik an den Bestsellerlisten

Bereits mit der Veröffentlichung der ersten Bestsellerlisten in Deutschland in den 1920er Jahren sahen sich diese heftiger Kritik ausgesetzt. Auch nach ihrer Neuauflage 1957 wurden sie immer wieder stark angegriffen. Dabei wurde einerseits die Legitimität der Erhebungsmethoden wiederholt angezweifelt⁵⁴, andererseits die durch die Bestsellerlisten verstärkte Kommerzialisierung und Trivialisierung der Buchveröffentlichungen thematisiert.⁵⁵ Gerade in der Folge der deutsch-deutschen Wiedervereinigung wurde auch die Repräsentativität der Bestsellerlisten, besonders hinsichtlich der Wiedergabe der Kauf- und Lesegeohnheiten der ostdeutschen Bevölkerung, in Frage gestellt, da sich die Lesepräferenzen in den neuen Bundesländern von denen in den alten unterschieden. Dies zeigte sich bei der Betrachtung „lokaler“ Listen, die nur im Osten ihre Daten erhoben, oder auch anhand der detaillierten Verkaufsdatenanalyse einiger Titel.⁵⁶ Daneben wurde die Funktion der Bestsellerlisten immer wieder hinterfragt und sogar das Ende der Bestsellerlisten prognostiziert.⁵⁷ Dennoch verschwanden die Bestsellerlisten nicht von der Bildfläche. Auch die Einführung einer neuen großen Bestsellerliste im Nachrichtenmagazin *Focus* 1993, die seit 2003 auch im *Börsenblatt* veröffentlicht wird, zeigte, dass durchaus nicht alle die Listen für überflüssig hielten.

Die Schaffung von so genannten Bestenlisten war ein Versuch, dem Trend zur Vereinheitlichung der Rezeption und zur Trivialisierung der Inhalte etwas entgegenzusetzen. Besonders die „Bestenliste des SWF-Literaturmagazins“ ist hier hervorzuheben. Diese 1975 vom Literaturkritiker Jürgen Lodemann ins Leben gerufene Liste hat es sich zur Aufgabe gemacht, literarische Qualität anstelle von an Verkaufszahlen orientierter Quantität zu bewerten.⁵⁸ Dazu nennen die bekanntesten Literaturkritiker monatlich jeweils ihre zehn Favoriten, also diejenigen Neuerscheinungen auf dem deutschen Buchmarkt, die sie persönlich für besonders lesenswert halten. Nach einem einfachen Bewertungssystem (der zuerst genannte Titel erhält zehn, der zweitgenannte neun Punkte usw. und anschließend werden die Nennungen aller Teilnehmer addiert) wird dann daraus die Bestenliste erstellt. Die Bestenliste des SWF präsentiert Taschenbuch und Hardcover, Belletristik und Sachbuch bunt gemischt. Sie möchte nicht die von den Käufern verlangten oder vom Sortiment meistverkauften Bücher küren, wie dies die Bestsellerlisten für sich beanspruchen. Ihr Ziel ist es vielmehr, eine Alternative zur Kommerzialisierung zu bieten und dafür zu sorgen, dass auch anspruchsvolle Literatur nicht in Vergessenheit gerät. Die weite Verbreitung der Liste, die monatlich in einer Reihe von Zeitungen und Zeitschriften erscheint und von mehreren hundert Bibliotheken, Buchhandlungen und Privatpersonen abonniert

⁵⁴ Vgl. Bestseller-Listen abschaffen? 1972, S. 2807–2810; Faulstich 1983, S. 143–147.

⁵⁵ Vgl. Bestseller-Listen abschaffen? 1972, S. 2807–2810; Graber 1975a, S. 372f.; Lauterbach 1979, S. 13, 137; Sutherland 1981, S. 8.

⁵⁶ Vgl. Im Osten... 1992, S. 272–279; Meyer-Arlt 1998, S. 8f.

⁵⁷ Vgl. Faulstich 1996, S. 138.

⁵⁸ Vgl. Fischer 1999, S. 772; Graber 1975a, S. 372; Lauterbach 1979, S. 137; Paulerberg 2001, S. 31.

wird, beweist, dass es auch eine entsprechende Nachfrage für hochwertige, anspruchsvolle Literatur in Deutschland gibt.

Neben kulturkritischen Bedenken, wie sie seit dem Entstehen der Bestsellerlisten immer wieder geäußert wurden, hört man jetzt, zu Beginn des neuen Jahrtausends, auch befürwortende Stimmen. Diese argumentieren nicht nur damit, dass die Bestsellerlisten den Buch-Interessierten eine Möglichkeit bieten, sich im Dschungel der Neuerscheinungen zurechtzufinden, sondern gehen in ihrer Verteidigung der Listen weiter: Sie bescheinigen den auf den Listen vertretenen Bestsellern eine Komplexitätszunahme. Damit stellen sie den Kritikermeinungen eine Ansicht entgegen, die deren Auffassungen diametral widerspricht. So schreibt Ingrid Tomkowiak:

„Spätestens seit dem Ende des 2. Weltkriegs bieten die Listen eine bunte Mischung von Erfolgswerken, neben Schema-Romanen und Texten mittlerer Komplexität immer häufiger auch hochkomplexe Werke der Weltliteratur. Rosamunde Pilcher neben Günter Grass und Umberto Eco. So zeige der Bestseller [...] das genaue Gegenteil eines immer wieder unterstellten zunehmenden ästhetischen Verfalls, nämlich einen kulturellen Aufschwung, wie er seit der Literaturgesellschaft des 18. Jahrhunderts nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist.“⁵⁹

Ob solche Meinungen eher der Einzelfall bleiben werden oder ob sie vielleicht den ersten Schritt einer Entwicklung darstellen, bleibt abzuwarten. Jedenfalls betrachten sie den Bestseller nicht mehr nur als Trivilliteratur mit minimaler literarischer Qualität und die Bestsellerlisten nicht mehr einfach als Wegweiser für die breite Masse. Vielmehr beginnen sie, die Bestseller einer wirklichen wissenschaftlichen Betrachtung zu unterziehen, wie es bisher nur ansatzweise geschehen ist.⁶⁰

2.3 Auswahl des Untersuchungsgegenstandes

Die folgende Analyse beruht auf den im *Spiegel* und im *Buchreport* veröffentlichten Jahresbestsellerlisten bzw. Bestsellerlisten der Jahre 1962–2001. Um diese Auswahl zu begründen, soll im Folgenden auf die Fragen „Warum dienen gerade diese Listen als Grundlage?“ und „Warum wird ein Zeitraum von 40 Jahren untersucht?“ eingegangen werden.

Die im *Spiegel* veröffentlichte Bestsellerliste ist diejenige, die in Deutschland am längsten durchgehend, nämlich von 1961 bis zum heutigen Tag, erschienen ist. Die *Spiegel*-Bestsellerliste bietet sich als Untersuchungsgrundlage an, da es für einen Überblick wichtig ist, einen relativ langen Beobachtungszeitraum zu haben. Überdies gilt die Liste, die wöchentlich für den *Spiegel* erstellt wird, national wie international als etablierte Quelle für Informationen über die Entwicklungen auf dem deutschsprachigen Buchmarkt. In diesem Zusammenhang kann sie wohl mit der Bedeutung der Liste der *New York Times Book Review* für den amerikanischen Markt verglichen werden.⁶¹ Dadurch erklärt sich die Wahl der *Spiegel*-Bestsellerliste als Quelle für die Untersuchung.

Allerdings sollen nicht die wöchentlichen Listen untersucht werden; vielmehr beschränkt sich die Analyse auf eine Betrachtung der jeweiligen Jahresbestsellerlisten.

⁵⁹ Tomkowiak 2003, S. 61.

⁶⁰ Vgl. Faulstich 1983.

⁶¹ Vgl. Dudovitz 1990, S. 25; Wie die Bestsellerlisten... k.A.

Einerseits wäre die Einzelanalyse jeder Wochenliste zu aufwendig um sie für die vorliegende Arbeit durchzuführen, andererseits scheint eine Beschränkung auf die Jahresbestsellerlisten auch sinnvoll, da dadurch die wichtigsten Entwicklungen sichtbar werden. Kleinere Detailentwicklungen, die für einen Überblick kaum von Interesse sind, werden dagegen ausgeschaltet.

Der *Buchreport* übernahm die Erstellung der Bestsellerlisten für den *Spiegel* im Verlauf des Jahres 1971 vom Allensbacher Institut für Demoskopie. Seitdem wurden die Listen in erweiterter Form auch im *Buchreport* abgedruckt. Aus diesem Grund wird die statistische Analyse zweigleisig erfolgen: Zum einen werden die Entwicklungen der zehn bestverkäuflichsten Titel in den Bereichen Belletristik und Sachbuch ab 1962, dem ersten Jahr, in dem Daten für den *Spiegel* über 52 Wochen erhoben wurden, bis einschließlich 2001 anhand der *Spiegel*-Listen untersucht; daneben soll aber auch das erweiterte Material, das ab 1974 im *Buchreport* zur Verfügung steht, benutzt werden. Daher wird für den Zeitraum von 1974 bis 2001 zusätzlich eine Analyse der einhundert erfolgreichsten Titel pro Jahr erfolgen.

Die inhaltliche Analyse wird dagegen für die vierzig untersuchten Jahre von den Jahresbestsellerlisten der zehn meistverkauften Titel pro Jahr ausgehen um dort nach Titelphänomenen und Trends zu suchen. Im Anschluss daran wird für die Jahre ab 1974 untersucht, ob sich die entsprechenden Entwicklungen auch in der jeweiligen erweiterten Jahresbestsellerliste mit ihren einhundert Titeln nachweisen lassen. In Ausnahmefällen, in denen die Jahresbestsellerliste bedeutende Trends aufweist, die sich nicht in den Top 10 widerspiegeln, sollen diese ebenfalls aufgezeigt werden.

Aus der Tatsache, dass die *Spiegel*-Listen als Quelle dienen werden, ergibt sich auch der Untersuchungszeitraum: Da erst seit Herbst 1961 Bestsellerlisten abgedruckt wurden, gibt es erstmals 1962 Daten für eine vollständige Jahresbestsellerliste. Das Jahr 2001 wurde als Schlusspunkt gewählt, da eine Betrachtung eines vierzigjährigen Zeitraumes die Unterteilung in Zehnjahresabschnitte zulässt. Dadurch können Entwicklungen, besonders bei der statistischen Analyse, teilweise deutlicher dargestellt werden. Außerdem wird so größtenteils verhindert, dass jüngste Entwicklungen, die möglicherweise noch nicht abgeschlossen sind, die Untersuchung stören.

Ein weiterer Punkt, der sich aus der Wahl der *Spiegel*-Jahresbestsellerlisten als Grundlage der Untersuchung ergibt, ist der genaue Untersuchungsgegenstand. Heute existieren genaue Richtlinien dazu, welche Titel in die Listen aufgenommen werden: „Es muss sich bei den Inhalten der Bücher um ‚eigenschöpferische Leistungen‘ handeln. Nachschlagewerke und andere Zusammenstellungen, Ratgeber, Sonderausgaben sowie Taschenbücher bleiben ausgenommen.“⁶² Für die frühen Listen wurden jedoch keine genauen Aufnahmekriterien veröffentlicht. Es ist nur bekannt, dass Ratgeber seit Oktober 1974 nicht mehr in die Sachbuchliste aufgenommen werden.⁶³ Außerdem wurden Titel, die seit mehr als einem Jahr auf dem Buchmarkt waren, zu der Zeit, als das Allensbacher Institut für Demoskopie die Bestsellerliste für den *Spiegel* erstellte, aus der Liste herausgenommen.⁶⁴ Da sich auf den frühen Listen aber Titel

⁶² Wie die Bestsellerlisten... k.A.

⁶³ Vgl. Die 100... 1975, S. 26.

⁶⁴ Vgl. Hellmann 1965, S. 10.

wie die kartonierte Ausgabe von Carl Amerys *Die Kapitulation* finden, die bei Rowohlt für 2,20 DM erschienen war, muss man davon ausgehen, dass der Ausschluss von Taschenbuchausgaben nicht von Anfang an galt. Es ging wohl vielmehr darum, nur Erstausgaben in die Liste aufzunehmen.⁶⁵ Da eine Tilgung dieser Titel aus den Listen diese jedoch verfälschen würde, sollen sie für die frühen Jahre akzeptiert werden. Eine Analyse der Taschenbuch-Bestsellerlisten, von denen ab 1978 für etwa fünf Jahre auch eine im *Spiegel* erschien, wäre sicherlich ebenfalls interessant, soll hier jedoch aufgrund des begrenzten Raumes unterbleiben.

⁶⁵ Die Unterscheidung, die der Spiegel zwischen Hardcover- und Taschenbuchausgaben trifft, scheint allerdings bis in die Gegenwart hinein teilweise sehr willkürlich zu erfolgen. Dies zeigt sich beispielsweise daran, dass Bücher wie die bei Piper lediglich broschiert erschienenen Werke Michael Moores auf den Spiegel-Bestsellerlisten verzeichnet sind.

3 Analyse

Im folgenden Hauptteil der Arbeit werden die *Spiegel-* und *Buchreport-*Jahresbestsellerlisten sowohl statistisch als auch inhaltlich untersucht. Die Analyse erfolgt zunächst getrennt nach den Bereichen Belletristik und Sachbuch. An diese Einzeldarstellungen schließt sich ein kurzer Vergleich der Belletristik- und Sachbuch-Jahresbestsellerlisten an um auf Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten, Unterschiede und/oder Gegensätze hinzuweisen, die sich aus den vorangegangenen Betrachtungen ergeben haben.

3.1 Statistische Analyse der zehn bestplatzierten Titel der Belletristik-Jahresbestsellerlisten 1962–2001

3.1.1 Die Verlage

Zunächst erfolgt ein Überblick über die Anzahl der auf den einzelnen Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage. Dadurch wird sichtbar, ob in der Regel nur ein Titel pro Verlag und Jahr auf den Listen anzutreffen war oder ob Verlage regelmäßig mit mehreren Titeln auf den Listen vertreten waren. Die folgende Grafik stellt die Anzahl der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage für die einzelnen Jahre dar:

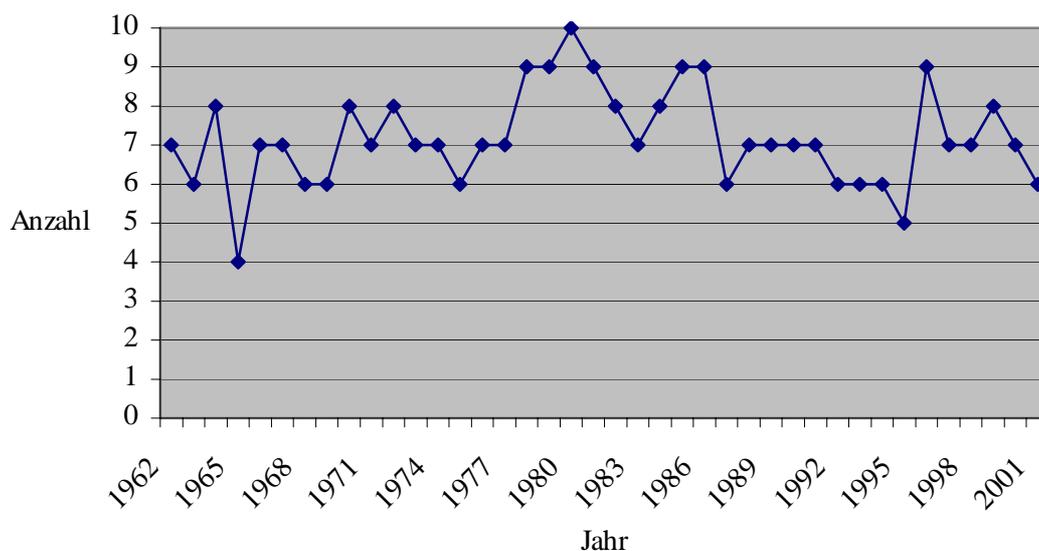


Abbildung 1: Anzahl der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage

Die Grafik zeigt, dass die Anzahl der vertretenen Verlage immer wieder Schwankungen unterworfen war. Die Spannweite reicht dabei von nur vier verschiedenen Verlagen im Jahr 1965, als der Rowohlt Verlag fünf der zehn meistverkauften Titel stellte, bis hin zu zehn Verlagen 1980. In diesem Jahr kam jeder der zehn über das Jahr meistverkauften Belletristik-Titel aus einem anderen Verlag. Insgesamt zeigt das Diagramm jedoch, dass die Anzahl der Verlage um einen Mittelwert schwankt. Durchschnittlich waren zwischen 1962 und 2001 pro Jahr sieben verschiedene Verlage auf der Belletristik-Jahresbestsellerliste vertreten. Dabei liegt der Durchschnittswert für das zweite und dritte Jahrzehnt (1972–1981, 1982–1991) etwas höher als

für die beiden anderen Jahrzehnte (1962–1971, 1992–2001). Allerdings sind die Werte nicht viel höher, so dass dadurch der allgemeine Trend nicht gestört wird. Dieser zeigt eindeutig, dass die Anzahl der vertretenen Verlage in den analysierten vierzig Jahren weitgehend gleich geblieben ist.

Um die Situation besser einschätzen zu können, ist es ebenfalls aufschlussreich, sich näher anzusehen, wie viele Verlage im Beobachtungszeitraum immer wieder auf den Listen vertreten waren und wie viele nur einmal oder nur einige wenige Male auf den Jahresbestsellerlisten auftauchten. Die Daten zu dieser Fragestellung liefert die folgende Tabelle:

Anzahl der Verlage, die auf	
1–5	24
6–10	10
11–15	4
16–20	3
21–25	0
26–30	2
Jahresbestsellerlisten vertreten waren	

Tabelle 1: Auftreten der Verlage auf den Jahresbestsellerlisten

Von den insgesamt 43 Verlagen, die zwischen 1962 und 2001 auf den ersten zehn Plätzen einer der Jahresbestsellerlisten auftauchten, waren über 56 % ein- bis fünfmal dort zu finden. Beinahe die Hälfte davon, 26 % der Verlage, haben es sogar nur in einem einzigen Jahr auf die Jahresbestsellerliste geschafft. Insgesamt waren über drei Viertel der Verlage höchstens zehnmal, also nicht häufiger als ein Viertel der Zeit, auf der Jahresbestsellerliste vertreten. Dies ist ein Zeichen dafür, dass nicht nur die großen Verlage unter die ersten zehn der Jahresbestsellerliste kamen. Vielmehr gab es auch immer wieder Überraschungen: Verlage, mit denen vor Jahresbeginn niemand gerechnet hatte und die nach ihrem Erfolg auf der Jahresbestsellerliste nicht wieder an diesen Erfolg anknüpfen konnten. Solchen Verlagen gelang es aber immer wieder, für einen und manchmal sogar für mehrere Titel in einem Jahr, einen großen Verkaufserfolg zu erzielen. Diese Überraschungserfolge sind keine einmalige Erscheinung, sondern finden sich über den gesamten betrachteten Zeitraum hinweg. Zur Veranschaulichung sollen an dieser Stelle einige Verlage genannt werden, denen ein solcher einmaliger Erfolg beschert war: Otto Waalkes verhalf 1985 dem Verlag Rasch und Röhring mit *Das zweite Buch Otto* zu einem Platz auf der Jahresbestsellerliste. Im Jahr 1987 gelangte das Schweizer Verlagshaus mit zwei Titeln von John Jakes auf die Jahresbestsellerliste und 1999 schafften es der Steidl Verlag mit Günter Grass' *Mein Jahrhundert* und Eichborn mit Walter Moers *Die 13 ½ Leben des Käpt'n Blaubär* unter die ersten zehn. Diese Verlage waren nur mit den genannten Titeln auf den Belletristik-Jahresbestsellerlisten vertreten und konnten diesen Erfolg weder vorher noch nachher wiederholen.

Die Zahl der Verlage, die über mehrere Jahre hinweg wiederholt auf den Listen anzutreffen sind und dann gar nicht mehr oder für einen längeren Zeitraum nicht

mehr auf den Listen aufzutauchen, überwiegt. Verlage, die regelmäßig über den Beobachtungszeitraum hinweg auftreten, sind seltener. Dies lässt sich zum Teil damit erklären, dass in einem Jahr erfolgreiche Autoren häufig auch in den Folgejahren weitere Bestseller auf den Jahreslisten platzieren können. So stammen beispielsweise zwölf der 13 Titel, mit denen der Verlag Langen Müller im Beobachtungszeitraum auf den Belletristik-Jahresbestsellerlisten vertreten war, von ein und demselben Autor: Ephraim Kishon. Auch der Zeitraum, über den Langen Müller auf den Jahresbestsellerlisten vertreten war, ist eng begrenzt. Alle 13 Titel fanden sich zwischen 1973 und 1981 auf den Listen. Ein weiteres Beispiel ist der Erfolg, den Michael Ende dem Thienemann Verlag bescherte. Mit Endes Büchern gelangen dem Verlag zwischen 1980 und 1984 insgesamt neun Platzierungen in den Jahresbestsellerlisten. Über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg ist Thienemann zehnmal auf den Jahresbestsellerlisten zu finden, wobei die zehnte Nennung im Jahr 1990 und ebenfalls für einen Titel von Michael Ende erfolgte. Auch für die fünf Nennungen des Verlages Klett-Cotta in den Jahresbestsellerlisten von 1979 bis 1983 ist ein Autor – in diesem Fall mit einem einzigen Werk, das sich so lange in der Liste halten konnte – verantwortlich: J. R. R. Tolkien mit seinem Epos *Der Herr der Ringe*. Nur ein weiterer Autor, Javier Marías, brachte den Verlag erneut auf die Jahresbestsellerliste.

Dieses gehäufte Auftreten von Verlagen lässt sich mit dem Verkaufserfolg der Werke bestimmter Autoren über einen längeren Zeitraum hinweg erklären. So sind immer wieder Titel von ihnen auf den Jahresbestsellerlisten aufgetaucht. Daneben gibt es aber auch noch das Phänomen von Verlagen, die über mehrere Jahre hinweg auf den Jahresbestsellerlisten vertreten und anschließend wieder verschwunden sind, ohne dass dafür Bestsellerautoren als Grund genannt werden könnten. Hierfür ist der Rowohlt Verlag ein Beispiel. Während für die Jahre von 1962 bis 1971, also für das erste Jahrzehnt des Beobachtungszeitraumes, jährlich zwischen einem und fünf Titeln auf den Jahresbestsellerlisten verzeichnet sind, nahm die Präsenz von Rowohlt dort danach drastisch ab. In den folgenden drei Jahrzehnten sind insgesamt nur fünf weitere Titel des Verlages, davon maximal zwei pro Jahrzehnt, auf den Jahresbestsellerlisten zu finden. Auch der Diogenes Verlag weist eine ähnliche Entwicklung, allerdings in die entgegengesetzte Richtung, auf. So ist in den frühen Jahren des Beobachtungszeitraumes nur 1973 und 1978 jeweils ein Titel aus dem Diogenes Verlag auf der Jahresbestsellerliste verzeichnet. Dagegen war der Verlag ab 1985 jährlich – mit Ausnahme von zwei Jahren – mit einem bis drei Titeln auf allen Jahresbestsellerlisten bis einschließlich 2001 vertreten. Auch der Scherz Verlag ist von 1977 bis 1982 Jahr für Jahr mit jeweils einem Titel vertreten, während in den übrigen 35 Jahren des Beobachtungszeitraumes nur zwei weitere Titel aus diesem Verlag den Sprung auf die Jahresbestsellerlisten schafften.

Es erstaunt kaum, dass Verlage in aufeinander folgenden Jahren Erfolge verzeichnen konnten, wenn dieselben Autoren wieder auf den Listen auftauchen. Der Grund dafür lag häufig in Lesern, die „ihren“ Autoren treu blieben, nachdem sie deren Werke kennen und schätzen gelernt hatten. Es verwundert jedoch, wenn unterschiedliche Autoren für die Nennungen auf den Jahresbestsellerlisten verantwortlich sind und diese Nennungen dennoch geballt auftreten.

3.1.2 Die Autoren

Die Titel auf den Jahresbestsellerlisten waren von Anfang an eine Mischung aus Büchern von noch unbekanntem Autoren und von solchen, die schon häufiger auf den Listen vertreten gewesen waren. Allerdings kann bei den bereits mehrmals vertretenen Autoren eine weitere Unterscheidung getroffen werden: zwischen Schriftstellern, die nur ein paar Mal auf den Listen anzutreffen waren und denjenigen, die als absolute Bestsellerautoren gelten können. Diese waren mit einer Vielzahl von Titeln über Jahre, teilweise sogar über Jahrzehnte hinweg, immer wieder auf die obersten Plätze der Jahresbestsellerlisten gekommen. Bei diesen Autoren kann man häufig schon vor Erscheinen eines neuen Titels davon ausgehen, dass er sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Jahresbestsellerliste wieder finden wird.

Eine genaue Definition des Bestsellerautors ist schwierig, soll aber versucht werden, um mögliche Veränderungen im Zeitverlauf wahrnehmen zu können: Um im Folgenden als Bestsellerautor zu gelten, muss ein Autor mit mindestens fünf unterschiedlichen Titeln auf den zehn ersten Plätzen der Jahresbestsellerlisten vertreten gewesen sein. Diese Zahl wurde anstelle einer Anzahl von Platzierungen gewählt, die auch mehrere Platzierungen für dasselbe Buch mitzählt. Dadurch werden Autoren ausgeschlossen, die zwar mehrere Jahre, aber immer mit demselben oder mit nur wenigen unterschiedlichen Titeln auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren. Außerdem sollten Autoren ausgeschlossen werden, bei denen der Leser nur aufgrund des Erfolges des ersten Buches die Folgeveröffentlichungen des Autors kauft, wenn diese nicht mehr an den ersten Titel heranreichen. So kauft man vielleicht noch ein oder zwei weitere Bücher eines Autors, von dessen erstem Buch man begeistert war. Wenn jedoch Autoren mit fünf unterschiedlichen Titeln auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren, kann man davon ausgehen, dass nicht mehr allein die Lesererwartungen aufgrund des Erfolges eines Buches der Grund für den Kauf sind. Hier ist der Kauf eher in der vom Leser wahrgenommene Qualität jeder einzelnen Veröffentlichung des Autors zu sehen. Dadurch wiederum erscheint es gerechtfertigt, den Autor als Bestsellerautor anzusehen. Durchsucht man jeweils die ersten zehn Listenplätze der Jahresbestsellerlisten von 1962 bis 2001 nach diesem Kriterium, kommt man am Ende auf eine Liste von neun Autoren: Isabel Allende, Heinrich Böll, Günter Grass, John Grisham, Ephraim Kishon, Siegfried Lenz, Donna Leon, Rosamunde Pilcher und Johannes Mario Simmel.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl der Titel, die diese neun Autoren auf den ersten zehn Plätzen der Jahresbestsellerlisten platzieren konnten. Sie ist angeordnet nach dem Jahr der ersten Top 10-Platzierung. Zusätzlich zeigt sie, wie viele weitere Titel, die es nicht bis unter die ersten zehn geschafft haben, von diesen Autoren ebenfalls auf den Jahresbestsellerlisten zu finden sind. Darüber hinaus bietet die Tabelle eine Auflistung der Jahre, in denen die Schriftsteller erstmals einen Top 10-Titel bzw. Top 100-Titel hatten und in welchem Jahr letztmals ein Titel des entsprechenden Autors unter den Top 10 bzw. Top 100 zu finden war:

Autor	Anzahl der Titel auf Platz 1–10 (1962–2001)	Anzahl zusätzlicher Titel auf Platz 11–100 (1974–2001)	erste Top 10 (Top 100)-Platzierung	letzte Top 10 (Top 100)-Platzierung
Böll	7	3	1962 (-) ⁶⁶	1985 (1993)
Grass	7	3	1963 (-)	1999 (2000)
Simmel	12	6	1965 (-)	1991 (1999)
Lenz	7	6	1968 (-)	1988 (2000)
Kishon	8	15	1973 (-)	1981 (1998)
Allende	5	3	1984 (1984)	2000 (2001)
Pilcher	5	2	1991 (1990)	2001 (2001)
Grisham	10	-	1992 (1992)	2001 (2001)
Leon	5	3	1997 (1995)	2000 (2001)

Tabelle 2: Die Belletristik-Bestsellerautoren im Überblick

Ein Blick auf die Tabelle zeigt, dass die Bucherfolge der Bestsellerautoren, die bereits seit den frühen Jahren der Jahresbestsellerlisten Titel auf den Listen verzeichnen konnten, über einen relativ langen Zeitraum verteilt sind. Dies wird besonders deutlich, wenn man auch die Top 100-Platzierungen mit in die Betrachtung einbezieht. So hatten alle vier Autoren, die bereits im ersten Viertel des Beobachtungszeitraumes (1962–1971) eines ihrer Bücher unter den zehn bestverkauften platzieren konnten, ihren letzten entsprechenden Erfolg erst in den 1980er oder sogar 1990er Jahren. Und wenn man die Platzierungen unter den einhundert meistverkauften Titeln eines Jahres mit einbezieht, so wurden von den Büchern aller vier – Böll, Grass, Simmel und Lenz – noch im letzten Viertel des Betrachtungszeitraumes (1992–2001) genügend Exemplare abgesetzt um ihnen eine Platzierung auf den Jahresbestsellerlisten einzubringen. Im Gegensatz dazu hatten die Bestsellerautoren der 1980er und 1990er Jahre relativ viele Titel innerhalb eines sehr begrenzten Zeitraumes auf den Listen. Der Extremfall ist hier John Grisham, der seine zehn Top 10-Platzierungen über einen Zeitraum von lediglich zehn Jahren erzielte. Die Konzentration dieser großen Erfolge auf einen relativ kurzen Zeitraum eröffnet zwei Möglichkeiten: Entweder werden diese Autoren und Autorinnen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten noch weitere Listenplätze für sich beanspruchen können und damit die frühen Bestsellerautoren bezüglich der Anzahl der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Titel erheblich übertreffen, oder aber die „modernen“ Bestsellerautoren zeichnen sich dadurch aus, dass sie innerhalb eines kurzen Zeitraumes eine große Anzahl von Titeln veröffentlichen und auf den Jahresbestsellerlisten platzieren können, nur um nach wenigen Jahren wieder in der Versenkung zu verschwinden. Welche der beiden Möglichkeiten zutrifft, kann erst mit einem größeren zeitlichen Abstand beurteilt werden. Autoren wie Grisham, Leon oder Pilcher sind erst seit den 1990er Jahren auf den Bestsellerlisten aufgetaucht und es ist noch nicht absehbar, wie die zukünftige

⁶⁶ Da erst ab 1974 Jahresbestsellerlisten vorliegen, die über die zehn bestverkauften Titel hinausgehen, kann bei Autoren, die zwischen 1962 und 1973 ihre erste Platzierung in den Top 10 hatten, keine mögliche frühere Platzierung unter den einhundert meistverkauften Titeln angegeben werden.

Entwicklung verlaufen wird. Die Vermutung, dass die zweite Variante sich als richtig herausstellen wird, ist jedoch durchaus begründet. Schließlich ist im Allgemeinen vieles in der heutigen Gesellschaft immer schnelleren Geschmackswandlungen unterworfen und die Trends von heute können morgen schon veraltet sein. Trifft diese Vermutung zu, dann sind die „alten“ Bestsellerautoren, die über Jahrzehnte hinweg immer wieder alte und neue Leser für ihre Bücher fanden, abgelöst worden von einer „neuen“ Gattung von Bestsellerautoren. Diese befriedigen den derzeitigen Geschmack der Leser und werden von wieder neuen Autoren abgelöst, sobald dieser Geschmack sich gewandelt hat. In diesem Zusammenhang ist es interessant darauf zu achten, ob auch in Zukunft Bücher von den „alten“ Bestsellerautoren auf die Jahresbestsellerlisten gelangen oder ob deren Zeit bereits vorbei ist. Zumindest im letzten Jahr des Untersuchungszeitraumes konnte sich keiner von ihnen auf der Jahresbestsellerliste platzieren, auch nicht unter den einhundert meistverkauften Büchern. Dagegen waren Rosamunde Pilcher und John Grisham unter den ersten zehn und Isabel Allende und Donna Leon gelangten immerhin auf die Liste der hundert bestverkauften Bücher.

Von den eben aufgelisteten neun Bestsellerautoren sind nur drei weiblich. Unter den fünf Bestsellerautoren, die bereits in früheren Jahrzehnten große Erfolge erzielen konnten, ist keine einzige Frau. Dagegen sind drei der vier neueren Bestsellerautoren weiblich. Wie das Verhältnis von weiblichen und männlichen Autoren insgesamt auf den Bestsellerlisten ist und wie bzw. ob es sich zwischen 1962 und 1971 gewandelt hat, soll nun abschließend untersucht werden. Dieser Ansatz ist nicht nur aufgrund der Feststellungen in Bezug auf die Entwicklung des Frauenanteils unter den Bestsellerautoren sinnvoll. Er bietet sich auch an, da im Verlauf des Untersuchungszeitraumes in vielen Gesellschaftsbereichen und auch in der Wirtschaft eine Reihe einschneidender Veränderungen in Bezug auf die Rolle der Frau stattgefunden haben. Daher ist es angebracht zu fragen, ob sich auch die Zahl der Schriftstellerinnen, die mit ihren Büchern auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren, in diesem Zeitraum erhöht hat. Die folgende Grafik gibt wieder, wie viele Titel in den einzelnen Jahren von weiblichen bzw. männlichen Autoren stammen:

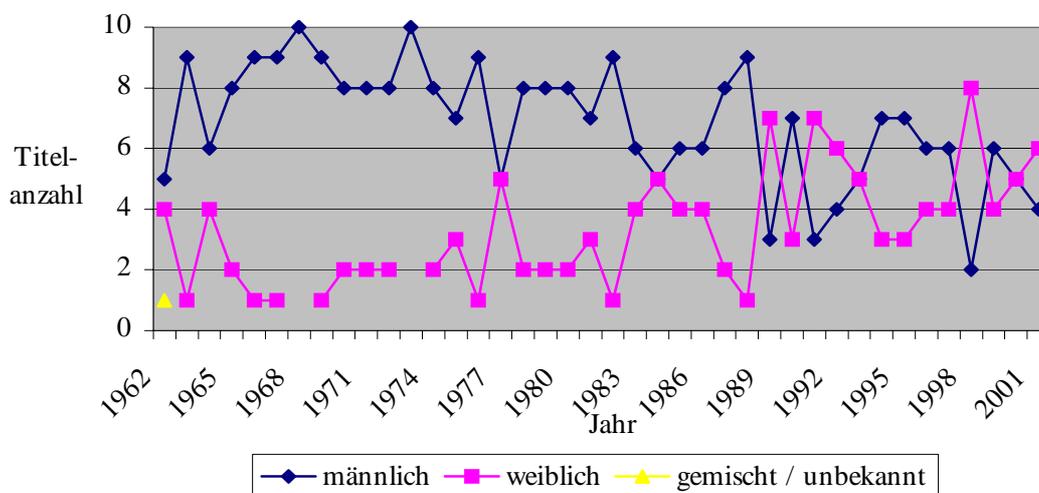


Abbildung 2: Unterscheidung der Titel nach dem Geschlecht der Autoren

Die Grafik zeigt, dass es erst in den 1980er Jahren zu einem einigermaßen ausgeglichenen Verhältnis von weiblichen und männlichen Autoren auf den Belletristik-Jahresbestsellerlisten kam. Zuvor waren die männlichen Autoren deutlich in der Überzahl. In zwei Jahren stellten sie sogar alle zehn Titel auf der Jahresbestsellerliste. Im Jahr 1989 waren erstmals mehr von Frauen als von Männern geschriebene Bücher auf der Jahresbestsellerliste zu finden – ein Phänomen, das sich danach bis zum Ende des Beobachtungszeitraumes 2001 noch viermal wiederholte. In den 27 Jahren vor 1989 sind dagegen immer die von Männern geschriebenen Titel in der Überzahl und nur in zwei Jahren befinden sich genauso viele Titel von Frauen wie von Männern auf der Liste. Hierzu ist noch anzumerken, dass in den Jahren 2000 und 2001 Joanne K. Rowling mit Titeln aus der *Harry Potter*-Serie die Hauptverantwortliche für das gute Abschneiden der weiblichen Autorinnen war. Sie gelangte mit drei bzw. vier ihrer Titel auf die Liste der zehn Jahresbesten.

3.2 Statistische Analyse der einhundert bestplatzierten Belletristik-Titel 1974–2001

Die folgende statistische Analyse der einhundert meistverkauften Belletristik-Titel pro Jahr kann lediglich für die 28 Jahre von 1974 bis 2001 erfolgen. Nur für diesen Zeitraum liegen die ausführlicheren, im *Buchreport* veröffentlichten Jahresbestsellerlisten mit je einhundert Platzierungen vor. Kapitel 3.1 bot eine statistische Analyse für einen längeren Zeitraum (1962–2001), konnte jedoch nicht so sehr in die Tiefe gehen, da pro Jahr nur die zehn meistverkauften Titel bekannt sind. Dagegen ist der Betrachtungszeitraum der nun folgenden Untersuchung kürzer, kann aber aufgrund der größeren Datenmenge die Entwicklungen genauer und präziser analysieren.

3.2.1 Die Verlage

Zunächst soll auch hier eine Übersicht die Anzahl der jährlich auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage im zeitlichen Verlauf wiedergeben:

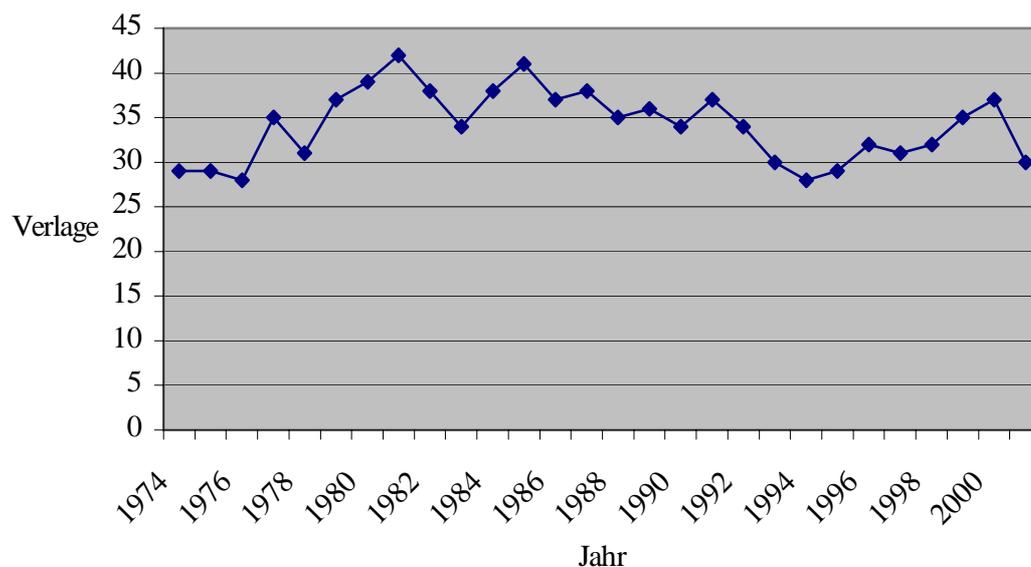


Abbildung 3: Anzahl der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage

Die Grafik zeigt, dass es innerhalb des Untersuchungszeitraumes keine radikalen Veränderungen gab, auch wenn die Lektüre der Begleittexte zu den einzelnen Jahresbestsellerlisten im *Buchreport* oft diesen Eindruck vermittelt. In der Redaktion des *Buchreport* wird offensichtlich die Meinung vertreten, dass sich anhand von zwei Verlagen mehr oder weniger als im Vorjahr bereits ein neuer Trend festmachen lässt – gleichwohl wird dann im folgenden Jahr häufig genau der entgegengesetzte Trend prognostiziert.⁶⁷ Allerdings kann man anhand der Grafik sehen, dass es in den 1980er Jahren zu einem leichten Anstieg der Verlagsanzahl kam, der sich jedoch in den 1990er Jahren wieder umkehrte. Während in den ersten acht Jahren (1974–1981) durchschnittlich 34 verschiedene Verlage pro Jahr auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren, erhöhte sich dieser Wert für den Zeitraum von 1982–1991 auf 37 Verlage pro Jahr. In den letzten zehn Jahren des Beobachtungszeitraumes (1992–2001) sank er dann jedoch wieder. In diesem letzten Jahrzehnt waren im Durchschnitt 32 verschiedene Verlage auf den einzelnen Jahreslisten vertreten. Der Wert hatte sich somit nach dem „Hoch“ in den 1980er Jahren nicht nur wieder auf den Ausgangswert zurückentwickelt, sondern war noch darunter gefallen. Möglicherweise zeigt also die häufig konstatierte Konzentration in der Verlagsbranche, der bei der Betrachtung der Top 10-Platzierungen im vorangegangenen Punkt keine größere Bedeutung beigemessen werden konnte, doch ihre Auswirkungen. Indes ist es noch zu früh um klare Aussagen dazu machen zu können. Die zukünftigen Entwicklungen sollten auf diese Möglichkeit hin überprüft werden.

Die bloße Anzahl der Verlage auf den einzelnen Jahreslisten ist noch nicht allzu aussagekräftig im Hinblick auf Fragen nach Diversifikation und Verteilung. Daher sollen weitere Analysen helfen, präzisere Aussagen zu treffen. Dazu wird im Folgenden untersucht, wie viele verschiedene Verlage insgesamt während des Betrachtungszeitraumes auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren und wie sich die Titel auf die unterschiedlichen Verlage verteilt haben. Zunächst zeigt eine Übersicht auf, mit wie vielen verschiedenen Titeln Verlage auf den einzelnen Jahresbestsellerlisten vertreten waren. Durch diesen Überblick wird deutlich, wie konzentriert oder verteilt die Herkunft der einzelnen Titel – in Bezug auf die Verlage – im Zeitverlauf war:

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Verlage mit 1–5 Titeln	21	23	19	28	24	32	37	38
Verlage mit 6–10 Titeln	8	6	9	6	7	5	1	4
Verlage mit mehr als 10 Titeln							1	

⁶⁷ Dies zeigt sich z.B., wenn man die beiden folgenden Berichte im *Buchreport* zu den Jahresbestsellerlisten 1985 und 1987 miteinander vergleicht: Suhrkamp, HoCa, DVA und Heyne – meistplatziert 1986, S. 49; Diogenes, Econ, HoCa und Rowohlt an der Spitze 1988, S. 59.

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Verlage mit 1–5 Titeln	33	29	35	39	33	34	30	33	27	34
Verlage mit 6–10 Titeln	5	5	3	2	4	4	5	2	7	2
Verlage mit mehr als 10 Titeln								1		1

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Verlage mit 1–5 Titeln	28	24	22	22	27	24	27	32	33	26
Verlage mit 6–10 Titeln	6	5	6	6	5	7	5	3	4	2
Verlage mit mehr als 10 Titeln		1		1						2

Tabelle 3: Anzahl der Titel pro Verlag und Jahr

Aus der Tabelle geht hervor, dass die Anzahl der Verlage, die mit fünf oder weniger Titeln auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren, in den späten 1970er Jahren stark angestiegen ist. Die 1980er Jahre hindurch war dieser Wert weiterhin sehr hoch, in den 1990er Jahren ist er dann jedoch wieder gesunken. Die vielen Verlage mit maximal fünf Titeln in den 1980er Jahren lassen sich damit erklären, dass in diesem Zeitraum auch eine große Anzahl von Verlagen auf den einzelnen Jahresbestsellerlisten vertreten war. Dies hatte die vorangegangene Grafik verdeutlicht. Aufgrund der Vielzahl von Verlagen, die mit einem bis fünf Titeln auf den Listen vertreten waren, ist der Anteil von Verlagen mit sechs oder mehr Titeln in den 1980er Jahren entsprechend gering gewesen.

Ein weiterer Trend wird sichtbar, wenn man sich die Entwicklung von Verlagen ansieht, die mit mehr als zehn Titeln in einem einzigen Jahr auf der Belletristik-Jahresbestsellerliste vertreten waren. Bis 1988 hatte es nur Droemer Knauer im Jahr 1980 mit mehr als zehn Büchern in die Jahresbestsellerliste geschafft. Dagegen kam es zwischen 1989 und 2001 sechsmal vor, dass Verlage dementsprechend viele Titel in der Jahresbestsellerliste platzieren konnten. Dreimal gelang es Diogenes und je einmal Droemer Knauer, Hanser und Heyne mit einer entsprechenden Anzahl von Titeln auf einer einzigen Jahresbestsellerliste vertreten zu sein. Wenn ein einzelner Verlag bereits mehr als 10 % der Listenplätze für sich beansprucht, wird es für die übrigen Verlage logischerweise schwieriger, sich auf den Jahresbestsellerlisten zu platzieren. Im letzten Jahr des Betrachtungszeitraumes, 2001, waren sogar zwei Verlage mit mehr als zehn Titeln auf der Jahresbestsellerliste vertreten. Zusammengenommen besetzten Heyne mit elf Titeln und Diogenes mit zwölf Titeln 2001 beinahe ein Viertel der Bestsellerliste. Es bleibt abzuwarten, ob diese Entwicklung hin zu größeren Titelkontingenten einzelner Verlage auf den Jahresbestsellerlisten nur vorübergehend ist oder ob es sich um ein Phänomen von Dauer handelt. Sollte die Anzahl der Verlage, die mit einer

großen Menge von Titeln auf den Jahreslisten vertreten sind, in Zukunft zunehmen oder die Anzahl der Titel, mit der einzelne Verlage sich platzieren können, noch weiter anwachsen, dann wird es für die übrigen Verlage jedenfalls immer schwieriger, eine Platzierung auf der Jahresbestsellerliste zu erlangen.

Im Folgenden soll eine weitere Tabelle zeigen, wie häufig die einzelnen der 115 auf den Belletristik-Jahresbestsellerlisten von 1974 bis 2001 vertretenen Verlage sich dort platzieren konnten, d.h. in wie vielen Jahren es ihnen mit einem oder mehreren Titeln gelang, sich einen Listenplatz zu sichern:

Anzahl der Verlage, die auf	
1–4	66
5–8	13
9–12	4
13–16	11
17–20	4
21–24	3
25–28	14
Jahresbestsellerlisten vertreten waren	

Tabelle 4: Auftreten der Verlage auf den Jahresbestsellerlisten

Dem Großteil der im Betrachtungszeitraum auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage gelang es nur wenige Male, sich mit ihren Titeln dort zu platzieren. So waren 58 % der Verlage nur in vier oder weniger der insgesamt 28 Jahre auf der Jahresbestsellerliste anzutreffen. Über 20 % der Verlage brachten sogar nur in einem einzigen Jahr ein Buch auf die Liste der einhundert meistverkauften Titel des Jahres. Die Zahl der Verlage im mittleren Bereich – Verlage, die in 9 bis 24 Jahren auf der Jahresbestsellerliste vertreten waren – ist mit einem Wert von unter 20 % relativ gering. Auffällig ist aber, dass es immerhin 12 % bzw. 14 der Verlage gelang, sich in mindestens 25 Jahren mit einem oder mehreren Titeln auf der Jahresliste zu platzieren. Sieben dieser 14 Verlage waren sogar in allen 28 Jahren des Betrachtungszeitraumes auf der Jahresbestsellerliste zu finden. Bei diesen Verlagen, die in jedem einzelnen Jahr mit mindestens einem Titel auf der Jahresliste anzutreffen waren, handelt es sich um C. Bertelsmann, Droemer Knauer, Hoffmann und Campe, Kiepenheuer & Witsch, Piper, Rowohlt und Suhrkamp.

Aufgrund der bisher anhand der Jahresbestsellerlisten von 1974 bis 2001 durchgeführten Analysen lässt sich weder in den Grafiken noch anhand der sonstigen gewonnenen Erkenntnisse feststellen, ob kleinere Verlage aufgrund der vielen Listenplatzierungen der großen „Bestsellerverlage“ vermehrt von den Listen verdrängt werden. Allerdings haben sich einige Entwicklungen angedeutet, die in Zukunft möglicherweise in diese Richtung verlaufen könnten. So hat sich die Anzahl der durchschnittlich auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage im Verlauf des Beobachtungszeitraumes nicht übermäßig verändert, doch lässt sich im letzten betrachteten Jahrzehnt (1992–2001) eine Entwicklung hin zu weniger vertretenen Verlagen pro Jahr feststellen – nachdem sich im vorangegangenen Jahrzehnt ein

Trend hin zu mehr Verlagen abgezeichnet hatte. Ferner waren seit den späten 1980er Jahren vermehrt Verlage mit mehr als zehn Titeln in einzelnen Jahreslisten präsent und ließen dadurch weniger freie Plätze für die Bücher anderer Verlage. Wenn sich diese Trends fortsetzen, besteht die Möglichkeit zu einer verstärkten Konzentration. Gleichwohl lag die Anzahl der Verlage, die im letzten Jahrzehnt des Beobachtungszeitraumes mit maximal fünf Titeln auf den einzelnen Jahresbestsellerlisten vertreten waren – trotz eines Rückganges der hohen Werte für diese Gruppe in den 1980er Jahren – noch immer über den Durchschnittswerten der 1970er Jahre. Diese Zahlen sprechen dagegen, dass es gerade kleineren Verlagen immer schwerer fällt, sich mit einzelnen Titeln auf den Jahresbestsellerlisten zu platzieren. Die Entwicklungen sind also nicht eindeutig einzuordnen und um zu endgültigen Ergebnissen gelangen zu können müssen sie auch in Zukunft weiterverfolgt werden.

3.2.2 Die Titel

Ein Großteil der Titel, die es Jahr für Jahr auf die deutsche Jahresbestsellerliste schaffen, ist vor der Veröffentlichung in Deutschland schon in anderen Ländern erschienen. Das Spektrum der Länder, in denen die Titel ursprünglich verlegt wurden, ist sehr breit gefächert und reicht von den verschiedenen europäischen Staaten über China und Japan bis zu den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada. Und genau wie die Länder, so sind auch die Sprachen, aus denen übersetzt wird, sehr vielfältig; es finden sich, um nur einige zu nennen, Übersetzungen von arabischen, hebräischen, serbokroatischen, ungarischen und schwedischen Texten. Allerdings ist der Großteil der verlegten Titel entweder deutschen Ursprungs oder war zuvor in einem englischsprachigen Land, meist in Großbritannien oder den Vereinigten Staaten von Amerika, erschienen. Wie sich das Verhältnis von deutschen, englischen und anderssprachigen Originaltiteln im Betrachtungszeitraum verändert hat, gibt die folgende Grafik wider:

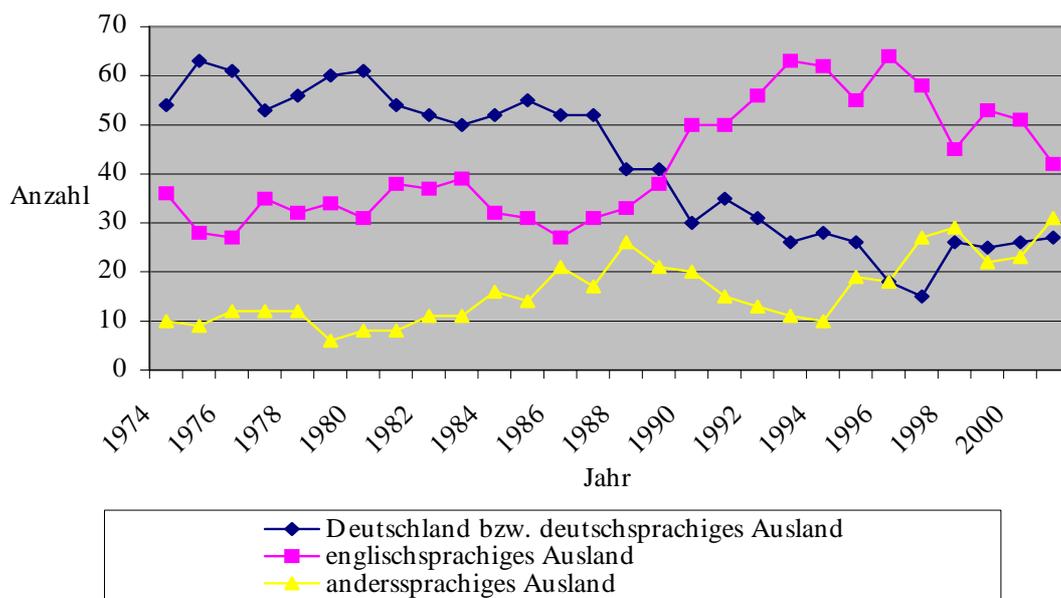


Abbildung 4: Ursprünglicher Erscheinungsort der Titel

Die Grafik zeigt deutlich, dass im Verlauf der Jahre Veränderungen stattgefunden haben: Während in den 1970er und 1980er Jahren deutsche Titel eindeutig in der Überzahl waren, stellten 1990 erstmals Bücher, für die Lizenzen im englischsprachigen Ausland erworben wurden, die größte Gruppe der auf der Jahresbestsellerliste vertretenen Titel. Nach 1991 stieg der Anteil der ursprünglich englischen Veröffentlichungen weiter an, bis 1996 von den einhundert auf der Jahresbestsellerliste gelisteten Büchern 64 aus dieser Gruppe stammten. Die genuin deutschen Titel erreichten dagegen 1997 mit nur 15 Büchern auf der Bestsellerliste ihren Tiefpunkt. Danach ist ihr Anteil bis zum Ende des Beobachtungszeitraumes 2001 wieder angestiegen, die Anzahl der englischen Titel hat dagegen leicht abgenommen; allerdings ist ihr Anteil immer noch deutlich größer als jener der deutschen Titel.

Relativ ergibt sich folgendes Bild:

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Deutschland bzw. deutschsprachiges Ausland	54	63	61	53	56	60	61	54
englischsprachiges Ausland	36	28	27	35	32	34	31	38
anderssprachiges Ausland	10	9	12	12	12	6	8	8

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Deutschland bzw. deutschsprachiges Ausland	52	50	52	55	52	52	41	41	30	35
englischsprachiges Ausland	37	39	32	31	27	31	33	38	50	50
anderssprachiges Ausland	11	11	16	14	21	17	26	21	20	15

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Deutschland bzw. deutschsprachiges Ausland	31	26	28	26	18	15	26	25	26	27
englischsprachiges Ausland	56	63	62	55	64	58	45	53	51	42
anderssprachiges Ausland	13	11	10	19	18	27	29	22	23	31

Tabelle 5: Ursprünglicher Erscheinungsort der Titel (in Prozent)

Mithilfe dieser Tabelle lässt sich gut nachvollziehen, wie sich das Verhältnis von deutschen und ausländischen Titeln (aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland) im Verlauf der Jahre entwickelt hat. Nachdem zuvor immer die deutschen Bücher die Mehrzahl der Plätze auf der Jahresbestsellerliste belegt hatten, war dieses Verhältnis 1983 zum ersten Mal ausgeglichen. Allerdings dauerte es fünf weitere Jahre, bis 1988 die lizenzrechtlich aus dem Ausland erworbenen Titel erstmals über die Hälfte der Listenplätze für sich in Anspruch nahmen. Seither blieben die deutschen Titel in jedem Jahr in der Minderheit. Nach 1988 ging der Anteil der deutschen Bücher bis 1997, als er bei unter 20 % lag, relativ kontinuierlich zurück. Dann konnte er bis zum Ende des Untersuchungszeitraumes 2001 wieder etwas an Boden gut machen.

Die Titel aus dem übrigen, also nicht aus dem deutsch- oder englischsprachigen Ausland, wurden bisher nur zusammengefasst aufgeführt. Es sollen abschließend zwei Entwicklungen innerhalb dieser Gruppe herausgestellt werden. Diese beiden Phänomene zeichnen sich für den hohen Anteil der Gruppe „übriges Ausland“ in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre und in den späten 1990er bzw. frühen 2000er Jahren verantwortlich, die an den beiden vorangegangenen Grafiken abgelesen werden können. So ist in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre ein starker Anstieg von Literatur aus dem spanischsprachigen Ausland festzustellen, wobei vor allem lateinamerikanische Autoren für diesen Zuwachs verantwortlich sind:

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981
spanisch	1	1			1			1

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
spanisch	2	2	1	3	3	4	8	6	5	2

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
spanisch	1	2	1	2	4	5	2	1	1	2

Tabelle 6: Verteilung spanischsprachiger Titel

Im Jahr 1988 hatte der Trend zu Literatur spanischsprachigen Ursprungs mit acht Veröffentlichungen aus diesem Sprachraum in der Jahresbestsellerliste seinen Höhepunkt erreicht. Jedoch war bereits in den Jahren zuvor ein Anstieg der Titel aus spanischsprachigen Ländern festzustellen. Auch wenn nach 1988 die Anzahl der entsprechenden Titel langsam wieder zurückging, war bis zum Ende des Beobachtungszeitraumes 2001 jährlich mindestens ein Buch auf der Jahresbestsellerliste vertreten, das zunächst in Spanien oder Lateinamerika veröffentlicht worden war. 1996 und 1997 war sogar ein erneuter Anstieg der Platzierungen auszumachen, als vier bzw. fünf Titel in die Jahresliste gelangten.

Wie bereits erwähnt, waren es vor allem Bücher von lateinamerikanischen Autoren, die für die Jahresbestsellerlistenplatzierungen verantwortlich waren. Häufig wird der große Erfolg, den Gabriel García Márquez mit *Hundert Jahre Einsamkeit* hatte, als der Auslöser für diese Erfolgsperiode der lateinamerikanischen Literatur angesehen.⁶⁸ Der Roman, der nach einem 43. Platz in der Jahresbestsellerliste 1982 im Folgejahr auf Rang 12 der Liste anzutreffen war, erreichte damit jedenfalls die

⁶⁸ Vgl. Ploetz 1992, S. 82, 86.

höchste Platzierung, die ein ursprünglich spanischer Titel bis dahin auf einer Jahresbestsellerliste für sich verbuchen konnte. In der Folgezeit waren neben dem Kolumbianer García Márquez weitere lateinamerikanische Autoren erfolgreich, beispielsweise der Peruaner Mario Vargas Llosa und die Chilenin Isabel Allende, die mit *Das Geisterhaus* 1985 die erste Nummer 1-Platzierung für einen spanischsprachigen Autor auf der Jahresbestsellerliste erzielte. Daneben trugen aber auch spanische Autoren wie Javier Marías und Alberto Vázquez-Figueroa zum Erfolg der spanischsprachigen Literatur auf den deutschen Bestsellerlisten bei.

Nachdem sich in den späten 1980er Jahren spanische Literatur in Deutschland sehr gut verkauft hatte, waren es von der zweiten Hälfte der 1990er Jahre bis zum Ende des Beobachtungszeitraumes 2001 verschiedene nordeuropäische Autoren, die mit ihren Büchern große Verkaufserfolge erzielten und sich dadurch auf den Jahresbestsellerlisten wieder fanden. Die folgende Grafik liefert einen Überblick über die Anzahl der Platzierungen nordeuropäischer Titel und die Länder, aus denen die entsprechenden Titel stammten:

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981
dänisch								
schwedisch		1	1	1				
norwegisch								

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
dänisch					2	1	1		1	
schwedisch	1	1	2	1	3	3	3		1	
norwegisch										

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
dänisch			1	2	2	2	1			
schwedisch						1	3	7	10	12
norwegisch	1		1	3	4	4	2	1	2	1

Tabelle 7: Verteilung nordeuropäischer Titel

Die Tabelle zeigt, dass nordeuropäische Literatur bereits in den 1980er Jahren eine kleine Hochzeit erlebte. Damals waren es schwedische Autoren wie Ingmar Bergman, Lars Gustafsson, Astrid Lindgren und die Dänin Tania Blixen, die mit ihren Titeln Plätze auf den Jahresbestsellerlisten einnehmen konnten. Der wirkliche Boom der nordeuropäischen Literatur setzte aber erst in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre ein. Zwei Autoren, die vorher noch nie auf der Jahresbestsellerliste vertreten gewesen waren, gelang 1994 auf Anhieb der Sprung auf den ersten und zweiten Platz der Jahresliste: Der Däne Peter Høeg schaffte es mit *Fräulein Smillas Gespür für Schnee* auf den zweiten Platz und der Norweger Jostein Gaarder schrieb mit *Sofies Welt* das meistverkaufte Buch des Jahres. Nach diesem großen Erfolg gelang es nicht nur einer Reihe weiterer Bücher der beiden Autoren, sich in den Folgejahren auf den Jahresbestsellerlisten zu platzieren; auch weitere nordeuropäische Autoren profitierten vom gesteigerten Interesse an Literatur aus dem Norden Europas, darunter der Nor-

weger Erik Fosnes Hansen, die Schwedin Marianne Fredriksson und die beiden schwedischen Krimiautoren Henning Mankell und Liza Marklund.

Zusammenfassend lässt sich über die Herkunftsländer der Titel auf den Jahresbestsellerlisten von 1974 bis 2001 sagen, dass die Anzahl der deutschen Titel relativ kontinuierlich abgenommen hat und im Gegenzug die Zahl der Bücher aus dem englischsprachigen Ausland beständig angewachsen ist. Im Jahr 1990 waren erstmals mehr per Lizenz aus dem englischsprachigen Ausland eingekaufte Titel auf der Jahresbestsellerliste anzutreffen als deutsche Titel. Allerdings ist der Trend in den letzten fünf Jahren des Betrachtungszeitraumes wieder leicht rückläufig, wobei die englischen Titel weiterhin in der Überzahl waren.

Daneben lassen sich für die Titel aus dem übrigen Ausland zwei Entwicklungen feststellen: Zum einen kam es in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre zu einem Anstieg der Literatur aus dem spanischsprachigen Ausland, besonders aus Lateinamerika. Die Anzahl der Titel aus diesem Sprachraum ist bis 2001 höher geblieben als sie es vor dem Einsetzen des Trend gewesen war, obwohl der Trend sich nach einigen Jahren wieder abgeschwächt hatte. Eine zweite Entwicklung begann Ende der 1990er Jahre und hielt bis zum Ende des Betrachtungszeitraumes an. Seit dem Erfolg des Dänen Peter Høeg und des Norwegers Jostein Gaarder im Jahr 1994 erfreuten sich Autoren aus Nordeuropa – Dänemark, Norwegen und Schweden – besonderer Beliebtheit. Dies spiegelte sich in den zahlreichen Platzierungen auf den Jahresbestsellerlisten wider.

Im Folgenden soll die Verweildauer der Bücher auf den Jahresbestsellerlisten genauer untersucht werden, bevor anschließend näher auf die Autoren selbst eingegangen wird. In den Anfangsjahren der Bestsellerliste, als das Allensbacher Institut für Demoskopie diese erstellte, wurden Bücher aus den Listen genommen, die länger als ein Jahr im Handel waren. Der *Buchreport* hat dagegen keine derartige zeitliche Begrenzung vorgenommen. Aus diesem Grund folgt nun eine Übersicht, die wiedergibt, wie viele Bücher wie häufig auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren:

Häufigkeit	1-mal	2-mal	3-mal	4-mal	5-mal	6-mal	7-mal	8-mal	9-mal	10-mal	11-mal
Anzahl der Titel	1246	580	72	12	8	5	3	2	-	1	1

Tabelle 8: Häufigkeit, mit der Titel auf den Listen vertreten waren

Im Laufe der 28 Jahre des Betrachtungszeitraumes sind insgesamt 1930 unterschiedliche Bücher auf den Jahresbestsellerlisten aufgetaucht. Mit einem Anteil von 65 % war der überwiegende Teil der Titel nur auf einer einzigen Jahresbestsellerliste vertreten. Weitere 30 % der Titel kamen auf zwei Nennungen; somit ist durchschnittlich nur jeder zwanzigste Titel häufiger als zweimal auf der Jahresbestsellerliste aufgetaucht. Aus der Tabelle lässt sich jedoch auch ablesen, dass es einigen Titeln aus dieser Gruppe gelungen ist, sich jahrelang einen Platz auf der Jahresbestsellerliste zu sichern. Am erfolgreichsten waren dabei Patrick Süskind, dessen Roman *Das Parfum* auf allen Jahresbestsellerlisten von 1985 bis 1994 vertreten war, und der britische Fantasy-Autor J. R. R. Tolkien mit seiner Trilogie *Der Herr der Ringe*. Die meisten Bücher, die mehrmals auf den Jahresbestsellerlisten auftauchen, waren in aufeinander

folgenden Jahren dort anzutreffen. Daneben gibt es einige Ausnahmen, bei denen durch Neuübersetzungen, Neuauflagen oder Verfilmungen Titel nach Jahren erneut den Einstieg auf die Jahreslisten schafften; zu dieser Kategorie zählt *Der Herr der Ringe*. Das Buch war von 1979 bis 1986 auf den Jahresbestsellerlisten vertreten, schaffte es 1992 und 1993 erneut auf die Liste und stieg zuletzt 2001 wieder auf der Jahresbestsellerliste ein.⁶⁹

3.2.3 Die Autoren

Nachdem bisher die Verlage und die Bücher an sich näher untersucht wurden, werden die Jahresbestsellerlisten im Folgenden hinsichtlich der dort vertretenen Autoren analysiert. Betrachtet man das Verhältnis von Autoren, die nur mit einem einzigen Titel in den untersuchten 28 Jahren auf der Liste vertreten waren, zu denjenigen Schriftstellern, die mehrere Bücher dort platzieren konnten, so kommt man zu dem Ergebnis, dass der überwiegende Teil der Autoren nur mit einem einzigen Titel auf den Jahresbestsellerlisten vertreten war. Von den insgesamt 843 Schriftstellern, die zwischen 1974 und 2001 auf den Jahreslisten anzutreffen waren, schafften 59 % es nur mit einem ihrer Bücher auf die Jahresbestsellerliste. Die übrigen 41 % der Schriftsteller konnten dagegen mindestens zwei ihrer Titel auf den Jahreslisten platzieren. Wie unterschiedlich bei der letztgenannten Gruppe die Präsenz auf den Jahresbestsellerlisten war, verdeutlicht die folgenden Tabelle:

Autoren, die mit	
2–4	243
5–7	62
8–10	22
11–13	12
14–16	3
mehr als 16	3
Titeln auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren	

Tabelle 9: Verteilung von Autoren mit mehr als einem Titel auf den Jahresbestsellerlisten

Aus der Gruppe der Autoren mit mehr als einem Titel auf den Jahresbestsellerlisten waren 71 % mit höchstens vier Titeln dort anzutreffen. Insgesamt 95 % schafften es mit maximal zehn Büchern auf die Liste. 5 % der Autoren gelang es aber, mit mindestens elf ihrer Veröffentlichungen einen Platz auf den Jahresbestsellerlisten zu erreichen. Hervorzuheben ist hierbei besonders die letzte Gruppe, die in der Tabelle nur mit „mehr als 16“ bezeichnet ist. Diese Gruppe besteht aus drei Autoren, die mit insgesamt 73 Büchern auf den Jahreslisten vertreten waren: Ephraim Kishon, der israelische Satiriker, mit 23 Titeln und der deutsche Autor Heinz G. Konsalik sowie der amerikanische Horror-Autor Stephen King mit je 25 Titeln. Daran zeigt sich, wie groß die Unterschiede zwischen den einzelnen Autoren auf den Jahresbestsellerlisten teilweise waren. Immerhin besteht ein deutlicher Unterschied zwischen einem Schriftsteller, der es einmal auf die Jahresbestsellerliste geschafft hat, und einem Au-

⁶⁹ In Punkt 3.3.3 folgt u.a. eine tiefer gehende Analyse des Erfolges von J. R. R. Tolkiens *Der Herr der Ringe*.

tor, der mit einer derart großen Anzahl an Büchern immer wieder auf den Jahreslisten anzutreffen war.

Abschließend soll die Entwicklung des Geschlechterverhältnisses der auf den Jahreslisten vertretenen Autoren untersucht werden. Dazu stellt die folgende Grafik die Entwicklung des Verhältnisses von weiblichen und männlichen Autoren auf den einzelnen Jahresbestsellerlisten dar:

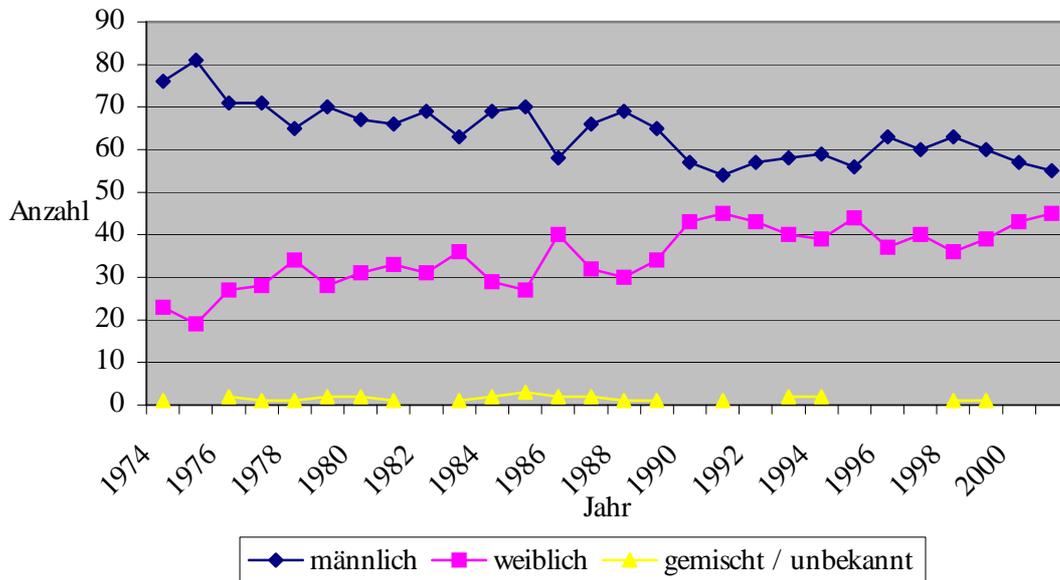


Abbildung 5: Unterscheidung der Titel nach dem Geschlecht der Autoren

Die Grafik zeigt, dass im Verlauf des Betrachtungszeitraumes eine Annäherung der Anzahl männlicher und weiblicher Autoren stattgefunden hat. Wohingegen in den 1970er Jahren die männlichen Autoren noch eindeutig in der Überzahl waren, nahm seitdem die Anzahl von Autorinnen in den Jahresbestsellerlisten kontinuierlich zu. Die Betrachtung des Geschlechterverhältnisses bei den Listen der zehn meistverkauften Titel pro Jahr hatte im vorangegangenen Kapitel (3.1) zu dem Ergebnis geführt, dass dort inzwischen in manchen Jahren bereits mehr Belletristikautorinnen als -autoren in den Jahresbestsellerlisten vertreten waren. Bei der Analyse der einhundert bestverkauften Titel wäre es aber verfrüht, von einem Gleichgewicht zu sprechen. Eine Annäherung ist klar auszumachen, jedoch waren bisher immer die von Männern verfassten Titel in der Überzahl. Die an der Grafik ablesbare Entwicklung in den 28 Jahren des Beobachtungszeitraumes ist allerdings relativ kontinuierlich verlaufen. Daher erscheint es durchaus nicht unangebracht zu vermuten, dass ein Gleichgewicht in nicht allzu ferner Zukunft erreicht werden wird.

3.3 Inhaltliche Analyse der Belletristik-Bestseller 1962–2001

Im Folgenden werden die Belletristik-Bestseller der vierzig betrachteten Jahre inhaltlich analysiert. Dazu sollen Trends und Themenfelder herausgearbeitet werden, die in einzelnen Jahren bzw. über bestimmte Zeiträume hinweg die Jahresbestsellerlisten dominiert haben. Dabei werden vor allem die jeweils zehn bestplatzierten Titel pro Jahr analysiert um bestimmte Tendenzen herauszuarbeiten. Nachdem bestimmte Trends festgestellt wurden, werden anschließend für die Bestsellerlisten nach 1974 – da erst ab diesem Jahr Bestsellerlisten mit einhundert Titeln pro Jahr vorliegen – auch die weiteren Titel der entsprechenden Liste dahingehend untersucht, ob sich unter den 90 folgenden Büchern weitere Titel finden, die der aufgezeigten Entwicklung oder dem erkannten Trend zuzuordnen sind.

3.3.1 Humoristische und ironische Literatur auf den Jahreslisten

In den frühen Jahren der Bestsellerliste fand sich in beinahe jedem Jahr ein Buch oder mehrere Bücher mit ironisch-satirischen oder humoristisch-komischen Inhalten. Zum Ende des Beobachtungszeitraumes hin war diese Art von Literatur dann immer seltener auf den Jahresbestsellerlisten vertreten. Besonders in den 1970er und 1980er Jahren stellten derartige Bücher in manchen Jahren drei oder mehr der zehn meistverkauften Bücher des Jahres: So waren im Jahr 1973 auf dem vierten Platz die Lebenserinnerungen des deutschen Kabarettisten Werner Finck, *Alter Narr, was nun?*, sowie *Loriots heile Welt* von Lorient auf Rang sechs zu finden. Daneben konnten sich zwei Bücher des israelischen Satirikers Ephraim Kishon, *Kein Applaus für Podmanitzki* und *Salomos Urteil, zweite Instanz*, auf den Rängen neun und zehn platzieren. Auch im Jahr 1981 fand sich mit *...und die beste Ehefrau von allen* auf Platz drei wieder ein Buch von Ephraim Kishon unter den besten zehn der Bestsellerliste. Im selben Jahr gelangte auch der Komiker Otto Waalkes mit *Das Buch Otto* auf Rang fünf und die Amerikanerin Erma Bombeck mit *Ich hab' mein Herz im Wäschekorb verloren*, einer Sammlung komischer Alltagsgeschichten, auf Platz sieben der Jahresbestsellerliste.

Erweitert man die Betrachtung auf die gesamte Liste mit den einhundert meistverkauften Belletristik-Titeln 1981, findet sich neben diesen drei Titeln noch eine Reihe weiterer humoristischer und satirischer Bücher, so zum Beispiel weitere Titel von Kishon und Bombeck auf Platz 33 bzw. 28 und 36, Roald Dahl mit *Onkel Oswald und der Sudan-Käfer* auf Platz 18 und Friedrich K. Waechter mit *Wahrscheinlich guckt wieder kein Schwein* auf Platz 40. Jahre, in denen drei oder vier Titel unter den ersten zehn Büchern mit satirischen, ironischen und/oder humoristischen Inhalten waren, stellten eher die Ausnahme dar. Dennoch findet sich in beinahe jedem Jahr zumindest ein solcher Titel unter den ersten zehn. Seit dem Ende der 1980er Jahre hat hier allerdings eine große Veränderung stattgefunden. Seither schafften derartige Titel den Einzug in die Top 10 nur noch selten. Sogar Bücher mit ironisch-humoristischen Anklängen, wie beispielsweise Elizabeth Dunkels *Der Fisch ohne Fahrrad*, das sich 1991 auf Rang sieben platzieren konnte, oder ein Teil von Elke Heidenreichs Geschichten in *Kolonien der Liebe*, die 1992 auf Platz vier und 1993 auf Platz neun der Jahresliste zu finden waren, sind inzwischen eher selten. Einem deutschen Autor

ist es allerdings gelungen, mit seinen witzigen und satirischen Büchern Einzug in die Bestsellerlisten zu halten: Walter Moers. Zwar schaffte er es nur ein einziges Mal unter die besten zehn, nämlich 1999 mit *Die 13 ½ Leben des Käpt'n Blaubär*, doch konnten sich dieser Titel und auch andere seiner Bücher noch einige weitere Male unter den einhundert meistverkauften Titeln platzieren: 1998 war Moers mit *Adolf* auf Platz 53 und 1999 auf Platz 92 vertreten, 2000 kam *Ensel und Krete* auf Rang 35 und *Die 13 ½ Leben des Käpt'n Blaubär* auf 37 und 2001 kam *Wilde Reise durch die Nacht* immerhin auf Platz 91. Insgesamt aber hat die Anzahl humoristischer und satirisch-ironischer Titel auf den deutschen Belletristik-Jahresbestsellerlisten seit den späten 1980er Jahren stark abgenommen.

3.3.2 Comics auf den Jahresbestsellerlisten

Während der Anteil der satirisch-ironischen Literatur abnahm, konnte in den 1980er Jahren eine verwandte Kategorie einen Platz auf den Jahresbestsellerlisten erringen: Comics und Cartoons. Bis dahin war kein Buch aus dieser Sparte auf die Jahresbestsellerliste gelangt. In den 1980er Jahren aber hielten drei Autoren mit ihren Werken Einzug in die Jahreslisten. Der Komiker Otto war 1980 mit seinem halb komischen, halb comichaften Werk *Das Buch Otto* der Erste, der es mit einer derartigen Veröffentlichung auf die Jahresbestsellerliste schaffte. Nach Platz 15 in diesem Jahr konnte sich das Buch im Folgejahr sogar auf Platz fünf hocharbeiten und bis 1988 war Otto Waalkes noch in fünf weiteren Jahren auf der Liste vertreten, wobei er 1985 mit *Das zweite Buch Otto* noch einmal unter die ersten zehn kam. Otto Waalkes gelang es zwar als Erstem, mit einem Cartoon-Buch einen Platz auf der Jahresbestsellerliste zu erobern, doch war er bei weitem nicht der Erfolgreichste. Diese Ehre gebührt Rötger Feldmann, der unter dem Künstlernamen Brösel zahlreiche Bücher über und mit seiner Figur Werner veröffentlichte. Zwischen 1984 und 1992 konnte er insgesamt 22 Platzierungen auf den Jahresbestsellerlisten aufweisen, drei davon unter den ersten zehn: 1985 mit *Werner, eiskalt* auf Platz acht, 1986 mit demselben Titel auf dem zehnten Platz und 1987 mit *Werner, normal ja!* auf Rang sieben. In den Jahren 1995 und 1996 konnte Brösel nochmals je einen Titel in den Jahresbestsellerlisten platzieren.

Der Amerikaner Jim Davis war ein weiterer Comic-Künstler, der es in den 1980er Jahren mit seinen Werken in die Jahresbestsellerlisten schaffte. Allerdings war er nicht ganz so häufig und erfolgreich dort vertreten wie Otto Waalkes oder Brösel. Insgesamt konnte Davis sich mit seinen *Garfield*-Comics fünfmal in den Jahreslisten platzieren, je zweimal 1984 und 1985 und noch einmal im Jahr 1988. Die Comic-Euphorie, die in Deutschland um die Mitte der 1980er Jahre aufkam⁷⁰, ist wohl für den großen Erfolg einiger Titel von Otto Waalkes, Brösel und Jim Davis verantwortlich. Waalkes und Brösel kamen dadurch sogar unter die zehn meistverkauften Titel des Jahres.

⁷⁰ Vgl. Comic 2004.

3.3.3 Buchverfilmungen und Bücher zu Filmen und TV-Serien

Bücher, die große Erfolge auf den Bestsellerlisten erzielten und anschließend verfilmt wurden, gab es bereits seit Beginn des Untersuchungszeitraumes, angefangen mit Harper Lees *Wer die Nachtigall stört...*, der Nummer eins auf der Jahresbestsellerliste des Jahres 1962, das 1963 unter dem gleichen Titel in die deutschen Kinos kam, über Mario Puzos *Der Pate*, 1970 auf Platz fünf der Jahresbestsellerliste und 1972 in den deutschen Kinos zu sehen, bis zu den erfolgreichen Verfilmungen von bisher drei *Harry Potter*-Romanen der Britin Joanne K. Rowling.⁷¹ Allerdings funktioniert die Kombination aus Film und Buch auch in die andere Richtung, so dass in der Folge von erfolgreichen Filmen und besonders von erfolgreichen TV-Serien Bücher entstehen, die sich so gut verkaufen, dass sie es sogar auf die Jahresbestsellerlisten schaffen. Den meisten dieser Titel gelingt es jedoch nicht, sich auf die zehn besten Plätze vorzukämpfen. Deswegen werden im Folgenden jeweils die Gesamtlisten mit ihren einhundert Plätzen (ab 1974) betrachtet. Da für die ersten zwölf Jahre, also für den Zeitraum von 1962 bis einschließlich 1973, nur jeweils die Jahreslisten der zehn meistverkauften Titel vorhanden sind, lassen sich für diesen Abschnitt nur wenige Beispiele für derartige Kombinationen aus Film bzw. Fernsehserie und Buch finden. Allerdings ist dies nicht der einzige Grund. Eine Analyse der Romane, deren Erfolg aufgrund des Filmes oder der Serie dazu führte, dass sie es auf die Jahresbestsellerlisten schafften sowie der Bücher, die als Tie-Ins von Filmen und Serien dorthin gelangten, zeigt, dass im Verlauf der Zeit eine Entwicklung stattgefunden hat: Während in der ersten Hälfte des Betrachtungszeitraumes, also in den 1960er und 1970er Jahren, der Erfolg von nur wenigen Titeln auf das Phänomen des Film- bzw. Serienerfolges zurückgeführt werden kann, nahm der Anteil derartiger Titel in den 1980er und 1990er Jahren relativ stetig zu.

Erich Segals Roman *Love Story* war einer der wenigen Titel in den frühen Jahren der *Spiegel*-Bestsellerliste, der es aufgrund einer solchen sich gegenseitig befruchtenden Beziehung zwischen Buch und Film auf die Liste schaffte. Das 1971 bei Hoffmann und Campe erschienene Buch konnte sich in der Jahresbestsellerliste desselben Jahres auf Rang zwei platzieren. Ähnliches gelang der seit August 1971 in den Kinos gespielten Filmversion, die ebenfalls „die Spitzen der Charts eroberte.“⁷² Auch die Titel des als Lorient bekannten Victor von Bülow gehören zu den früh in den Jahresbestsellerlisten vertretenen Büchern, die eine Beziehung zu Film und Fernsehen haben. Die Erfolge von Titeln wie *Lorient's heile Welt*, das im Jahr 1973 auf Platz sechs der Jahresbestsellerliste zu finden war, oder *Möpfe & Menschen*, das es 1983 auf Rang 49 und im darauf folgenden Jahr auf Platz 18 schaffte, kamen wohl zumindest teilweise aufgrund der Bekanntheit Lorient's durch die TV-Serien *Cartoon* (1967–1972) und *Lorient I–IV* (seit 1976) zustande.⁷³ Und der im deutschen Fernsehen durch die Aktion Sorgenkind bekannt gewordene und von Lorient entworfene Hund Wum ist

⁷¹ Die Daten zu den Startterminen der aufgeführten Filme basieren auf den Angaben des Lexikons des internationalen Films (bei neueren Filmen wurde statt der CD-ROM-Version die Online-Ausgabe befragt).

⁷² Kaiser 2002, S. 985.

⁷³ Vgl. Bernhard Victor (Vicco) Christoph Carl von Bülow k.A.

die Hauptfigur des Buches *Wum & Wendelin*, das von 1977 bis 1979 auf den Jahresbestsellerlisten vertreten war, 1978 sogar auf Platz drei.

Während in den 1960er Jahren keine und in den 1970er Jahren nur wenige Beispiele zu finden sind, zeigen die 1980er Jahre deutlich, dass der Erfolg von Filmen und Serien auch die Buchverkaufszahlen beeinflussen kann. Wenn ein Titel wie *Non stop Nonsense* von Dieter Hallervorden es unter die einhundert meistverkauften Bücher des Jahres 1980 schaffte, hängt dies wohl damit zusammen, dass die gleichnamige Serie des Komikers von 1975–1980 im Fernsehen lief. Dadurch war er einem breiten Publikum bekannt. Durch das Fernsehen gelang auch dem Schweizer Verlagshaus im Jahr 1987 mit zwei Titeln seines Autors John Jakes der Einzug auf Platz neun und zehn der Jahresbestsellerliste. Die beiden Titel *Die Erben Kains* und *Liebe und Krieg* stammen aus einer Trilogie und diese wurde unter dem Titel *Fackeln im Sturm* verfilmt und 1987 erstmals als Mini-TV-Serie im ZDF aufgeführt. Durch den Erfolg der Serie gelang dem Schweizer Verlagshaus der Sprung in die Jahresbestsellerliste. Dort konnten sich neben der erneuten Platzierung von *Liebe und Krieg* im Jahr 1988 auch zwei Folgetitel des Autors, der dritte Band der *Fackeln im Sturm*-Trilogie *Himmel und Hölle* im Jahr 1989 auf Platz 85 und *California Gold* 1990 auf Rang 80, platzieren. John Jakes und der Erfolg von *Fackeln im Sturm* verhalf nicht nur dem Schweizer Verlagshaus zu seinen einzigen fünf Jahreslistenplätzen; auch zwei weitere Titel dieses Autors, die bei anderen Verlagen erschienen waren, gelangten auf die Jahresbestsellerliste: eine bei Heyne unter dem Titel *Fackeln im Sturm* publizierte Ausgabe schaffte es 1987 auf Platz 34 und 1988 auf Platz 97. Das Buch *Der Bastard*, erschienen bei Ullstein, war auf Rang 78 der Jahresliste von 1987 vertreten.

Die gute Platzierung des Romans *Kramer gegen Kramer* von Avery Corman, im Jahr 1980 auf Platz acht der Jahresbestsellerliste, hängt wohl ebenfalls mit der Verfilmung zusammen. Diese kam Anfang des Jahres 1980 in die deutschen Kinos. Gleiches gilt beispielsweise auch für *Rama dama* von Joseph Vilsmaier 1991, Tilo Köhlers Roman *Comedian Harmonists*, der 1998 auf der Jahresliste stand, und Terry Brooks *Star Wars – Episode 1, Die dunkle Bedrohung* im Jahr 1999.

Die bisher aufgeführten Romane lieferten meist die Vorlage für die Verfilmung und kamen erst aufgrund der Verfilmung auf die Bestsellerlisten. Daneben gibt es das Phänomen, dass Bücher zunächst große Erfolge erzielen, daraufhin verfilmt werden und wenn die Verfilmung – meist Jahre später – in die Kinos kommt, erneut den Einzug in die Jahresbestsellerlisten schaffen. So war der Roman *Dornenvögel* von Colleen McCullough nach seinem Erscheinen 1977 zwei Jahre auf der Jahresbestsellerliste zu finden: 1977 auf Platz 26 und 1978 auf Rang 22. Nachdem die Verfilmung des Buches erstmals im Oktober 1985 in der ARD ausgestrahlt worden war, gelang dem Titel der Wiedereinstieg auf die Bestsellerlisten. Er war im Jahr 1985 auf Platz 54 und 1986 sogar auf Platz 24 der Jahresbestsellerliste gelistet. Auch Anna Wimschneiders Überraschungserfolg *Herbstmilch* konnte sich nach einer Platzierung auf Rang drei 1985 und einem zwanzigsten Platz 1986 nach dem Anlaufen des Filmes 1989 nochmals für einen Rang auf der Jahresbestsellerliste qualifizieren. Nach einem dritten Platz 1989 schaffte es *Herbstmilch* im darauf folgenden Jahr erneut unter die zehn meistverkauften Bücher.

Auch an ein jüngeres Publikum gerichtete Bücher können offensichtlich durch die Verfilmung erneut zur Lektüre anregen. Astrid Lindgrens Roman *Ronja Räubertochter* war 1982 auf Rang 65 in die Jahresliste eingestiegen. Im Folgejahr schaffte das Buch den Sprung auf Platz sieben und hatte 1984 immerhin noch Platz 32 inne. 1985 war der Titel nicht mehr auf der Liste vertreten. Als 1986 die Verfilmung gezeigt wurde, gelang *Ronja Räubertochter* der Wiedereinstieg auf Platz 44 der Jahresliste und in den beiden Folgejahren konnte sich das Buch auf Platz 24 bzw. 37 halten. Michael Endes *Momo* half die Verfilmung vermutlich ebenfalls, sich weiter in der Jahresbestsellerliste zu behaupten. Nach vier Jahren unter den drei meistverkauften Titeln rutschte das Buch 1985 auf Rang 27 ab, konnte sich aber 1986, dem Jahr, in dem der Film in die Kinos kam, noch einmal auf Rang 14 hocharbeiten – bevor das Buch nach einem 87. Platz 1987 endgültig aus der Jahresliste verschwand. Auch Endes größter Erfolg *Die unendliche Geschichte* konnte sich möglicherweise durch die Verfilmung länger weit oben in der Jahresbestsellerliste halten. Da das Buch auch im Jahr vor der Verfilmung noch auf dem ersten Platz in der Liste zu finden war, ist es schwierig zu sagen, ob durch die Verfilmung die Langlebigkeit des Titels noch verstärkt wurde oder ob er sich auch ohne sie so lange hätte behaupten können.

Ein außergewöhnliches Phänomen ist J. R. R. Tolkiens *Herr der Ringe*-Trilogie, die sich in drei verschiedenen Zeitperioden auf der Jahresbestsellerliste platzieren konnte. Klett-Cotta hatte das Epos 1969/70 erstmals veröffentlicht, allerdings ohne große Publikumswirkung. Erst als die Zeichentrickverfilmung von Ralph Bakshi 1979 in Deutschland erschien⁷⁴, schaffte es *Der Herr der Ringe* auf die Jahresbestsellerliste. Dort fand sich das Buch bis 1986 Jahr für Jahr wieder, von 1979 bis 1983 immer unter den zehn meistverkauften Titeln und im Jahr 1980 sogar auf Platz eins. Nachdem *Der Herr der Ringe* 1987 nicht mehr auf der Jahresbestsellerliste vertreten war, konnte der Titel sich 1992 erneut dort platzieren und stand auf Rang 33, im Folgejahr, 1993, auf Platz 52. Und schließlich errang *Der Herr der Ringe* 2001 noch einmal einen Platz auf der Jahresbestsellerliste, diesmal auf Rang 47. Dieser Erfolg trat abermals in Begleitung einer Verfilmung des Romans ein, als Ende 2001 der erste Teil der Filmtrilogie von Peter Jackson in die deutschen Kinos kam.

Nicht nur Filme haben immer wieder dafür gesorgt, dass die Bücher, auf denen die Verfilmung basierte bzw. das Buch zum Film in die Bestsellerlisten kamen. Besonders ab Mitte der 1980er bis etwa Mitte der 1990er Jahre gelang es auch einer ganzen Reihe von Begleitromanen zu TV-Serien, sich auf den Jahresbestsellerlisten zu platzieren. Dabei spielten in den 1980er Jahren vor allem die auf den öffentlich-rechtlichen Sendern ausgestrahlten Serien eine Rolle, in den 1990ern dann besonders die im Privatfernsehen ausgestrahlten. Der Grund dafür liegt wohl darin, dass zwar schon 1984 die ersten privaten TV-Sender in Deutschland auf Sendung gegangen waren, es aber noch einige Jahre dauerte, bis eine ausreichend hohe Zahl an Haushalten Zugang zu den Privatprogrammen hatte.⁷⁵ Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Belletristik-Titel, die im Gefolge von TV-Serien in die deutschen Jahresbestsellerlisten kamen:

⁷⁴ Vgl. Kaiser 2002, S. 1076

⁷⁵ Vgl. 20 Jahre Privatfernsehen in Deutschland 2004.

Name der Serie	Beginn der Erstaussstrahlung ⁷⁶	Kategorie	Sender der Erstaussstrahlung	Rang und Jahr der Titelplatzierung	Anzahl der Titel
Dallas	30.6.1981	Drama / Soap	ARD	70+77/1981; 55+97/1982	2
Die Schwarzwaldklinik	22.10.1985	Familie	ZDF	69/1985; 29+46/1986	2
Oliver Maas	25.12.1985	Kinder und Jugend	ZDF	67/1986	1
Diese Drombuschs	25.12.1983	Familie	ZDF	79/1987	1
Der Landarzt	10.2.1987	Familie	ZDF	88/1987	1
Das Erbe der Guldenburgs	29.1.1987	Drama / Soap	ZDF	70/1987	1
Alf	5.1.1988	Comedy	ZDF	13/1988; 38+77/1989	3
Anna ⁷⁷	25.12.1987	Kinder und Jugend	ZDF	7/1988; 16+63+80/1989	3
Twin Peaks	10.9.1991	Action und Abenteuer	RTLplus	31/1991; 49/1992	1
Beverly Hills 90210	4.7.1992	Drama / Soap	RTLplus	48+82/1992; 16+21+26+29+ 32+33+64+ 88/1993	8
Melrose Place	1993	Drama / Soap	RTL	91/1993	1
SeaQuest DSV	19.1.1994	SF / Mystery	RTL	71/1994	1
Dr. Quinn	1993	Familie	RTL II	89/1995; 93/1996	2
Akte X	5.9.1994	SF / Mystery	ProSieben	31+32+38+43+44+ 52+70+78+88/1996; 40+63+64/1997	11

Tabelle 10: TV-Serien und die Listenplatzierungen der Bücher zu den entsprechenden Serien

⁷⁶ Die Angaben zu „Beginn der Erstaussstrahlung“, „Kategorie“ und „Sender der Erstaussstrahlung“ beruhen auf Informationen auf der Website www.fernsehserien.de.

⁷⁷ Für den Erfolg in der Jahresbestsellerliste war sicherlich auch der im Dezember 1988 in die deutschen Kinos gekommene Film Anna mitverantwortlich, der die in der Serie erzählte Geschichte fortsetzte.

Die Tabelle zeigt, dass Platzierungen auf den Jahresbestsellerlisten für Bücher zu TV-Serien kein Einzelfall waren. Man kann vielmehr von einem Phänomen sprechen, das sich in den späten 1980ern und den 1990er Jahren herausgebildet hat. Besonders die RTLplus-Serie *Beverly Hills 90210* und die ProSieben-Serie *Akte X* schafften es in hohem Grad, ihr Publikum auch zum Kauf der Bücher zur Serie zu bewegen: In den Jahren 1993 und 1996 waren 8 % bzw. 9 % der Titel auf den entsprechenden Jahresbestsellerlisten Bücher zu den jeweiligen Serien. Allerdings ist dieses Phänomen auf den besagten Zeitraum beschränkt, da seit dem Jahr 1998 bis zum Ende des Untersuchungszeitraumes 2001 keine derartigen Bücher mehr auf den Jahresbestsellerlisten nachgewiesen werden konnten.

3.3.4 Fantasy-Literatur

Ein weiterer Schwerpunkt, der sich besonders in der ersten Hälfte der 1980er Jahre an den Jahresbestsellerlisten festmachen lässt, ist Fantasy-Literatur. Nach dem Erfolg von J. R. R. Tolkiens *Das Silmarillion* und seiner *Der Herr der Ringe*-Trilogie, die 1979 erstmals auf der Jahresbestsellerliste platziert war, konnten in den Folgejahren eine ganze Reihe von Fantasy-Autoren große Erfolge erzielen. *Der Herr der Ringe* selbst war bis 1986 jährlich auf den Jahresbestsellerlisten vertreten, zwei weitere Titel Tolkiens, *Das Silmarillion* und *Nachrichten aus Mittelerde*, gelangten ebenfalls auf die Jahresbestsellerliste. Daneben fanden sich auch Autoren wie Michael Ende, Stanislaw Lem, Wolfgang und Heike Hohlbein und Marion Zimmer Bradley auf den Jahreslisten wieder.

3.3.5 Von Frauen verfasste Kriminalromane

Ein weiterer Trend, der sich anhand der Belletristik-Jahresbestsellerlisten erkennen lässt, sind Bücher von Kriminalromanautorinnen. Besonders in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre konnten diese zahlreiche Listenplätze für sich in Anspruch nehmen. Dabei gibt es auf der einen Seite Autorinnen, die sich nur mit einem oder wenigen Titeln auf den Jahreslisten platzieren konnten. Hierzu zählt beispielsweise Phyllis D. James, die bereits 1988 mit *Der Beigeschmack des Todes* auf Platz 48 der Jahresbestsellerliste auftauchte und dann in den 1990ern 1995 mit einem Titel auf Platz 87 und 1999 mit einem weiteren Titel auf Rang 18 der Jahresbestsellerliste vertreten war. Andere Autorinnen, die in den 1990er Jahren ihre Krimis auf den Jahresbestsellerlisten platzierten, waren Petra Hammesfahr, Ruth Rendell (auch unter dem Pseudonym Barbara Vine), Kathy Reichs, Batya Gur, Liza Marklund und einige weitere. Daneben gab es besonders in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre auch das Phänomen, dass einige Kriminalromanautorinnen jahrelang mit Titeln in die Jahresbestsellerlisten gelangten und häufig nicht nur mit einem Titel pro Jahr, sondern mit zwei oder mehr. Zur Gruppe dieser Autorinnen zählen Ingrid Noll, die zwischen 1995 und 2001 insgesamt neunmal auf den Listen vertreten war, und Martha Grimes, die im gleichen Zeitraum zehn Platzierungen auf Jahresbestsellerlisten hatte, genauso viele wie Elizabeth George und Minette Walters. Die erfolgreichste Krimiautorin während dieses Zeitraums war jedoch Donna Leon, die in den genannten sieben Jahren 14 Platzierungen auf den Jahresbestsellerlisten aufzuweisen hat.

Auffällig ist, dass offensichtlich das Genre des Kriminalromans und nicht das Herkunftsland der Autorin oder der Schauplatz der Handlung entscheidend waren. Die Autorinnen kamen sowohl aus England, z.B. P.D. James, und Amerika, wie Elizabeth George und Donna Leon, als auch aus Deutschland, wie die überaus erfolgreiche Ingrid Noll oder Petra Hammesfahr, Israel, wie Batya Gur, oder Schweden, wie Liza Marklund. Und die Schauplätze, an denen die Handlungen stattfanden, waren so verschieden wie die Nationalitäten der Autorinnen selbst: Zwischen Jerusalem und Venedig, London und dem englischen Hinterland, Stockholm und Montreal ereignete sich in den Büchern, die auf der Jahresbestsellerliste zu finden waren, so manches Verbrechen, das aufgeklärt werden musste.

Warum gerade die weiblichen Kriminalromanautoren derart große Erfolge in den 1990er Jahren verzeichnen konnten, ist schwer zu sagen. Es ist aber auffällig, dass die meisten Kriminalromane, die es in dieser Zeit auf die Jahresbestsellerlisten geschafft haben, von Frauen geschrieben wurden. Der einzige männliche Autor von Kriminalromanen, dessen Erfolg mit dem von Autorinnen wie Donna Leon oder Ingrid Noll vergleichbar ist, war Henning Mankell. Im Jahr 1998 kam er erstmals mit einem seiner Kriminalromane, *Die fünfte Frau*, auf die Liste der einhundert meistverkauften Titel. In den Folgejahren nahm sein Erfolg stetig zu: Nach einem Titel auf Rang 32 im Jahr 1998 fand sich 1999 auf den Plätzen zwei und sechs jeweils ein Titel von Mankell. Im Jahr 2000 war er mit insgesamt vier Titeln unter den Top 100 vertreten und im letzten Jahr des Beobachtungszeitraumes, 2001, waren es sechs Titel, die sich von ihm auf der Jahresbestsellerliste platzieren konnten. Allerdings war 2000 einer der Titel von Mankell kein Kriminalroman und 2001 gehörten zwei seiner Bücher nicht in diese Kategorie. Henning Mankell muss jedoch als Ausnahme angesehen werden, denn insgesamt waren es die Frauen, die mit ihren Büchern in der Kategorie Kriminalroman die Bestsellerlisten seit etwa Mitte der 1990er Jahre dominierten.

3.3.6 Kinder- und Jugendbücher auf den Jahresbestsellerlisten – darf das sein?

Besonders bei einem Blick auf die letzten beiden betrachteten Jahresbestsellerlisten erhält man den Eindruck, dass es auf dem Buchmarkt einen Kinder- bzw. Jugendbuchboom gab. Die Autorin J. K. Rowling konnte 2000 die ersten drei Plätze mit jeweils einem Titel aus der *Harry Potter*-Reihe für sich beanspruchen und 2001 waren es sogar die ersten vier Plätze, die von den Büchern rund um den jungen Zauberer Harry Potter belegt waren. Umso mehr erstaunt es zu erfahren, dass die vom *Buchreport* für den *Spiegel* erstellte Liste eigentlich keine Kinder- und Jugendbücher auführt⁷⁸; allerdings ist es möglich, im konkreten Fall Ausnahmen zu machen. So heißt es in einer Information des *Spiegel* zu seiner Bestsellerliste vom September 2001: „Auch reine Kinderbücher werden nicht aufgenommen – wobei bisweilen von Fall zu Fall entschieden werden muss: in Absprache mit der *Spiegel*-Redaktion.“⁷⁹ Offensichtlich ist dies im Fall Harry Potter und auch bei anderen Autoren geschehen. Es existieren aber keine genauen Aussagen dazu, wann und unter welchen Umständen solche Ausnahmen gemacht werden bzw. wurden. Daher gibt es keine Möglichkeit,

⁷⁸ Vgl. Beckmann 2003d.

⁷⁹ Bestsellerliste 2001.

mit Hilfe der Jahresbestsellerlisten nachzuweisen, ob sich in Zeiten, zu denen Kinder- und Jugendbücher auf den Listen aufgetaucht sind, diese auf dem deutschen Buchmarkt besonders gut verkaufen konnten. Im Folgenden soll auf einige Titel eingegangen werden, die man in der *Spiegel*-Redaktion offensichtlich als „würdig“ für die Bestsellerliste befunden hat. Im Jahr 1980 tauchte erstmals ein Titel auf der Jahresbestsellerliste auf, der eigentlich ein Kinder- bzw. Jugendbuch war. In diesem Jahr fand sich Michael Endes *Die unendliche Geschichte* auf Platz zehn der Jahresbestsellerliste. In den vier Folgejahren konnte sich der Titel dreimal auf Platz eins und einmal auf Rang zwei platzieren und hielt sich insgesamt acht Jahre unter den einhundert meistverkauften Titeln. Bis Anfang der 1990er Jahre gelang noch vier weiteren Titeln von Michael Ende der Einstieg auf die Jahresbestsellerlisten. Darunter waren sowohl Titel wie *Momo* zu finden, die sich an ein junges Publikum wenden, als auch solche, die eher der Erwachsenenliteratur zuzuzählen sind, beispielsweise *Das Gauklermärchen*. Allerdings sind die ersten beiden Titel, die von Michael Ende auf die Jahresbestsellerliste kamen, also *Die unendliche Geschichte* und *Momo*, der Kinder- und Jugendbuchliteratur zuzurechnen. Die Tatsache, dass die Zuordnung bei späteren Titeln schwieriger ist bzw. diese dem Feld der Erwachsenenliteratur zuzuschreiben sind, kann nicht als Begründung dafür dienen, dass auch die frühen Werke auf den Belletristik-Bestsellerlisten aufgeführt wurden.

Einige weitere Autoren, die nicht nur Kinder- und Jugendbücher, sondern auch reine Erwachsenenliteratur schreiben, wurden ebenfalls mit beiden Arten von Titeln gelistet. So konnten die Bücher des Norwegers Jostein Gaarder, allen voran *Sofies Welt*, die Jahresbestsellerlisten erobern, obwohl sich die Mehrzahl von ihnen eigentlich an ein jugendliches Publikum wendet. Auch Catherine Cléments Roman *Theos Reise*, der sich in Anlehnung an die Beschäftigung mit der Philosophie in *Sofies Welt* mit religiösen Fragen beschäftigt, richtet sich eher an Jugendliche. Dennoch konnte sich das Buch 1998 und 1999 auf den Jahreslisten platzieren. Wie Jostein Gaarder verfassen auch Wolfgang und Heike Hohlbein sowohl Titel für Kinder und Jugendliche, wie *Märchenmond* oder *Elfentanz*, als auch Bücher, die sich an erwachsene Leser richten, beispielsweise *Das Druidentor* oder *Hagen von Tronje*. Auch sie erlangten mit beiden Arten von Büchern Jahresbestsellerlistenplatzierungen.

Bei den bisher aufgeführten Büchern ist es häufig so, dass die Autoren sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene schreiben. Dadurch fällt manchmal die Entscheidung nicht leicht, in welche Kategorie ein bestimmtes Buch einzuordnen ist. Auch wenn Autoren zwar ursprünglich für Kinder und Jugendliche schreiben, die Bücher aber dann auch bei Erwachsenen großen Zuspruch finden, wie es z.B. bei den *Harry Potter*-Büchern der Fall ist, wird es problematisch. Und wenn Schriftsteller gleich mit ihren Erstlingswerken große Erfolge haben, bevor sie in bestimmte Kategorien eingeordnet werden können, erschwert dies die Klassifizierung.⁸⁰ Allerdings können auch eine Reihe von Titeln in den Bestsellerlisten nachgewiesen werden, bei denen es sich eindeutig um Kinder- bzw. Jugendbücher handelt und die auch größtenteils von der anvisierten Zielgruppe gelesen wurden. Hierzu zählen beispielsweise *Ronja Räubertochter* und *Die Brüder Löwenherz* von Astrid Lindgren, Lucy M. Mont-

⁸⁰ Vgl. Beckmanns 2003c.

gomerys *Anne auf Green Gables* oder die Bücher zu den ZDF-Weihnachtsserien *Oliver Maas* und *Anna* von Justus Pfaue.

Wären diese reinen Kinder- und Jugendbücher nicht ebenfalls auf den Listen verzeichnet, so könnte man meinen, dass die *Spiegel*-Redaktion dann Ausnahmen macht, wenn ursprünglich an ein junges Publikum gerichtete Bücher einen genügend großen Anteil an erwachsenen Lesern fanden. Allerdings waren solche reinen Kinder- und Jugendbücher ebenfalls auf den Bestsellerlisten vertreten. Und auch die Diskussionen in der jüngsten Vergangenheit um die Frage, warum Bücher wie *Der Herr der Diebe* und *Tintenherz* von Cornelia Funke nicht auf den *Spiegel*-Bestsellerlisten auftauchten, obwohl die Bücher der Autorin inzwischen nicht mehr nur von Kindern und Jugendlichen, sondern auch von einer Vielzahl erwachsener Leser gekauft werden – was beispielsweise die Tatsache beweist, dass von *Der Herr der Diebe* eine Ausgabe für Kinder im Dressler-Verlag und eine für Erwachsene im Atrium-Verlag herausgegeben wurde⁸¹ – spricht gegen eine derartige Entscheidungsmaxime. Aus diesem Grund lässt sich keine eindeutige Schlussfolgerung ziehen. Ob Kinder- und Jugendbücher in bestimmten Jahren besonders gut verkäuflich waren bzw. stärker als sonst auch von anderen Leserschichten, in diesem Fall Erwachsenen, gekauft und konsumiert wurden als von denen, für die sie eigentlich gedacht waren, also Kinder und Jugendliche, kann man nicht sagen. Allerdings tauchen erst seit den 1980er Jahren überhaupt derartige Titel auf den Jahresbestsellerlisten auf. Daher gab es vermutlich in den Jahren davor die Problematik gar nicht, dass manche Kinder- und Jugendbücher einen hohen Anteil von erwachsenen Lesern fanden oder dass Autoren Bücher für beide Gruppen schrieben, die nicht klar und eindeutig voneinander abgegrenzt werden konnten.

Insgesamt lassen sich eine ganze Reihe von Entwicklungen anhand der auf den Jahresbestsellerlisten verzeichneten Titel nachweisen. Allerdings ist für viele der aufgezeigten Titelfänomene die Motivation nicht klar, aus der heraus diese gerade in bestimmten Jahren entstanden. Des Weiteren ist eine Reihe von Entwicklungen (möglicherweise) noch nicht abgeschlossen, so dass sie noch nicht endgültig beurteilt werden können.

3.4 Statistische Analyse der zehn bestplatzierten Titel der Sachbuch-Jahresbestsellerlisten 1962–2001

3.4.1 Die Verlage

Zur Einleitung der statistischen Analyse für die Sachbuch-Jahresbestsellerlisten soll ein Überblick über die Entwicklung der Anzahl der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage erfolgen. Die folgende Grafik bietet dazu eine Übersicht für den Betrachtungszeitraum:

⁸¹ Vgl. ebd.; Beckmann 2003d; Weitendorf 2003.

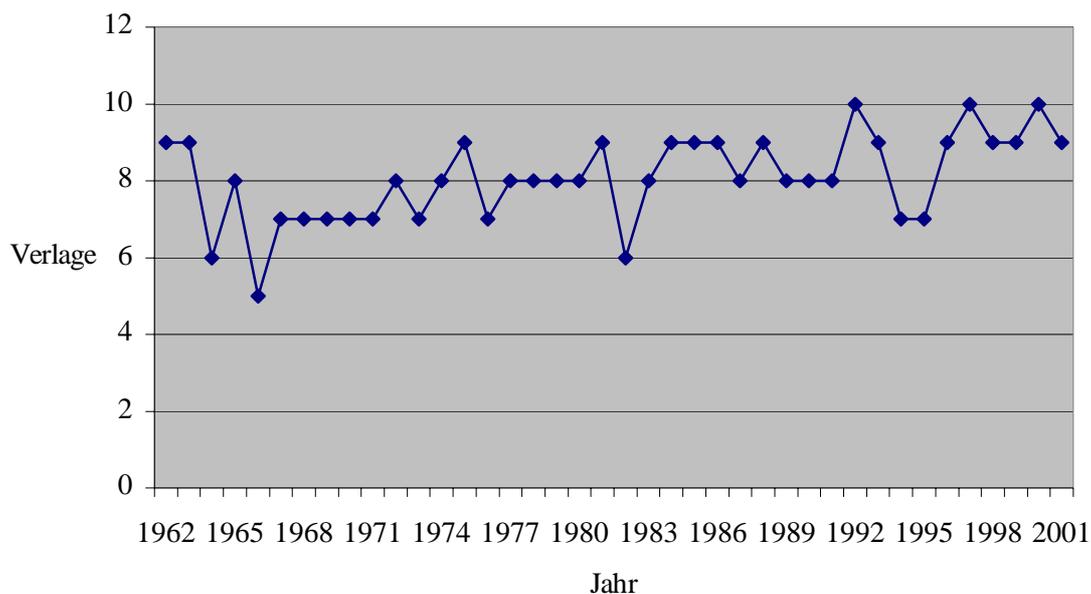


Abbildung 6: Anzahl der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage

Ein Blick auf die Grafik zeigt, dass sich im Verlauf der vierzig Jahre von 1962 bis 2001 keine extremen Veränderungen ergeben haben. Auch der häufig prognostizierte Trend zur Konzentration in der Verlagsbranche kann für die Bestsellerlistenplatzierungen nicht nachgewiesen werden. Eher das Gegenteil ist der Fall: Es kam im Verlauf der Jahre immer seltener vor, dass ein Verlag mehr als einen Titel unter die ersten zehn eines Jahres bringen konnte. Während im ersten Jahrzehnt durchschnittlich sieben Verlage jährlich auf der Jahresbestsellerliste vertreten waren, erhöhte sich diese Zahl von Jahrzehnt zu Jahrzehnt. Schließlich lag sie im letzten Jahrzehnt des Beobachtungszeitraumes, von 1992 bis 2001, bei einem Durchschnittswert von neun Verlagen pro Jahr. Aber nicht nur der Durchschnittswert zeigt, dass sich immer mehr Verlage pro Jahr auf der Jahresbestsellerliste platzieren konnten, sondern auch ein Blick auf die niedrigsten und höchsten Werte innerhalb der einzelnen Jahrzehnte macht diese Entwicklung deutlich. So waren im ersten Jahrzehnt, von 1962 bis 1971, mindestens fünf und höchstens neun Verlage auf einer Jahresbestsellerliste vertreten. Für den Zeitraum von 1972 bis 1981 waren es dagegen ebenfalls höchstens neun Verlage, allerdings mindestens sieben, die sich auf der Liste fanden. Im folgenden Jahrzehnt, von 1982 bis 1991, waren zwar in einem Jahr nur sechs Verlage auf der Liste vertreten, allerdings gab es auch vier Jahre, in denen neun Verlage auf der Jahresbestsellerliste zu finden waren. Dagegen hatten es in den beiden vorangegangenen Jahrzehnten nur in jeweils zwei Jahren neun Verlage auf die Listen geschafft. Im letzten Jahrzehnt schließlich, von 1992 bis 2001, waren in keinem Jahr weniger als sieben Verlage auf der Jahresbestsellerliste vertreten. In drei Jahren waren es sogar zehn Verlage, die sich unter den ersten zehn platzieren konnten.

Die soeben angestellte Analyse gibt noch keinen Aufschluss darüber, ob insgesamt eine eher große oder eher kleine Anzahl von Verlagen auf den Listen aufgetaucht ist, ob also immer andere, neue Verlage auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren oder ob sich dieselben Verlage nur immer wieder abgewechselt haben. Die folgende

Tabelle gibt an, wie viele Verlage in wie vielen Jahren auf den Jahresbestsellerlisten anzutreffen waren:

Anzahl der Verlage, die auf	
1-5	58
6-10	3
11-15	4
16-20	1
21-25	5
26-30	1
Jahresbestsellerlisten vertreten waren	

Tabelle 11: Auftreten der Verlage auf den Jahresbestsellerlisten

Von den insgesamt 72 Verlagen, die während des Beobachtungszeitraumes auf die Jahresbestsellerlisten für die zehn meistverkauften Sachbuchtitel gelangten, waren 81 %, das entspricht 58 Verlagen, maximal fünfmal auf der Jahresbestsellerliste anzutreffen. Mehr als die Hälfte dieser 81 %, 32 der 58 Verlage, waren sogar nur auf einer einzigen Jahresbestsellerliste vertreten. Insgesamt zeigt die Tabelle, dass es einer Vielzahl von Verlagen gelang, im Verlauf des Beobachtungszeitraumes Titel auf den Bestsellerlisten zu platzieren. Dabei waren über drei Viertel der Verlage höchstens in fünf Jahren auf der Jahresbestsellerliste vertreten. Am anderen Ende des Spektrums finden sich aber auch jene acht Prozent der Verlage, die mindestens während der Hälfte der Zeit oder sogar häufiger auf die Jahresbestsellerlisten gelangten.

3.4.2 Die Autoren

Im Bereich Sachbuch gab es ebenfalls Autoren, die über einen längeren Zeitraum und mit einer Reihe von Büchern auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren. Um diese Bestsellerautoren zu bestimmen wurde dasselbe Auswahlkriterium wie bei der Bestimmung der Bestsellerautoren für den Belletristik-Bereich gewählt; somit werden diejenigen Autoren als Bestsellerautoren bezeichnet, die im betrachteten Zeitraum von 1962 bis 2001 mit mindestens fünf unterschiedlichen Büchern auf den ersten zehn Plätzen der Jahresbestsellerlisten vertreten waren. Diese Voraussetzung erfüllten fünf der Autoren: Erich von Däniken, Hoimar von Ditfurth, Sebastian Haffner, Klaus Mehnert und Peter Scholl-Latour.

Die folgende Tabelle liefert eine Übersicht darüber, wie häufig diese Autoren Titel unter den zehn bzw. einhundert meistverkauften Büchern platzieren konnten und wann sie ihre erste und letzte Platzierung erzielten:

Autor	Anzahl der Titel auf Platz 1–10 (1962–2001)	Anzahl zusätzlicher Titel auf Platz 11–100 (1974–2001)	erste Top 10 (Top 100)-Platzierung	letzte Top 10 (Top 100)-Platzierung
Klaus Mehnert	6	2	1962 (-)	1984 (1985)
Erich von Däniken	5	16	1968 (-) ⁸²	1979 (1997)
Hoimar von Ditfurth	7	4	1971 (-)	1990 (1991)
Sebastian Haffner	5	6	1978 (1978)	2001 (2001)
Peter Scholl-Latour	7	10	1980 (1980)	1992 (2001)

Tabelle 12: Die Sachbuch-Bestsellerautoren im Überblick

Aus der Tabelle geht hervor, dass die fünf Bestsellerautoren nicht nur auf den ersten zehn Plätzen vertreten waren. Daneben gelang es ihnen, eine Reihe weiterer Titel auf den Plätzen 11–100 der Jahresbestsellerlisten zu platzieren. Während Hoimar von Ditfurth und Klaus Mehnert weniger zusätzliche Titel auf den weiteren Plätzen zu verzeichnen hatten, waren die übrigen drei Bestsellerautoren mit mehr Titeln dort vertreten als sie unter die ersten zehn gebracht hatten.

Die Frage, aus welchen Jahrzehnten die Bestsellerautoren kamen, führt zu dem Ergebnis, dass derjenige Autor unter ihnen, der zuletzt seinen ersten Titel unter den zehn bestverkauften eines Jahres hatte, Peter Scholl-Latour war. Seine erste Top 10-Platzierung, *Der Tod im Reisfeld*, schaffte es 1980 auf Platz zwei der Jahresbestsellerliste. Kein Autor, der erst danach in die Top 10 kam, konnte sich als Bestsellerautor etablieren. Eine mögliche Erklärung dafür wäre, dass die Sachbuchautoren ihre guten Plätze mit großen Abständen zwischen den einzelnen Erfolgen verbuchen konnten. Diese Theorie wird jedoch nicht von den Fakten gestützt. Eine Untersuchung der Zeitspanne, die zwischen der ersten und fünften Top 10-Platzierung liegt – nach der ein Autor hier als Bestsellerautor gilt – kommt zu dem Ergebnis, dass diese zwischen elf und 24 Jahren beträgt: Peter Scholl-Latour brauchte elf, Erich von Däniken zwölf, Hoimar von Ditfurth 15, Klaus Mehnert 20 und Sebastian Haffner 24 Jahre um jeweils fünf Bücher unter den zehn meistverkauften eines Jahres platzieren zu können. Daher hätten auch Autoren, die bis Ende der 1980er Jahre ihre ersten Veröffentlichungen in die Top 10 gebracht hatten – geht man von den Vorgaben der Autoren aus, die es geschafft haben, fünf Titel dort zu platzieren – gute Chancen gehabt, bis zum Ende des Beobachtungszeitraumes fünf Titel dorthin zu bringen. Tatsache ist allerdings, dass dies keinem der neueren Autoren gelang.

⁸² Da erst ab 1974 Jahresbestsellerlisten vorliegen, die über die zehn bestverkauften Titel hinausgehen, kann bei Autoren, die zwischen 1962 und 1973 ihre erste Platzierung in den Top 10 hatten, keine mögliche frühere Platzierung unter den einhundert meistverkauften Titeln angegeben werden.

Möglicherweise konnte sich in der jüngsten Vergangenheit kein neuer Bestsellerautor etablieren, da sich nur bestimmte Themen für wiederholten Publikumserfolg eignen. Daher sollen kurz die Themen näher betrachtet werden, über welche die Bestsellerautoren schrieben: Mehnert befasste sich in seinen Büchern mit der Sowjetunion und China und Scholl-Latour behandelte vor allem die Themen Islam, Indochina und Afrika. Daneben fanden sich aber auch die Werke von Ditfurths, der geistes- und naturwissenschaftliche Themen, teilweise miteinander vermischt, behandelte oder die Schriften Haffners, der sich der deutschen Geschichte und dabei besonders dem 20. Jahrhundert widmete; und die Bücher von Dänikens, der mit seinen populärwissenschaftlichen Werken über die großen Welträtsel, außerirdisches Leben und unerklärliche Phänomene Erfolge feiern konnte. Es scheint also kein bestimmtes Themenfeld besonders prädestiniert dafür zu sein, Bestsellerautoren hervorzubringen.

Abschließend soll ein Blick auf das Geschlechterverhältnis der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Autoren⁸³ erfolgen. Die folgende Grafik unterscheidet dabei zwischen Büchern, die von einem oder mehreren Männern bzw. einer oder mehreren Frauen verfasst wurden und solchen, die von einem gemischten Team geschrieben wurden bzw. bei denen überhaupt kein Autor oder Herausgeber genannt war:

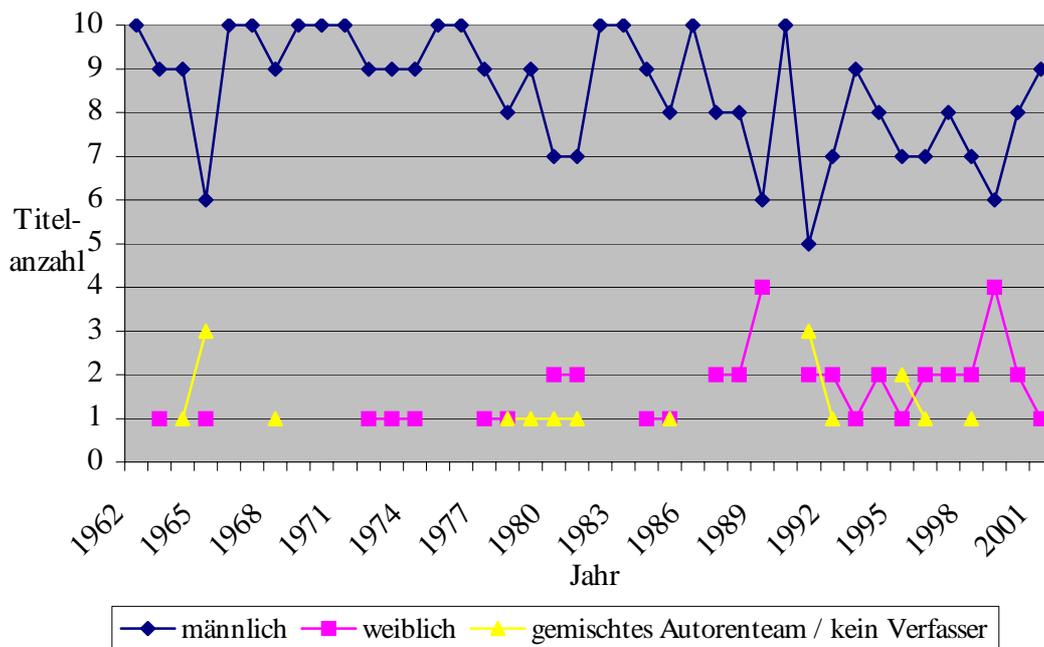


Abbildung 7: Unterscheidung der Titel nach dem Geschlecht der Autoren

Ein Blick auf die Grafik zeigt, dass die von männlichen Autoren geschriebenen Bücher eindeutig in der Überzahl waren. So stammten in zwölf Jahren alle zehn auf den Sachbuch-Jahresbestsellerlisten verzeichneten Titel von Männern. In insgesamt 15 Jahren war keines der gelisteten Bücher allein von einer Frau geschrieben worden. Es lässt sich aber auch eine relativ klare Entwicklung aus der Grafik ablesen: Während im ersten Jahrzehnt, von 1962 bis 1971, nur in zwei Jahren ein Titel von einer

⁸³ In der folgenden Untersuchung schließt die Bezeichnung „Autor“ immer auch den oder die Herausgeber mit ein.

Autorin auftauchte, waren zwischen 1972 und 1981 schon in sieben Jahren Autorinnen auf den Jahresbestsellerlisten vertreten. Von 1982 bis 1991 fanden sich zwar nur in sechs Jahren allein von Frauen verfasste Bücher auf den Jahresbestsellerlisten, doch waren in diesen Jahren immerhin schon durchschnittlich zwei Titel von Frauen geschrieben worden. Im letzten Jahrzehnt, von 1992 bis 2001, waren schließlich in allen Jahren Autorinnen auf den Jahresbestsellerlisten anzutreffen. Allerdings darf man bei diesen Entwicklungen nicht vergessen, dass zwar inzwischen Frauen regelmäßig auf den Jahresbestsellerlisten vertreten sind, aber immer noch die von Männern geschriebenen Titel den Großteil der Sachbuchbestseller stellen. Nur in zwei der untersuchten 40 Jahre waren Frauen annähernd an die Titelzahl der Männer herangekommen: 1989 und 1999 fanden sich jeweils vier von Frauen geschriebene Titel auf der Jahresbestsellerliste, denen in beiden Jahren je sechs Bücher von männlichen Autoren gegenüberstanden. Da der Anteil von Akademikerinnen auch heute noch deutlich unter dem von männlichen Akademikern liegt und viele Sachbücher von diesem Personenkreis verfasst werden, erstaunen diese Zahlen aber nicht allzu sehr.⁸⁴

3.5 Statistische Analyse der einhundert bestplatzierten Sachbuch-Titel 1974–2001

Nach der statistischen Aufbereitung der Jahresbestsellerlisten von 1962 bis 2001 hinsichtlich der zehn meistverkauften Titel im vorangegangenen Punkt, sollen im Folgenden die ausführlicheren Sachbuch-Jahresbestsellerlisten mit je einhundert Nennungen für den Zeitraum von 1974 bis 2001 näher untersucht werden.

3.5.1 Die Verlage

Zu Beginn folgt auch hier ein Überblick über die Anzahl der pro Jahr vertretenen Verlage im Zeitverlauf:

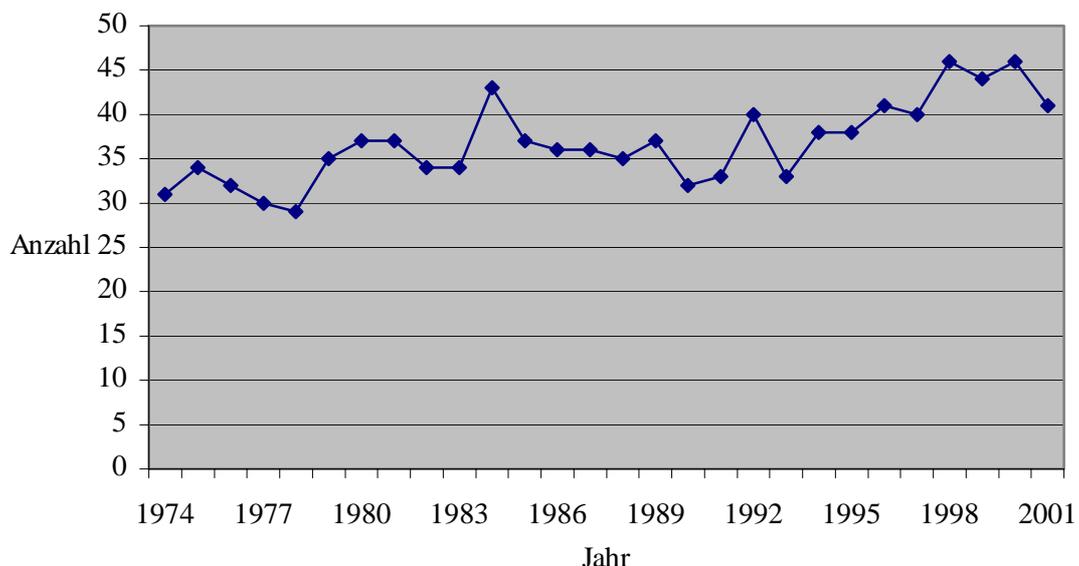


Abbildung 8: Anzahl der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage

⁸⁴ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2004, S. 8.

Wie aus der Grafik ersichtlich ist, hat die Anzahl der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage im Verlauf des Betrachtungszeitraumes relativ kontinuierlich zugenommen. Während in den ersten acht Jahren, von 1974 bis 1981, durchschnittlich 33 Verlage pro Jahr auf der Jahresbestsellerliste anzutreffen waren, erhöhte sich diese Zahl für den Zeitraum von 1982 bis 1991 auf einen Wert von beinahe 36 Verlagen. In den letzten zehn Jahren (1992–2001) stieg sie auf einen Mittelwert von über 40 Verlagen an. Auch wenn es immer wieder Ausschläge nach oben oder unten gab, wie mithilfe der Grafik deutlich zu erkennen ist, lässt sich insgesamt ein deutlicher Anstieg der Verlagsanzahl auf den Jahresbestsellerlisten im Verlauf des Betrachtungszeitraumes feststellen.

Allerdings gibt allein die Platzierung des Titels eines Verlages auf der Jahresbestsellerliste noch keine Auskunft darüber, ob die Verteilung auf die einzelnen dort vertretenen Verlage bezüglich der Titelanzahl ausgeglichen ist oder ob wenige Verlage mit vielen Titeln einer Vielzahl von Verlagen mit nur einem einzigen oder einigen wenigen Titeln gegenüberstehen. Um diese Frage zu beantworten stellt die folgende Grafik die Verteilung der Titel auf die einzelnen Verlage dar:

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Verlage mit 1–5 Titeln	25	29	26	22	24	29	31	34
Verlage mit 6–10 Titeln	4	4	4	7	3	6	6	3
Verlage mit mehr als 10 Titeln	2	1	2	1	2			

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Verlage mit 1–5 Titeln	27	28	38	32	30	30	31	33	25	28
Verlage mit 6–10 Titeln	6	5	4	5	6	5	4	4	6	4
Verlage mit mehr als 10 Titeln	1	1	1			1			1	1

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Verlage mit 1–5 Titeln	35	28	35	34	37	36	42	41	44	37
Verlage mit 6–10 Titeln	4	4	3	4	3	4	4	3	2	4
Verlage mit mehr als 10 Titeln	1	1			1					

Tabelle 13: Anzahl der Titel pro Verlag und Jahr

Mit der Zunahme der durchschnittlichen jährlichen Verlagsanzahl hat auch die Zahl derjenigen Verlage zugenommen, die mit maximal fünf Titeln auf der Jahresbestsellerliste vertreten sind. Im Gegenzug ist die Anzahl der Verlage mit sechs oder mehr Titeln leicht zurückgegangen. Dies zeigt sich auch bei einem Blick auf die Verlage, denen es gelang mit mehr als zehn Titeln in einem einzigen Jahr auf der Jahres-

bestsellerliste präsent zu sein. In den frühen Jahren waren regelmäßig Verlagshäuser auf den Jahreslisten zu finden, denen ebendies gelungen war. In den Jahren 1974, 1976 und 1978 waren sogar jeweils zwei Verlage mit mehr als zehn Titeln auf den Jahresbestsellerlisten vertreten. Ab Mitte der 1990er Jahre ging der Anteil dieser Gruppe jedoch deutlich zurück. Seit 1994 ist es bis zum Ende des Beobachtungszeitraumes im Jahr 2001 nur noch einmal einem Verlag gelungen, mehr als zehn seiner Bücher auf einer einzigen Jahresbestsellerliste zu platzieren.

Insgesamt 17-mal war es vorgekommen, dass Verlage sich mit mindestens elf Titeln auf einer Jahresliste platzieren konnten. Allerdings waren lediglich fünf verschiedene Verlage für diese Erfolge verantwortlich: einmal Rowohlt, je dreimal C. Bertelsmann und die Deutsche Verlags-Anstalt, viermal der Hamburger Verlag Hoffmann und Campe und sechsmal Econ. Zugleich war Econ auch der Verlag, der mit 14 Titeln auf der Jahresbestsellerliste 1974 die meisten Bücher auf einer einzigen Jahresliste für sich verzeichnen konnte. Es bleibt abzuwarten, ob die Zeiten vorbei sind, in denen einzelne Verlage mit ihren Erzeugnissen einen derart großen Anteil der Plätze auf den Bestsellerlisten für sich in Anspruch nehmen konnten. Möglicherweise ist das Phänomen, dass alle Verlage mit weniger Titeln auf den Listen vertreten sind, nur vorübergehend. Eine Antwort kann nur mithilfe weiterer Beobachtungen der zukünftigen Entwicklungen gegeben werden.

Als letzter Punkt hinsichtlich der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage soll die Frage nach der Häufigkeit, mit der die verschiedenen Verlage auf den Jahreslisten vertreten waren, beantwortet werden:

Anzahl der Verlage, die auf	
1-4	120
5-8	19
9-12	9
13-16	9
17-20	4
21-24	2
25-28	12
Jahresbestsellerlisten vertreten waren	

Tabelle 14: Auftreten der Verlage auf den Jahresbestsellerlisten

Wie die Tabelle zeigt, war der überwiegende Teil der Verlage auf weniger als fünf der 28 untersuchten Jahresbestsellerlisten platziert. Von den 69 % oder 120 Verlagen, die zu dieser Gruppe gehören, war beinahe die Hälfte, nämlich 53 Verlage, nur ein einziges Mal auf einer Jahresbestsellerliste vertreten. Am anderen Ende des Spektrums liegen jene 7 % der Verlage, die auf mindestens 25 Jahreslisten anzutreffen waren. Von den zwölf Verlagen, aus denen jene letzte Gruppe sich zusammensetzt, waren zehn Verlage auf jeder einzelnen Jahresliste des Beobachtungszeitraumes vertreten: C. Bertelsmann, die Deutsche Verlags-Anstalt, Droemer Knauer, Econ, Hoffmann und Campe, Kiepenheuer & Witsch, Piper, Rowohlt, S. Fischer und Scherz. Insgesamt macht die Grafik deutlich, dass der überwiegende Teil der Verlage, die auf

den Jahreslisten auftauchten, Bücher auf nur einigen wenigen Jahresbestsellerlisten platzieren konnte. Auf der anderen Seite existierten aber auch Verlage, für die eine Listenplatzierung kein besonderes Erfolgserlebnis war, sondern eher als etwas Alltägliches – oder Alljährliches – gelten konnte. Dennoch ergibt sich hieraus keine Garantie: Von 1974 bis 1998 war der Kindler Verlag auf jeder Liste mit seinen Büchern vertreten, doch seit 1999 konnte sich kein Titel mehr häufig genug verkaufen um einen Platz auf der Jahresbestsellerliste zu erreichen.

3.5.2 Die Titel

Die Sachbücher auf dem deutschen Markt sind häufig keine genuin deutschen Produktionen. Oft handelt es sich um Übersetzungen von Titeln, welche die Verlage durch Lizenzen aus dem Ausland erworben haben. Ähnlich wie im Bereich Belletristik ist auch für das Sachbuch der englischsprachige Markt die wichtigste Quelle. Die folgende Grafik bietet eine Übersicht über die Herkunft der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Titel, gegliedert nach deutsch- und englischsprachigem ersten Erscheinungsort sowie dem restlichen Ausland:

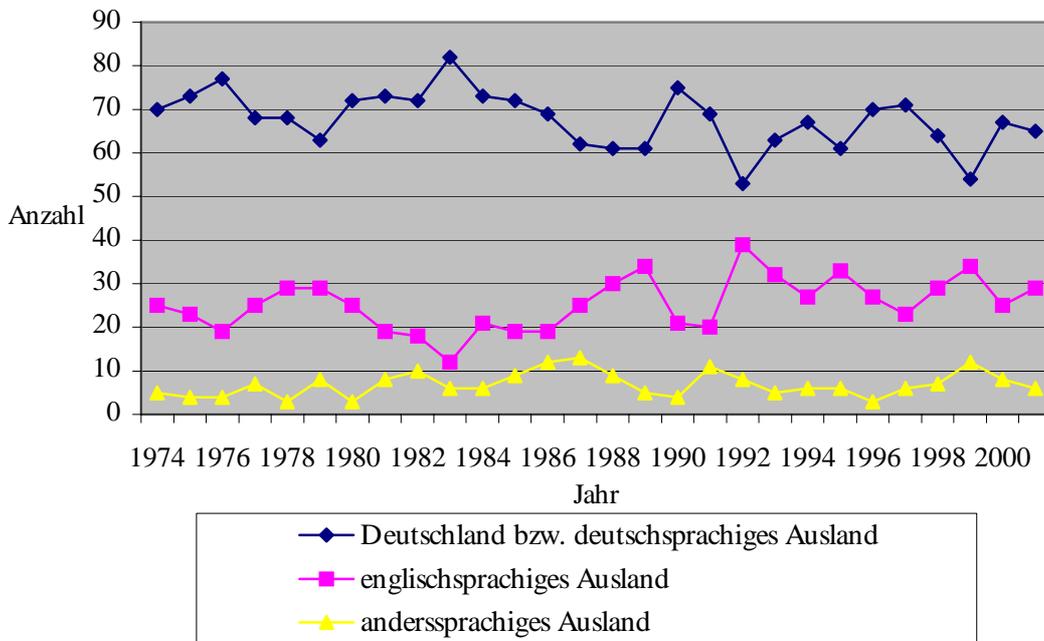


Abbildung 9: Ursprünglicher Erscheinungsort der Titel

Während der analysierten 28 Jahre waren in jedem einzelnen Jahr die meisten der Titel, die auf den Jahresbestsellerlisten verzeichnet waren, deutsche Werke. Allerdings ging die durchschnittliche Zahl der deutschen Bücher auf den Jahreslisten besonders im letzten Jahrzehnt drastisch zurück: Waren zwischen 1974 und 1981 im Durchschnitt noch 71 der einhundert jährlich verzeichneten Titel Erstveröffentlichungen und von 1982 bis 1991 immer noch 70 Bücher dieser Kategorie zuzuordnen, so ging der entsprechende Wert im letzten Jahrzehnt auf durchschnittlich 64 Titel jährlich zurück, die zuvor noch in keinem anderssprachigen Land veröffentlicht worden waren. Im Gegenzug stieg der Durchschnittswert der Lizenztitel aus dem englischsprachigen Ausland für das letzte Jahrzehnt im Vergleich

zu der Zeit davor an. Die Grafik zeigt aber auch, dass keine kontinuierliche Entwicklung zu den Veränderungen geführt hat; diese liefen vielmehr in wellenförmigen Bewegungen ab. Dies macht besonders der Blick auf die englisch- und anderssprachigen Lizenztitel deutlich. So wurden Jahre, in denen eine Vielzahl der Titel auf den Jahresbestsellerlisten Erstveröffentlichungen gewesen sind, die zuvor noch in keinem anderen Land erschienen waren, abgelöst von Jahren, in denen die Menge der Lizenztitel stark zugenommen hatte.

Für die Wellenbewegungen bei den Titeln, die in der Gruppe „anderssprachiges Ausland“ zusammengefasst wurden, zeichnen oft gesellschaftliche oder politische Entwicklungen verantwortlich. Bei Entwicklungen im Ausland, die für die Deutschen von Interesse waren, erscheinen häufig neben deutschen Titelproduktionen zu diesen Ereignissen auch Titel auf den Bestsellerlisten, die lizenzrechtlich in dem Land erworben wurden, in dem die entsprechenden Ereignisse stattfanden. Während beispielsweise Übersetzungen von italienischen Titeln seit 1985 regelmäßig auf den Jahresbestsellerlisten auftauchten, waren sie davor eine Seltenheit. Nur in einem einzigen Jahr zwischen 1974 und 1984, nämlich 1979, konnten sich Übersetzungen von lizenzrechtlich aus Italien erworbenen Titeln auf der Jahresbestsellerliste platzieren, dafür aber dann gleich drei Bücher. Ein Blick auf die Titel dieser Veröffentlichungen zeigt, dass alle drei entweder mit dem 1978 verstorbenen Papst Johannes Paul I. oder mit seinem Nachfolger Johannes Paul II. in Zusammenhang standen. Außerdem war Papst Johannes Paul II., ein gebürtiger Pole, das Thema eines der drei Bücher aus Polen, die auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren.

Ein zweites Beispiel für die Erfolge von lizenzrechtlich aus Ländern erworbene Titel, in denen für die Deutschen relevante politische Entwicklungen stattfinden, sind die Bücher russischen Ursprungs, die um 1990 auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren. Die Verteilung der Übersetzungen russischer Titel auf den einzelnen Sachbuch-Jahresbestsellerlisten zwischen 1962 und 2001 zeigt die folgende Tabelle:

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981
russisch	2	2	2	4				1

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
russisch	1	1	1	1	1	2		1	1	4

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
russisch	2	1	1	2	1				1	

Tabelle 15: Verteilung russischer Titel

Politisch war diese Zeit geprägt durch das Ende des Kalten Krieges und den Zusammenbruch der ehemaligen Sowjetunion. Da es im Zuge dieser Ereignisse auch zur deutschen Wiedervereinigung kam, brachten die Deutschen diesen Geschehnissen ein besonderes Interesse entgegen. In der Zeit um 1990 traten Übersetzungen russischer Titel, die zu allen Zeiten auf den Jahresbestsellerlisten zu finden waren, besonders zahlreich auf. Dabei befasste sich der Großteil dieser Bücher mit den aktuellen politischen Ereignissen: Neben zahlreichen Werken des Sowjetpolitikers Michail Gorbatschow, der maßgeblich an den Geschehnissen beteiligt war, finden sich auch

Übersetzungen von Büchern anderer Politiker wie Boris Jelzin und Eduard Schewardnadse.

Neben der Herkunft der Titel auf den Jahresbestsellerlisten soll noch die Verweildauer der insgesamt 1738 Bücher, die zwischen 1974 und 2001 auf den Jahresbestsellerlisten platziert waren, angesprochen werden. Die folgende Tabelle soll helfen, einen Überblick über die Verweildauer der einzelnen Bestseller zu erhalten:

Häufigkeit	1-mal	2-mal	3-mal	4-mal	5-mal	6-mal	7-mal	...
Anzahl der Titel	997	579	105	25	11	10	6	

Häufigkeit	9-mal	...	12-mal	13-mal	...	15-mal	...	22-mal
Anzahl der Titel	1		1	1		1		1

Tabelle 16: Häufigkeit, mit der Titel auf den Listen vertreten waren

Von den Büchern, die in den 28 untersuchten Jahren auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren, sind 58 % nur ein einziges Mal auf den Listen aufgetaucht. Weitere 33 % waren auf zwei Jahresbestsellerlisten zu finden und 6 % der Bücher konnten sich auf drei Jahreslisten platzieren. 57 Titeln, das sind 3 % der verzeichneten Titel, gelang der Einzug auf vier oder mehr Jahresbestsellerlisten. Wie aus der Tabelle abgelesen werden kann, konnten einige Titel beachtliche Erfolge verzeichnen. Der erfolgreichste Titel überhaupt war Dale Carnegies *Sorge dich nicht, lebe!*, dem es in 22 Jahren gelang, einen Platz auf der Jahresliste zu erreichen. Daneben konnten sich aber noch drei weitere Bücher in mehr als zehn Jahren auf den Jahresbestsellerlisten platzieren: Mit *Wie man Freunde gewinnt*, das 15-mal auf der Liste vertreten war, zeichnete sich der Amerikaner Dale Carnegie auch für den zweiterfolgreichsten Titel verantwortlich; daneben fand sich zwölfmal *Wie ein Kind entsteht* von Lennart Nilsson, eine Übersetzung aus dem Schwedischen, und *Krankheit als Weg* von Thorwald Dethlefsen, ein Buch, das in Deutschland erstveröffentlicht wurde und in zwölf Jahren den Weg auf die Jahresbestsellerliste fand.

3.5.3 Die Autoren

Nachdem bisher verschiedene Aspekte im Hinblick auf die vertretenen Verlage und Titel untersucht wurden, sollen abschließend die Autoren der auf den Jahresbestsellerlisten verzeichneten Bücher genauer analysiert werden: Von den 984 auf den Jahresbestsellerlisten zwischen 1974 und 2001 vertretenen Autoren konnten über zwei Drittel nur einen einzigen Titel dort platzieren.⁸⁵ Daneben gab es noch sieben Veröffentlichungen, bei denen kein Autor oder Herausgeber angegeben war. Auf der anderen Seite stehen jene 29 % der Schriftsteller, die mit mehr als einer ihrer Veröffentlichungen den Sprung auf die Jahresbestsellerlisten schafften. Die Anzahl der Bücher, mit denen diese Autoren vertreten waren, ist sehr unterschiedlich. Die

⁸⁵ Wenn bei Büchern mehr als ein Verfasser angegeben ist und einer davon auch mit anderen Titeln auf der Jahresbestsellerliste vertreten war, so wurden die Bücher diesem zugerechnet.

folgende Tabelle gibt eine detaillierte Aufgliederung der Gruppe von Autoren mit mehr als einem Titel auf den Jahresbestsellerlisten wider⁸⁶:

Autoren, die mit	
2–4	233
5–7	34
8–10	10
11–13	6
14–16	1
mehr als 16	4
Titeln auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren	

Tabelle 17: Verteilung von Autoren mit mehr als einem Titel auf den Jahresbestsellerlisten

Der überwiegende Teil der Autoren, die mehr als einen ihrer Titel auf den Jahresbestsellerlisten platzieren konnten, war mit maximal vier Titeln dort vertreten. Weniger als ein Fünftel konnte mit mehr Büchern Einzug in die Jahreslisten halten, aber es gelang immerhin noch drei Prozent der Autoren, mit mehr als zehn Titeln auf den Jahresbestsellerlisten präsent zu sein. Von den elf Schriftstellern, aus denen sich diese Gruppe zusammensetzt, konnten vier Autoren mehr als 16 verschiedene ihrer Titel auf den Jahresbestsellerlisten unterbringen: Peter Scholl-Latour und Christian von Krockow jeweils 17 ihrer Veröffentlichungen, Gerhard Konzelmann 18 und Erich von Däniken 19 seiner Bücher.

Die folgende Grafik stellt dar, wie sich das Verhältnis von weiblichen und männlichen Autoren in den Sachbuch-Jahresbestsellerlisten zwischen 1974 und 2001 entwickelt hat:

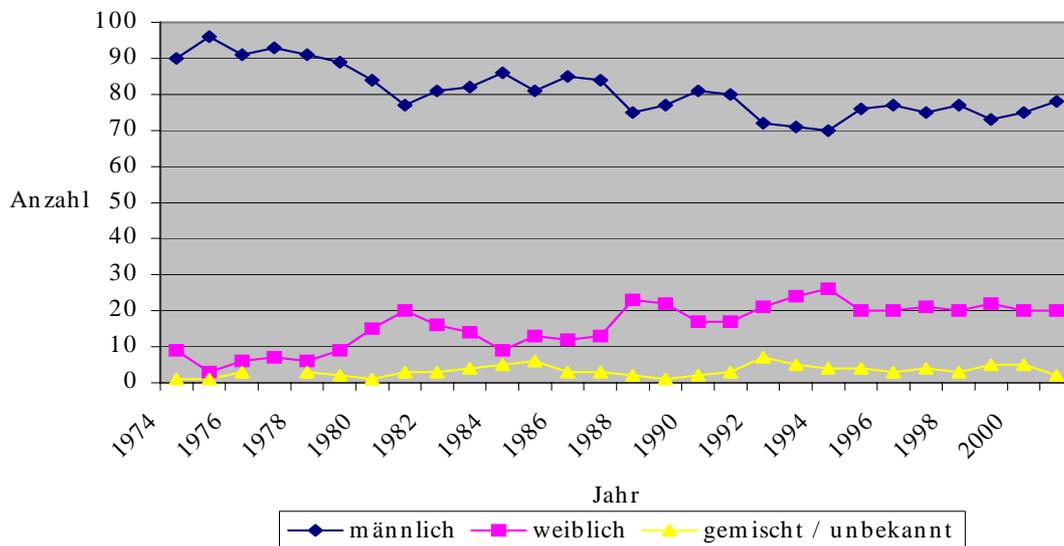


Abbildung 10: Unterscheidung der Titel nach dem Geschlecht der Autoren

⁸⁶ Wie bereits in der vorangegangenen Grafik, so wurden auch hier Bücher, bei denen mehr als ein Verfasser angegeben ist und einer davon auch mit anderen Titeln auf der Jahresbestsellerliste vertreten war, Letzterem zugerechnet. Da es in der Grafik darum geht zu zeigen, mit wie vielen Büchern Autoren auf der Liste vertreten waren, wurden Bücher, bei denen mehr als einer der Verfasser bereits mit anderen Titeln auf der Liste vertreten war, jedem dieser Verfasser zugerechnet – diese Regelung griff in sieben Fällen.

Zwar hat der Anteil von Autorinnen im Zeitverlauf klar zugenommen, doch wurden auch 2001 die Sachbuch-Jahresbestsellerlisten noch eindeutig von männlichen Autoren dominiert. Ein Gleichgewicht männlicher und weiblicher Schriftsteller bei Sachbüchern in naher Zukunft ist unwahrscheinlich. Dennoch sollten die Entwicklungen, die im Verlauf der 28 Jahre des Beobachtungszeitraumes stattgefunden haben, nicht unterschätzt werden. So fanden sich in der Zeit von 1974 bis 1981 durchschnittlich neun Bücher, die von Frauen verfasst worden waren, auf jeder Jahresbestsellerliste, wohingegen es für die zehn Jahre von 1982 bis 1991 bereits 16 Titel waren. Dieser Wert erhöhte sich im letzten betrachteten Jahrzehnt, also von 1992 bis 2001, um weitere fünf Titel auf einen Mittelwert von 21 Titeln pro Jahr. Diese Werte zeigen, dass der Anteil von Büchern, die von Autorinnen verfasst wurden, auf den Sachbuch-Jahresbestsellerlisten beständig angestiegen ist.

3.6 Inhaltliche Analyse der Sachbuch-Bestseller 1962–2001

Unterzieht man die Sachbuch-Jahresbestsellerlisten der Jahre 1962–2001 einer näheren Untersuchung, so fällt auf, dass sich immer wieder thematische Schwerpunkte herausgebildet haben. Im Folgenden sollen die wichtigsten dieser Trends näher beleuchtet werden. Zum Vorgehen ist zu sagen: Wie schon bei der Analyse der Belletristik-Jahresbestsellerlisten wurden auch hier zunächst jeweils die zehn bestverkauften Titel pro Jahr näher in Augenschein genommen. Wenn sich dort bereits bestimmte Schwerpunkte gezeigt haben, wurde – für die Jahre ab 1974 – im Anschluss die jeweilige Jahresbestsellerliste insgesamt genauer daraufhin analysiert, ob sich dort weitere Titel zu dem entsprechenden Themenbereich finden ließen.

3.6.1 Deutsche Gegenwartsgeschichte

Aus den frühen Sachbuch-Bestsellerlisten lässt sich entnehmen, dass das Interesse der Deutschen an den jüngsten Entwicklungen in ihrem Land, besonders die Zeit um den Zweiten Weltkrieg sowie die gegenwärtige Entwicklung, besonders groß war. So fand sich auf der ersten Jahresbestsellerliste, die aus dem Jahr 1962 stammt, ein Titel wie Hans Graf von Lehndorffs *Ostpreussisches Tagebuch. Aufzeichnungen eines Arztes aus den Jahren 1945 bis 1947* auf dem ersten Platz. Auch *X-mal Deutschland* von Rudolf Walter Leonhardt und *Bestandsaufnahme. Eine deutsche Bilanz 1962* von Hans Werner Richter waren auf dieser Liste vertreten. Und die Jahresbestsellerlisten der Folgejahre boten ebenfalls eine Reihe ähnlicher Titel.

Neben weiteren mit der deutschen Gegenwart und Geschichte befassten Titeln erreichten 1964 auch Bücher von Politikern gute Platzierungen auf der Jahresbestsellerliste. So gelangten in diesem Jahr zwei Titel des ehemaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss und ein Titel des 1963 verstorbenen US-Präsidenten John F. Kennedy auf die Jahresliste. Auch in den Folgejahren und eigentlich im gesamten Betrachtungszeitraum waren Bücher von Politikern immer wieder auf den Jahresbestsellerlisten vertreten und konnten gute Platzierungen erreichen. Dass aber drei der zehn bestverkauften Titel des Jahres aus dieser Kategorie kamen, wie im Jahr 1964, war eine Ausnahme.

3.6.2 Astronomie

Ein Trend des Jahres 1969 waren Bücher zum Themenfeld Astronomie und Welt- raum. Zwei Bücher von Heinz Haber, *Unser Mond* und *Der offene Himmel* sowie *Projekt Apollo* von Werner Büdeler sind auf der entsprechenden Jahresbestsellerliste vertreten. Vermutlich wurde das verstärkte Interesse an diesen Themen durch die erste bemannte Mondlandung, die am 20. Juli 1969 erfolgt war, verursacht. Dafür spricht auch, dass im Folgejahr zwar noch einer der 1969 schon vertretenen Titel erneut in der Jahresbestsellerliste vertreten war, aber keine weiteren Bücher, die sich mit diesen Themen befassten, den Einstieg in die Liste der zehn bestverkauften Bü- cher des Jahres schafften.

3.6.3 Gesellschaftliche Entwicklungen

Bereits in der Bestsellerliste 1973 lässt sich ein Interessenschwerpunkt festmachen, der in späteren Jahren in verstärkter Form noch einmal auftreten sollte: Drei Titeln beschäftigten sich mit der Stellung des Menschen innerhalb seiner Umwelt und den Problemen, die auf die Menschheit zukommen, wenn die Einstellung der Gesell- schaft gegenüber Natur und Ressourcenverbrauch sich nicht ändert. Damit lässt sich diese Thematik als eindeutige Größe in der Jahresbestsellerliste 1973 festmachen. Titel wie Hoimar von Ditfurths *Im Anfang war der Wasserstoff*, Karl Steinbuchs *Kurs- korrektur* und *Die Grenzen des Wachstums* von Dennis L. Meadows vertraten eine skeptische Einstellung im Hinblick auf die Zukunft der Menschheit, eröffneten Lö- sungsmöglichkeiten für zukünftige Probleme und wiesen auf die Notwendigkeit hin, die Stellung der Natur im Denken der Menschen aufzuwerten.

3.6.4 Unerklärliche Phänomene

Auf der Jahresbestsellerliste des Jahres 1977 bildete der Bereich unerklärliche Phä- nomene einen Schwerpunkt. So befanden sich allein unter den zehn meistverkauften Büchern des Jahres vier Titel, die sich mit dieser Thematik befassten: Auf Rang eins und neun standen zwei Titel von Charles Berlitz, die sich mit dem Bermuda-Dreieck beschäftigten, *Das Bermuda-Dreieck* und *Spurlos*. Außerdem konnte sich der Titel *Beweise* von Erich von Däniken auf Platz zwei und Raymond A. Moody mit *Leben nach dem Tod* auf Rang sechs platzieren. Auch im Folgejahr lässt sich dieser Schwer- punkt noch festmachen. Allerdings änderte sich der Wesensgehalt der vertretenen Bücher insofern, als dass eher allgemein unerklärliche Phänomene abgelöst wurden von unerklärlichen Begebenheiten oder ungewissen Problemstellungen, die sich für den Einzelnen in seinem Leben ergeben können – so wie es bereits 1977 der Titel von Raymond A. Moody andeutete. Dieser Titel konnte sich 1978 erneut in den Top 10 der Jahresbestsellerliste platzieren, begleitet vom Nachfolgebund *Nachgedan- ken über das Leben nach dem Tod* und Hans Küngs Titel *Existiert Gott?*. Auf den Jah- resbestsellerlisten der Vor- und Folgejahre finden sich ebenfalls immer wieder Titel, die sich mit ähnlichen Fragestellungen befassten wie die hier aufgeführten, doch wa- ren diese Titel 1977 und 1978 besonders zahlreich und sie erreichten sehr hohe Plat- zierungen auf den Jahresbestsellerlisten.

3.6.5 Leben in und mit der Natur

Bereits 1979 wurde die gerade vorgestellte Thematik von einem neuen Trend abgelöst, bei dem die Natur im Mittelpunkt stand. Zu diesem Themenbereich fanden sich drei Titel unter den zehn bestplatzierten: John Seymours *Das große Buch vom Leben auf dem Lande* auf Platz fünf und Reinhold Messner mit *Alleingang* und *Everest* auf Rang acht bzw. zehn. Wirft man einen Blick auf die Jahresbestsellerliste, der über die ersten zehn Plätze hinausgeht, so findet sich noch eine Vielzahl weiterer Titel, die sich mit dem Bereich Umwelt, Natur und Umweltschutz auseinandersetzen. Dazu zählen beispielsweise Edith Holdens *Vom Glück, mit der Natur zu leben, Selbstversorgung aus dem Garten*, ein weiterer Titel von Charles Seymour, *Schützt die Natur* von Loki Schmidt, Konrad Lorenz mit *Das Jahr der Graugans* und weitere Veröffentlichungen. Zwar zeichnete sich dieser Trend zu Büchern mit einem Bezug zu Umwelt und Natur besonders 1979 auf den obersten Listenplätzen stark ab, doch fanden sich auch in den diesem vorangegangenen und nachfolgenden Jahren viele Titel, die sich mit derselben Thematik auseinandersetzten.

Eine Erklärung für eine gewisse Dominanz dieses Themas kann in den gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland und Westeuropa allgemein gesehen werden. So war bereits seit den späten 1960er bzw. frühen 1970er Jahren das Interesse für die Umwelt und besonders auch den Umweltschutz stark angestiegen.⁸⁷ Dieses gesteigerte Interesse an der Umwelt führte 1986, zusammen mit der Tschernobyl-Katastrophe, zur Gründung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.⁸⁸ Es zeigte seine Auswirkungen auch auf dem Buchmarkt, wodurch zu dieser Zeit einer Reihe von Titeln mit einem Bezug zu Natur, Umwelt, Umweltschutz und Ressourcenknappheit der Einzug in die Jahresbestsellerlisten gelang.

3.6.6 Die Zukunft der Menschheit

Die Fragen nach der Zukunft der Menschheit im Zuge der zunehmenden Zerstörung der Natur und somit ihres Lebensraumes zeigten auch in den Folgejahren Auswirkungen. Dabei erweiterte sich das Themenspektrum: Nicht mehr nur Natur- und Umweltaspekte erweckten großes Interesse, sondern auch Fragen nach den gesellschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten und -gefahren, also nach der Zukunft der menschlichen Gesellschaft überhaupt. Diese Entwicklung lässt sich gut an der Bestsellerliste des Jahres 1981 nachweisen. Dort findet sich auf Platz fünf Erhard Epplers *Wege aus der Gefahr* und auf Rang sieben Hans A. Pestalozzi mit *Nach uns die Zukunft*, einem Buch, in dem der Autor eine Reihe von Vorträgen über gesellschaftliche Probleme veröffentlicht hatte. *Wir sind nicht nur von dieser Welt* von Hoimar von Ditfurth gelangte auf Platz acht. Unter den Titeln der gesamten Jahresbestsellerliste 1981 fanden sich weitere Bücher zu diesem Themenschwerpunkt, so beispielsweise auf Platz 13 Johannes Gross' *Unsere letzten Jahre*, auf Rang 31 Jean-Jacques Servan-Schreiber mit *Die totale Herausforderung* und *Die Zukunft in unserer Hand* von Aure-

⁸⁷ Vgl. Bundesumweltministerium 2001, S. 4.

⁸⁸ Vgl. ebd., S. 6.

lio Peccei, dem Präsidenten des Club of Rome, auf Platz 42, um nur einige zu nennen.

3.6.7 Der Rückzug auf die eigene Person

Abgelöst wurden diese beiden zuletzt genannten Themenkomplexe, Natur und die Zukunft der Gesellschaft, für die sich das Interesse aufgrund von gesamt-gesellschaftlichen Entwicklungen wie der Umweltbewegung, der Tschernobyl-Katastrophe, Angst vor dem zunehmenden Bevölkerungswachstum etc. erklären lässt, von einer Gegenbewegung, die sich eher auf den einzelnen Menschen bezog. Um das Jahr 1984 nahm die Anzahl der Titel, die sich mit den Themen Lebenssinn und positives Denken auseinandersetzten, zu. Dabei erzielte besonders der belgische Priester Phil Bosmans mit seinen Büchern große Erfolge. 1984 konnten sich Titel von ihm auf den Plätzen 9, 11, 23 und 24 der Jahresbestsellerliste platzieren, wobei er bereits im Vorjahr sein bestes Ergebnis erzielt hatte, als er mit zwei Titeln, *Vergiß die Freude nicht* und *Ja zum Leben*, auf Platz vier bzw. acht vertreten war und noch zwei weitere Titel von ihm auf Rang 20 und 24 zu finden waren. Von 1981 bis 1989 war Bosmans auf allen Jahresbestsellerlisten vertreten. Während Phil Bosmans als einzelner Autor mit seinen Büchern in diesem Zeitraum den größten Erfolg verzeichnen konnte, war eine Vielzahl weiterer Titel auf den Jahresbestsellerlisten zu finden, die sich mit ähnlichen Themen wie die Schriften Bosmans befassten. So findet sich 1984 erstmals Dale Carnegies Buch *Sorge dich nicht, lebe!* unter den zehn meistverkauften Titeln. Die deutsche Erstausgabe dieses Titels war bereits 1949 erschienen, aber vor 1981 war das Buch nicht auf der Jahresbestsellerliste vertreten gewesen. *Sorge dich nicht, lebe!* hatte es seitdem bis 2001, dem Ende des Untersuchungszeitraumes, auf jede Jahresbestsellerliste geschafft. Dabei war die gute Platzierung, die der Titel 1984 im Zusammenhang mit den allgemein guten und zahlreichen Platzierungen für Ratgeber, die sich mit Sinnfragen und Ähnlichem beschäftigten, erzielte, kein Einzelfall: Seit 1984 war der Titel – mit Ausnahme eines siebzehnten Platzes 1985 – bis einschließlich 2001 in jedem Jahr unter den zehn meistverkauften Büchern gewesen und ist somit der Longseller auf der Bestsellerliste.

Ein weiterer Titel, Paul Watzlawicks *Anleitung zum Unglücklichsein*, der sich 1984 ebenfalls unter den ersten zehn auf der Jahresbestsellerliste platzieren konnte, weist auch auf den ausgemachten Trend zu Lebenssinn- und Ratgeberliteratur im Sachbuchbereich hin. Ein solches Buch, eine „gelungene Parodie auf die Ratgeberliteratur und deren Glücksversprechen“⁸⁹, kann insbesondere dann entstehen, wenn es etwas zu parodieren gibt. *Anleitung zum Unglücklichsein* war insgesamt sieben Jahre auf der Jahresbestsellerliste vertreten, vier davon unter den ersten zehn, und der Folgeband *Vom Schlechten des Guten* war zwei Jahre auf der Liste zu finden. Dies ist möglicherweise ein Hinweis darauf, dass infolge der vielen Ratgebertitel, die einen Weg zu einem besseren, glücklicheren und erfüllteren Leben versprochen hatten, eine Art Gegenbewegung entstanden war, die diesen ganzen Versprechungen zwar nicht ablehnend, aber doch skeptisch gegenüberstand.

⁸⁹ Vgl. Kaiser 2002, S. 1133.

3.6.8 Die Beziehung zwischen den Geschlechtern und Titel von und über Frauen

Auf der Jahresbestsellerliste des Jahres 1988 lässt sich ein weiterer Trend ausmachen. Eine Vielzahl von Titeln in diesem Jahr setzte sich mit der Beziehung von Männern und Frauen und dem Thema Frau und Mann an sich auseinander, sowohl auf psychologischer als auch auf sexueller Ebene. Robin Norwoods Analyse *Wenn Frauen zu sehr lieben* konnte sich auf Platz zwei der Jahresbestsellerliste platzieren und der Folgebild *Briefe von Frauen, die zu sehr lieben* auf Rang 12. Auch Wilfried Wiecks *Männer lassen lieben* schaffte es unter die zehn meistverkauften Titel des Jahres. Daneben waren auf der Jahresbestsellerliste noch Bücher wie Diane Vaughans *Wenn Liebe keine Zukunft hat* und Irmgard Hülsemanns *Ihm zuliebe?* vertreten.

Im Folgejahr, 1989, lässt sich derselbe Trend weiterhin an der Jahresbestsellerliste ablesen, zusätzlich finden sich hier aber noch einige Biographien über Frauen. 1988 war nur ein solches Werk, Sigrid Damms Biographie über Cornelia Goethe, in der Jahresbestsellerliste aufgetaucht. 1989 ist diese Zahl auf vier Frauenbiographien angewachsen: Neben den beiden autobiographischen Werken *Ich bin eine Frau aus Ägypten* von Jehan Sadat und *Tochter der Macht* von Benazir Bhutto finden sich noch Biographien über Gala, Salvador Dalís Muse, und Alma Mahler. 1990 tauchten wieder deutlich weniger Frauen-Biographien in der Bestsellerliste auf. Allerdings fand sich in den nächsten Jahren weiterhin ein relativ hoher Anteil von Büchern, die sich mit der Thematik der zwischengeschlechtlichen Beziehungen auseinandersetzten. Zahlreiche Titel behandelten auch verschiedene Aspekte rund um das Thema Frau, angefangen mit Christiane Oliviers *F wie Frau*, dass die unterschiedlichen Entwicklungsstadien im Leben von Frauen behandelte, über Betty Mahmoodys Erfahrungsbericht *Nicht ohne meine Tochter*, den sie gemeinsam mit William Hoffer verfasst hatte, und Deborah Tannens Analyse *Du kannst mich einfach nicht verstehen*, bis hin zu *Lust an der Unterwerfung* von Sina-Aline Geißler, in dem die Autorin über Frauen mit masochistischen Neigungen berichtete.

3.6.9 Der Einfluss tagespolitischer Ereignisse

Der Fall der Mauer 1989 und die deutsche Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 waren vermutlich zumindest mitverantwortlich dafür, dass Bücher von und über Politiker sich im Jahr 1990 besonders gut verkauften. Zwar fanden Politikerbiographien und Analysen von Politikern zu gesellschaftlichen und politischen Ereignissen zu allen Zeiten genügend Käufer um sich auf den Jahresbestsellerlisten platzieren zu können, doch ist 1990 ein deutlicher Anstieg dieser Titel festzustellen. Allein unter den zehn meistverkauften Titeln befinden sich zwei Politikerautobiographien, Franz Josef Strauß' *Die Erinnerungen* auf Platz zwei und Willy Brandts *Erinnerungen* auf Platz vier, sowie zwei Biographien, eine über Richard von Weizsäcker auf Rang acht, die andere über Michail Gorbatschow auf dem zehnten Platz. Bezieht man die gesamte Jahresbestsellerliste mit ein, so verhärtet sich der Verdacht, dass dieses vergrößerte Interesse an politischen Themen und Politikern aufgrund der Entwicklungen im Osten zustande gekommen ist: Auf der Jahresliste finden sich relativ viele Titel von russischen Politikern, wie beispielsweise *Aufzeichnungen eines Unbequemten* von Boris Jelzin oder *Perestroika* und *Das gemeinsame Haus Europa* von

Michail Gorbatschow. Sogar eine Biographie über Raissa Gorbatschowa schaffte es bis auf die Jahresbestsellerliste. Und dass auch die bevorstehende Wiedervereinigung von Interesse für die Leser war, zeigen Titel wie Hellmut Diwalds *Deutschland einig Vaterland* oder *Die deutsche Einheit* von Guido Knopp und Ekkehard Kuhn; auch der DDR-Politiker Egon Krenz kam mit *Wenn Mauern fallen* auf die Jahresbestsellerliste. Während nach 1990 weiterhin politische Bücher über die Ereignisse in der ehemaligen Sowjetunion und die Wiedervereinigung auf der Jahresbestsellerliste zu finden waren, nahm deren Menge doch ab. Besonders die hohe Anzahl von entsprechenden Büchern unter den zehn meistverkauften Titeln konnte nicht mehr gehalten werden. So befand sich 1991 nur noch ein Titel aus diesem Themenfeld, Wolfgang Schäubles *Der Vertrag* über dessen Verhandlungen zur deutschen Einheit, in den Top 10.

Wie schnell sich aktuelle Ereignisse in den Bestsellerlisten widerspiegeln können, wurde bereits an der Jahresbestsellerliste des Jahres 1990 deutlich. Auch ein Blick auf die Jahresbestsellerliste 1991 bestätigt dieses Phänomen. In diesem Jahr hatte am 17. Januar der erste Irakkrieg begonnen und verschiedene Titel, die in direktem Bezug dazu standen, fanden sich auf der Jahresbestsellerliste: *Der Golf* von Gerhard Konzelmann, *Krieg am Golf* von Eric Laurent und Pierre Salinger und *Saddams Krieg* von John Bulloch und Harvey Morris. Einigen weiteren Titeln, die sich nicht direkt mit dem Golfkrieg, aber mit dem Nahen Osten und seinen Ländern befassten, hat das öffentliche Interesse aufgrund des Krieges sicherlich „geholfen“.

3.6.10 Das Christentum

Für das Jahr 1993 lässt sich ein besonderes Interesse an christlichen Themen ausmachen. Dabei stand bei vielen der Bücher auf der Jahresbestsellerliste besonders die Person Jesus im Mittelpunkt. Bereits unter den zehn meistverkauften Titeln des Jahres fanden sich zwei Bücher, die zu diesem Themenkomplex gehören: Michael Baigent und Richard Leighs *Verschlussache Jesus* auf Platz sechs und *Jesus und die Urchristen* von Robert Eisenman und Michael Wise auf Rang zehn. Beide Bücher befassten sich mit den Qumram-Rollen und den Anfängen des Christentums. Des Weiteren fanden sich auf der Jahresbestsellerliste des Jahres 1993 zwei Titel zum Turiner Grabtuch, *Das Jesus-Komplott* von Holger Kersten und Elmar R. Gruber sowie *Kriminalfall Golgatha* von Karl Herbst, und ein weiterer Titel von Holger Kersten, *Jesus lebte in Indien*. Neben diesen Büchern, die sich mit Aspekten, die direkt mit Jesus und dem frühen Christentum zu tun haben, beschäftigten, konnten sich weitere Bücher zum Vatikan, dem Christentum und dem Thema Glauben allgemein platzieren. Insgesamt lassen sich auf der Jahresbestsellerliste 1993 neun Titel nachweisen, die sich mit solchen religiösen Themen beschäftigten, während diese Zahl für die Liste des Vorjahres bei fünf und für die Jahresbestsellerliste des Folgejahres sogar noch darunter liegt.

3.6.11 Kurzlebige Trends

Wie stark aktuelle Trends die Bestsellerlisten beeinflussen können, zeigt sich auch an der Jahresbestsellerliste des Jahres 1994. So genannte Stereogramme, wilde Muster,

die bei konzentriertem Starren auf einen bestimmten Punkt zu dreidimensionalen Bildern werden, wurden in Buchform zunächst von Tom Baccei herausgegeben. Sie verkaufte sich so gut, dass mehrere Ausgaben erschienen. Auf der Jahresbestsellerliste von 1994 finden sich die Bände *Das magische Auge*, *Das magische Auge II* und *Das magische Auge III* unter den zehn meistverkauften Titeln des Jahres. Auch auf der restlichen Jahresbestsellerliste konnten sich ähnliche Titel platzieren, so dass 1994 insgesamt sieben der einhundert Listenplätze von Büchern belegt wurden, die diesem Trend entsprungen waren. Von diesen sieben Titeln erreichten die Originalbände von Tom Baccei die höchsten Platzierungen in der Gruppe der dreidimensionalen Illusionsbilder. Dagegen sind die übrigen Titel, die sich auf den Jahresbestsellerlisten platzieren konnten, nur dem Trend gefolgt, wodurch sie nicht so viele Käufer fanden.⁹⁰ Im Jahr 1995 tauchten noch einmal sieben Titel, die sich mit solchen Illusionsbildern befassten, auf der Jahresliste auf. Es zeigte sich aber bereits deutlich das nachlassende Interesse an dieser Art von Büchern, denn sechs der sieben Titel waren bereits im Vorjahr auf der Liste vertreten gewesen. Und von diesen sechs waren alle bis auf einen 1995 auf einem schlechteren Listenplatz als 1994 zu finden. Diese sich bereits 1995 andeutende Abnahme des Interesses führte dazu, dass 1996 kein einziges Buch mit Stereogrammen mehr auf der Jahresbestsellerliste verzeichnet war.

3.6.12 Frauenschicksale

Im Jahr 1999 kann ein letzter Trend in den Sachbuchlisten des Beobachtungszeitraumes ausgemacht werden. Aufzeichnungen von Frauenschicksalen konnten sich auf zahlreichen Listenplätzen platzieren und bereits der Blick auf die zehn bestverkauften Titel weist eindeutig auf diesen Trend hin. Die ersten drei Plätze der Jahresbestsellerliste wurden von entsprechenden Büchern eingenommen: Waris Dirie stand mit *Wüstenblume* auf Platz eins, Sigrid Damm mit *Christiane und Goethe*, einem Porträt von Christiane Vulpius, der Geliebten und späteren Ehefrau Goethes, auf Platz zwei und Corinne Hofmann mit *Die weiße Massai* auf der drei. Daneben fand sich auf dem zehnten Platz mit dem Titel *Es wird mir fehlen, das Leben* ein weiteres Frauenschicksal. Es handelt sich um die Kolumnen und Aufzeichnungen der an Krebs verstorbenen Ruth Picardie, die diese während ihrer Krankheit geschrieben hatte. Zum einen griffen die Bücher auf der restlichen Bestsellerliste ähnliche Themen wieder auf, beispielsweise Fauziya Kassindja in *Niemand sieht dich, wenn du weinst* das Problem der weiblichen Beschneidung, welches bereits in Waris Diries Buch angesprochen worden war. Auch weitere Schicksale von Frauen in exotischen Ländern, in ähnlicher Manier wie in *Die weiße Massai*, tauchten erneut auf, so bei Denise Zintgraff oder Malika Oufkir und Michele Fitoussi. Allerdings bietet sich auf der gesamten Jahresbestsellerliste noch ein viel breiteres Spektrum. Neben Biographien von Romy Schneider, geschrieben von Alice Schwarzer, und Monica Lewinsky platzierten sich dort Lebensbeschreibungen von Anne Frank und der Tochter Galileo

⁹⁰ Dieses Phänomen, dass andere Verlage schnell ähnliche Bücher vorlegen, wenn sich aufgrund der guten Verkaufszahlen eines bestimmten Titels ein Trend abzeichnet, fand sich in den letzten Jahren vor allem auch im Bereich der Ratgeberliteratur, beispielsweise bei Büchern mit und über Apfelessig, und weniger bei den auf den Jahresbestsellerlisten verzeichneten Titeln, kann aber auch dort beobachtet werden, wie die Stereogramm-Bücher deutlich zeigen.

Galileis. Titel wie Anna M. Sigmunds *Frauen der Nazis* und *Straße der Wölfe* von Gabriele Krone-Schmalz, in dem die Autorin das Leben im Russland der 1930er Jahre anhand des Schicksals zweier Freundinnen beschrieb, waren ebenfalls 1999 auf der Jahresbestsellerliste zu finden. Und die Geschichte von Julia Tavalaro, *Bis auf den Grund des Ozeans*, fand sich dort ebenfalls. Darin erzählt Tavalaro, wie man sie sechs Jahre für eine hirntote Komapatientin hielt, bevor man erkannte, dass sie sich nicht verständigen konnte, aber sehr wohl bei Verstand war.

3.6.13 Sportereignisse

Die folgende Entwicklung ließ sich weniger an den ersten zehn Plätzen der Jahresbestsellerlisten ablesen, war aber dennoch auffällig: Ein nachlassende Interesse an Dokumentationsbänden zu den großen Sportereignissen, also zu Olympischen Spielen, Fußball-Weltmeisterschaften und Fußball-Europameisterschaften, zeichnet sich anhand der Jahresbestsellerlisten ab. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, wie viele Titel zu den entsprechenden Sportereignissen sich jeweils auf den Jahresbestsellerlisten wieder fanden:⁹¹

Jahr	WM ⁹²	Jahr	Olympische Spiele	EM
1974	4 (4)	1976	6 (1)	-
1978	1	1980	-	1
1982	4	1984	2 (1)	-
1986	2	1988	2 (1)	1
1990	3 (1)	1992	3	-
1994	-	1996	1	2
1998	-	2000	-	-

Tabelle 18: Verteilung der Bücher zu bestimmten Sportereignissen

Die Tabelle zeigt im Verlauf des Beobachtungszeitraums einen deutlich Rückgang der Titel, die sich zu den einzelnen Sportereignissen auf den Jahresbestsellerlisten platzieren konnten. Während diese Abnahme der Titellanzahl bei einer Gesamtbeobachtung relativ kontinuierlich erfolgte, lassen sich bei den Büchern zu Europa- und Weltmeisterschaften starke Schwankungen feststellen. Allerdings trifft für diese Ereignisse wie auch für die Olympischen Spiele zu, dass sich bei den letzten Terminen überhaupt keine Titel zu den entsprechenden Sportereignissen mehr auf den Jahresbestsellerlisten platzieren konnten, für die Weltmeisterschaft sogar bei den letzten beiden Turnieren des Beobachtungszeitraumes.

Insgesamt hat es eine ganze Reihe von Themen geschafft, im Verlauf der vierzig untersuchten Jahre die Jahresbestsellerlisten zu dominieren. Die Themen waren dabei

⁹¹ Insgesamt waren die Bücher zu Sportereignissen nur sehr selten unter den Top 10-Titeln, vor 1974 gar nicht. Da für den Zeitraum von 1962 bis 1973 nur Jahresbestsellerlisten für die zehn meistverkauften Titel vorliegen, wurde die Tabelle daher erst mit dem Jahr 1974 begonnen, da es für die vorangegangenen Jahre keine Werte einzutragen gab.

⁹² Die in Klammern hinter der Zahl der Titel angegebene Werte zeigen an, wie viele Titel zum entsprechenden Sportereignis im folgenden Jahr noch auf der Jahresbestsellerliste vertreten waren.

vielfältig und reichten von Religion über Umwelt und Gesellschaft bis hin zu Politik und zwischenmenschlichen Beziehungen.

4 Vergleich der Belletristik- und Sachbuch-Jahresbestsellerlisten

4.1 Vergleich der statistischen Analyse

4.1.1 Vergleich der statistischen Analyse der zehn bestplatzierten Titel 1962–2001

Bei einer Gegenüberstellung der bei den Analysen der zehn bestplatzierten Titel im Bereich Belletristik und Sachbuch gewonnenen Erkenntnisse über Entwicklungen im Verlauf des Beobachtungszeitraumes fallen einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf, die im Folgenden kurz angesprochen werden sollen.

Die Zahl der auf den einzelnen Jahresbestsellerlisten vertretenen unterschiedlichen Verlage im Bereich der Belletristik ist relativ konstant geblieben und schwankte um einen Mittelwert von sieben Verlagen pro Jahr. Dagegen fand im Bereich der Sachbuch-Jahresbestsellerlisten eine dynamische Entwicklung statt. Nachdem im ersten Jahrzehnt durchschnittlich sieben Verlage pro Jahr auf der Liste vertreten waren, erhöhte sich diese Zahl relativ konstant auf neun Verlage pro Jahr im letzten untersuchten Jahrzehnt. Während also in den 1960ern auf beiden Listen in etwa gleich viele unterschiedliche Verlage pro Jahr verzeichnet waren, ergab sich nach und nach eine Differenz. Heute findet man auf den zehn ersten Plätzen der Sachbuch-Jahresbestsellerlisten im Durchschnitt eine größere Vielfalt an Verlagen als auf den Belletristik-Jahresbestsellerlisten.

Viele Verlage tauchten nur einmal oder in wenigen Jahren auf der Jahresbestsellerliste auf. Dies war eine Gemeinsamkeit, die beide Listentypen aufwiesen. Allerdings ist diese Tendenz bei den Sachbuch-Verlagen ausgeprägter als bei den Belletristik-Verlagen. So sind in der Belletristik 26 % der Verlage nur auf einer einzigen Jahresbestsellerliste zu finden und über die Hälfte der Verlage, nämlich 56 %, sind höchstens fünfmal auf der Jahresbestsellerliste anzutreffen. Diese Zahlen liegen für den Bereich Sachbuch jedoch noch höher: 44 % aller auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Sachbuch-Verlage sind nur in einem einzigen Jahr auf den Listen zu finden und über drei Viertel der Verlage, genauer gesagt 81 %, schafften es auf weniger als sechs Jahresbestsellerlisten.

Insgesamt waren 72 unterschiedliche Verlage im Verlauf des Beobachtungszeitraumes auf den Sachbuch-Jahresbestsellerlisten gelistet. Diese hohe Zahl wird erst durch den soeben erwähnten großen Anteil von Verlagen, die nur wenige Male auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren, möglich. Mit 43 unterschiedlichen Verlagen für die Zeit zwischen 1962 und 2001 lag der Wert für die Belletristik-Jahresbestsellerlisten deutlich darunter.

Es gab in beiden Kategorien, in der Belletristik wie im Sachbuch, Bestsellerautoren. Allerdings ist deren Zahl mit neun Autoren aus dem Bereich Belletristik beinahe doppelt so hoch wie für das Sachbuch, wo sich für den 40-jährigen Betrachtungszeitraum lediglich fünf Autoren für diese Gruppe qualifizierten. Mit zwölf Titeln in den Top 10 war der Belletristikautor Johannes Mario Simmel der Autor mit den meisten Büchern unter den zehn meistverkauften. Er lag damit weit vor den Sachbuchautoren Hoimar von Ditfurth und Peter Scholl-Latour, die mit je sieben Titeln auf den ersten zehn Jahresbestsellerlistenplätzen die erfolgreichsten Sachbuchautoren waren. Bezieht man allerdings die insgesamt auf den Jahresbestsellerlisten, also auf den Plätzen

1–100 vertretenen Titel, mit ein, dann schrumpft der Abstand zwischen Belletristik- und Sachbuchautoren: Der israelische Autor Ephraim Kishon konnte insgesamt 23 seiner satirisch-humorvollen Bücher auf den Belletristik-Jahresbestsellerlisten unterbringen, verglichen mit dem erfolgreichsten Sachbuchautor, Erich von Däniken, der 21 Platzierungen für sich verbuchen durfte.

Ein weiterer Unterschied zwischen den Schriftstellern aus dem Bereich Belletristik und jenen aus dem Sachbuchbereich besteht darin, dass die Belletristik-Bestsellerautoren aus allen vier betrachteten Jahrzehnten stammten. D.h. es gelang in jedem Jahrzehnt mindestens einem Schriftsteller, der später zum Bestsellerautor werden sollte, erstmals eines seiner Bücher auf den ersten zehn Rängen der Jahresbestsellerliste zu platzieren. Allerdings waren in den 1960er und 1990er Jahren besonders viele Autoren erfolgreich. Ein Blick auf die Bestsellerautoren aus dem Sachbuch-Bereich zeigt dagegen, dass es zwar Bestsellerautoren aus den 1960er und 1970er Jahren gab, dass aber 1980 mit Peter Scholl-Latour der letzte Bestsellerautor erstmals in die Top 10 gelangte. Seitdem konnte kein Autor mehr eine genügend hohe Anzahl von Titeln unter die ersten zehn Plätze der Jahresbestsellerliste bringen um als Bestsellerautor zu gelten.

Ein weiterer Punkt, der in der statistischen Analyse der Jahreslisten der zehn bestverkauften Bücher untersucht wurde, war das Geschlechterverhältnis. Dabei war zum einen zu beobachten, dass die Anzahl von Titeln, die von gemischten Autorentams, also von weiblichen und männlichen Autoren, stammten oder ohne Angabe eines Verfassers erschienen sind, im Bereich Sachbuch wesentlich höher liegt. Allerdings ist im Sachbuch die Anzahl der von mehr als einem Autor erstellten Titel insgesamt höher als im belletristischen Bereich. In der Belletristik waren lange Zeit die männlichen Autoren diejenigen, die den Großteil der Titel in den Jahresbestsellerlisten stellten. Der Anteil der von Frauen geschriebenen Titel nahm im Verlauf der Zeit jedoch weiter zu. Im Jahr 1989 waren zum ersten Mal mehr Bücher in der Jahresbestsellerliste vertreten gewesen, die von Frauen als von Männern verfasst worden waren. Insgesamt hatte sich im letzten Jahrzehnt das untersucht wurde (1992 bis 2001) ein Gleichgewicht im Geschlechterverhältnis eingependelt. Anders im Bereich Sachbuch: Von Anfang an waren in diesem Bereich weniger Frauen als Männer in den Jahresbestsellerlisten anzutreffen. Besonders in der zweiten Hälfte des Beobachtungszeitraumes konnten Frauen zwar relativ regelmäßig mit Titeln in die Jahresbestsellerlisten gelangen, das Verhältnis von männlichen und weiblichen Autoren war jedoch bis 2001 deutlich zugunsten der Männer gelagert. Während also im Bereich Belletristik ein Gleichgewicht erreicht wurde, sind die Autorinnen auf den Sachbuch-Jahresbestsellerlisten, trotz einer Zunahme der Anzahl der von Frauen geschriebenen Titel, bis zum Ende des Beobachtungszeitraumes eindeutig in der Minderheit geblieben.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass im Verlauf der beobachteten 40 Jahre ähnliche Entwicklungen in den Belletristik- und Sachbuch-Jahresbestsellerlisten stattgefunden haben, so beispielsweise hinsichtlich der Entwicklung des Geschlechterverhältnisses der vertretenen Autoren oder die Tatsache, dass in beiden Listen eine relativ große Anzahl an Verlagen nur auf wenigen Listen vertreten war. Jedoch fiel die Intensität

und Stärke der verschiedenen Entwicklungen in den beiden Bereichen durchaus unterschiedlich aus.

4.1.2 Vergleich der statistischen Analyse der einhundert bestplatzierten Titel 1974 bis 2001

Zwar wurden die Belletristik- und Sachbuch-Jahresbestsellerlisten nach den gleichen Gesichtspunkten analysiert, doch kamen diese Untersuchungen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Bereits die jeweils zu Beginn angestellte Betrachtung der Entwicklung der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage im Verlauf der 28 Jahre des Beobachtungszeitraumes wies eindeutige Unterschiede auf. In der Belletristik wurde ein in den 1980er Jahren verzeichneter Anstieg des Mittelwertes der Verlage in den 1990er Jahren von einem starken Rückgang abgelöst. Dies führte dazu, dass durchschnittlich sogar weniger Verlage pro Jahr auf den Jahresbestsellerlisten auftauchten als noch in den 1970er Jahren. Im Sachbuchbereich war eine gegenläufige Entwicklung festzustellen. Dort erhöhte sich der Durchschnittswert langsam aber kontinuierlich. Nachdem er für den Zeitraum von 1974 bis 1981 noch bei 33 Verlagen pro Jahr gelegen hatte, stieg er im letzten Jahrzehnt (1992–2001) auf einen Wert von 40 Verlagen pro Jahr an.

Die Betrachtung der Anzahl der Titel, mit denen die einzelnen Verlage jährlich auf den Bestsellerlisten vertreten waren, förderte die größten Unterschiede zwischen Belletristik und Sachbuch in der Gruppe der Verlage mit mehr als zehn Titeln auf den Bestsellerlisten zutage. Auf den Belletristik-Jahresbestsellerlisten gelang es vor 1989 nur in einem einzigen Jahr einem Verlag, gleichzeitig mehr als zehn Titel auf der Jahresbestsellerliste zu platzieren. Erst seit den späten 1980er Jahren haben wiederholt Verlage den Einzug in diese Gruppe geschafft. Im Bereich Sachbuch ist die Entwicklung in die entgegengesetzte Richtung verlaufen: Nachdem in den 1970er Jahren dreimal sogar zwei Verlage in einem einzigen Jahr mit mehr als zehn Titeln den Einzug in die Jahresbestsellerlisten geschafft hatten, nahm die Zahl von Verlagen in dieser Gruppe in der Folgezeit ab. Zwischen 1997 und 2001 ist es keinem einzigen Verlag gelungen, mehr als zehn Titel auf den Jahresbestsellerlisten zu platzieren.

Vergleicht man die bei der Analyse der Anzahl der Jahre, welche die einzelnen Verlage auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren, gewonnenen Werte, so zeigt sich, dass diese relativ ähnlich sind. Allerdings liegt die Anzahl der Verlage, die in maximal vier Jahren auf den Jahreslisten vertreten waren, im Bereich Sachbuch mit 69 % mehr als zehn Prozentpunkte höher als in der Belletristik. Dort gehören 58 % der Verlage dieser Gruppe an. Ein Blick zum anderen Ende des Spektrums führt zu der Erkenntnis, dass von den insgesamt 115 Belletristik-Verlagen, die im Verlauf der betrachteten 28 Jahre mit ihren Publikationen auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren, sieben auf alle Jahreslisten gelangt waren. Im Sachbuchbereich schafften es sogar zehn der insgesamt 175 Verlage auf jede einzelne Liste.

Hinsichtlich des Verhältnisses von genuin deutschen zu lizenzrechtlich aus dem Ausland erworbenen Titeln sind zwischen den Belletristik- und Sachbuch-Jahresbestsellerlisten ebenfalls deutliche Unterschiede festzustellen. Nachdem die durchschnittliche Anzahl der deutschen Titel im Bereich Sachbuch von Anfang an höher lag – auf den frühen Sachbuch-Jahresbestsellerlisten waren durchschnittlich 70 Titel deutschen

Ursprungs während es in der Belletristik knapp 60 waren – nahm der Anteil dieser Herkunftsgruppe auch nur langsam ab. Er lag zum Ende des Betrachtungszeitraumes noch bei gut 60 Titeln jährlich. Im Gegensatz dazu nahm der Anteil der Titel deutschen Ursprungs auf den Belletristik-Jahresbestsellerlisten stärker ab. Seit 1988 konnten Bücher, deren Rechte per Lizenz aus dem Ausland eingekauft worden sind, die Mehrzahl der Listenplätze für sich in Anspruch nehmen.

Sowohl im Bereich der Belletristik als auch im Sachbuchbereich stellten Titel aus dem englischsprachigen Ausland den Großteil der Lizenztitel. Die Gründe für die teilweise sprunghaften Anstiege von Titeln aus dem anderssprachigen Ausland waren jedoch unterschiedliche: Im Bereich Sachbuch beschäftigen sich die lizenzrechtlich aus den entsprechenden Ländern erworbenen Titel häufig mit gesellschaftlichen oder politischen Ereignissen dort, für welche auch die Deutschen Interesse zeigten, beispielsweise der Zusammenbruch der ehemaligen Sowjetunion oder ein neuer Papst. Dagegen standen die starken Anstiege der Lizenztitel aus bestimmten Sprachgebieten oder geographischen Regionen im Belletristik-Bereich eher mit dem generellen Interesse am Schreiben von Autoren aus den entsprechenden Ländern in Zusammenhang.

Was die Anzahl der Jahre, in denen die einzelnen Titel auf den Jahresbestsellerlisten vertreten waren, anbetrifft, stellten in beiden Kategorien nur einmal auf der Jahresliste platzierte Bücher den Großteil. Gefolgt wurden sie von Titeln, denen es zwei Jahre gelang, einen Platz auf den Jahreslisten zu erreichen. Allerdings konnte sich ein größerer Anteil der 1738 Sachbücher in drei oder mehr Jahren auf den Listen platzieren als Belletristik-Titel. Wenn man jedoch bedenkt, dass auf den Belletristik-Jahresbestsellerlisten mit 1930 Titeln beinahe 200 Bücher mehr vertreten waren als auf den Sachbuch-Jahresbestsellerlisten, dann verwundert dieser geringere Anteil an mindestens dreimal platzierten Titeln nicht weiter. Der meistplatzierte Titel in der Belletristik war auf elf Listen vertreten, während es im Bereich Sachbuch Dale Carnegie mit *Sorge dich nicht, lebe!* doppelt so häufig, nämlich 22-mal, gelungen war, den Einzug auf die Jahresbestsellerliste zu schaffen.

Bei der Analyse der Jahresbestsellerlisten im Hinblick auf die Autoren und ihre Präsenz auf den Listen zeigte sich, dass der Anteil von Autoren mit nur einem einzigen Titel auf den Jahreslisten mit 71 % bei den Sachbuchautoren deutlich höher lag als in der Belletristik. Dort waren 59 % der Schriftsteller dieser Gruppe zuzurechnen. Das Verhältnis von Autoren, die mit mehr als einem Titel auf den Jahresbestsellerlisten präsent waren, ist dagegen in beiden Kategorien relativ ähnlich verteilt.

Zuletzt wurde noch das Verhältnis von männlichen und weiblichen Autoren im zeitlichen Verlauf näher untersucht. Auch in diesem Bereich führte die Analyse von Belletristik- und Sachbuch-Jahresbestsellerlisten zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Das Verhältnis im Bereich Belletristik hat zwar noch kein Gleichgewicht erreicht, aber es ist doch eine deutliche Annäherung an ein ausgeglichenes Verhältnis erkennbar. Die Anzahl der Autorinnen hat in den Jahren zwischen 1974 und 2001 relativ kontinuierlich und in bedeutendem Ausmaß zugenommen. Anders dagegen im Sachbuch-Bereich: Hier hat ebenfalls eine kontinuierliche Abnahme der männlichen und Zunahme der weiblichen Autoren stattgefunden, doch mit einer wesentlich

geringeren Intensität. So standen auf der Jahresbestsellerliste von 2001 den 78 von Männern verfassten Büchern nur 20 Titel von Autorinnen gegenüber.⁹³

Der Vergleich der Ergebnisse, welche die statistische Analyse der einhundert auf den Jahresbestsellerlisten von 1974 bis 2001 aufgeführten Titel geliefert hatte, hat deutliche Unterschiede zwischen den Belletristik- und Sachbuch-Bestsellerlisten aufgezeigt. Zwar sind auch einige Gemeinsamkeiten erkennbar, doch überwiegen die Differenzen eindeutig.

4.2 Vergleich der inhaltlichen Analyse

Bei der Gegenüberstellung der Ergebnisse, die bei der inhaltlichen Analyse der Belletristik- und Sachbuch-Bestsellerlisten gewonnen wurden, fallen eine Reihe von formalen Gemeinsamkeiten und Unterschieden auf. Diese sollen im Folgenden aufgezeigt und näher erläutert werden: Die meisten Trends, die sich auf den Belletristik-Jahresbestsellerlisten nachweisen lassen, traten über einen Zeitraum von mehreren Jahren relativ gleich bleibend auf. Dagegen ließen sich die meisten Titelphänomene auf den Sachbuch-Jahresbestsellerlisten, besonders auf den ersten zehn Plätzen, nur in einem oder maximal zwei aufeinander folgenden Jahren nachweisen. Auf der gesamten Jahresbestsellerliste mit ihren einhundert Plätzen waren Titel, die in die entsprechende Kategorie eingeordnet werden konnten, für gewöhnlich länger zu belegen. Doch hier war ebenfalls meist in dem Jahr bzw. den Jahren bevor der Trend auf den ersten Rängen auftrat ein Anstieg der Platzierungen und im Jahr bzw. den Jahren nach dem Auftreten eine langsame Abnahme der Anzahl der Titel zu erkennen. Die vertretenen Titel waren in den meisten Fällen auch auf niedrigeren Rängen zu finden.

Ein Vergleich der inhaltlichen Schwerpunkte der Belletristik- und Sachbuch-Jahresbestsellerlisten bringt keine Übereinstimmungen zutage. Allerdings traten sowohl auf den Belletristik- als auch auf den Sachbuch-Jahresbestsellerlisten von Anfang an immer wieder bestimmte Trends und Titelphänomene auf. Diese führten dazu, dass sich für einen begrenzten Zeitraum – wie weiter oben erläutert wurde war dieser für den Sachbuchbereich im Allgemeinen kürzer als in der Belletristik – eine relativ große Anzahl von Titeln aus einem bestimmten Gebiet auf den Jahresbestsellerlisten nachweisen ließ. Bereits nach wenigen Jahren verschwanden diese Titel wieder ganz oder wurden zumindest quantitativ deutlich weniger, spätestens dann, wenn ein neuer Trend aufkam und sie aus der Liste drängte.

⁹³ Die Differenz zu 100 ergibt sich durch einen Titel, zu dem kein Autor genannt wird und einen weiteren Titel, der von einem Autorengespann geschrieben wurde, das sich aus einer Frau und einem Mann zusammensetzt.

Literaturverzeichnis

1 Primärquellen

- Buchreport 6 (1975), H. 1, S. 26–29.
Buchreport 7 (1976), H. 1, S. 12, 14.
Buchreport 8 (1977), H. 1, S. 12, 14.
Buchreport 9 (1978), H. 1, S. 40, 42.
Buchreport 10 (1979), H. 1, S. 30, 32.
Buchreport 11 (1980), H. 1, S. 42, 44.
Buchreport 12 (1981), H. 1, S. 48, 50, 52, 54.
Buchreport 13 (1982), H. 1, S. 50, 52, 54, 56.
Buchreport 14 (1983), H. 1, S. 52, 54, 56, 58.
Buchreport 15 (1984), H. 1, S. 56, 58, 60, 62.
Buchreport 16 (1985), H. 1, S. 50, 52, 54, 56.
Buchreport 17 (1986), H. 1, S. 50, 52, 54, 56.
Buchreport 18 (1987), H. 1, S. 28, 30, 32, 34.
Buchreport 19 (1988), H. 1, S. 60, 62, 64, 66.
Buchreport 20 (1989), H. 1, S. 38, 40, 42, 44.
Buchreport 21 (1990), H. 1, S. 48, 50, 52, 54.
Buchreport 22 (1991), H. 1, S. 38, 40, 42, 44.
Buchreport 23 (1992), H. 1, S. 46, 48, 50, 52.
Buchreport 24 (1993), H. 1, S. 46, 48, 50, 52.
Buchreport 25 (1994), H. 1, S. 58, 60, 62, 64.
Buchreport 25 (1994), H. 51, S. 28, 30, 32, 34.
Buchreport 26 (1995), H. 51, S. 30, 32, 34, 36.
Buchreport 27 (1996), H. 51, S. 38, 40, 42, 44.
Buchreport 28 (1997), H. 51, S. 32, 34, 36, 38.
Buchreport 29 (1998), H. 52, S. 44, 46, 48, 50.
Buchreport 30 (1999), H. 51 [Seitenzahl nicht bekannt]
buchreport express 31 (2000), H. 51/52, S. 18, 20, 22, 24.
buchreport express 32 (2001), H. 51/52, S. 26, 28, 30, 32.
Der Spiegel 16 (1962), H. 1–52.
Der Spiegel 17 (1963), H. 1–52.
Der Spiegel 18 (1964), H. 1–52.
Der Spiegel 19 (1965), H. 1–53.
Der Spiegel 21 (1967), H. 1/2, S. 79.
Der Spiegel 22 (1968), H. 1, S. 87.
Der Spiegel 23 (1969), H. 1/2, S. 104.

Der Spiegel 24 (1970), H. 1/2, S. 90.

Der Spiegel 25 (1971), H. 1/2, S. 85.

Der Spiegel 26 (1972), H. 1–53.

Der Spiegel 27 (1973), H. 1, S. 82.

Der Spiegel 27 (1973), H. 53, S. 86.

2 Sekundärliteratur

2.1 Gedruckte Quellen

- Die 100 erfolgreichsten Titel 1974. In: Buchreport 6 (1975), H. 1, S. 25–29.
- Bear, John. *The #1 New York Times Best Seller*. Berkeley 1992.
- Bestseller-Listen abschaffen? (telefonische Befragung) In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Frankfurter Ausgabe 28 (1972), H. 100, S. 2807–2810.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). *Bilanz 2003 der Vereinbarung zwischen der Bundesregierung und den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft*. Berlin 2004.
- Corsten, Severin / Pflug, Günther / Schmidt-Künsemüller, Friedrich Adolf (Hrsg.). *Lexikon des gesamten Buchwesens*. LGB 1. 2., völlig neubearbeitete Auflage, Stuttgart 1985.
- Diogenes, Econ, HoCa und Rowohlt an der Spitze. In: Buchreport 19 (1988), H. 1, S. 59.
- Dudovitz, Resa L. *The Myth of Superwoman. Women's bestsellers in France and the United States*. London / New York 1990.
- Faulstich, Werner. *Bestandsaufnahme Bestseller-Forschung. Ansätze – Methoden – Erträge (Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München 5)*. Wiesbaden 1983.
- Faulstich, Werner / Strobel, Ricarda. *Bestseller als Marktphänomen. Ein quantitativer Befund zur internationalen Literatur 1970 in allen Medien (Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München 13)*. Wiesbaden 1986.
- Faulstich, Werner. *Bestseller – ein Phänomen des 20. Jahrhunderts: Über den Zusammenhang von Wertewandel, Marktmechanismen und Literaturfunktionen aus medienkultur-historischer Sicht*. In: WNB. 21 (1996), S. 132–146.
- Faulstich, Werner. *Einführung*. In: Werner Faulstich (Hrsg.). *Literaturerfolg und Geschichte. Untersuchungen zu Medien-Bestsellern des Jahres 1950*. Bardowick 1991, S. 7–18.
- Fischer, Ernst. *Bestseller in Geschichte und Gegenwart*. In: Joachim-Felix Leonhard u.a. (Hrsg.). *Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen*, 1. Teilband (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 15.1). Berlin / New York 1999, S. 764–776.
- Graber, Dieter. „Immer so am Rande des Infarkts...“ (Telefoninterview mit Dr. Jürgen Lodemann). In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Frankfurter Ausgabe 31 (1975a), H. 19, S. 372f.
- Graber, Dieter. „Mensch-ärgere-dich-nicht“ oder: Was von den Listen eigentlich zu halten ist. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Frankfurter Ausgabe 31 (1975b), H. 19, S. 366–374.
- Hausmitteilung. In: *Der Spiegel* 41 (1987), H. 41, S. 3.
- Heinold, Erhardt. *Stimulierte Leser – manipulierte Leser? Das Phänomen der Bestseller-Listen*. In: *Buchmarkt* 6 (1971), H. 4, S. 50–52.

- Hellmann, Manfred. „Es bestsellert sich so.“ Gedanken und Untersuchungen zu den Bestsellerlisten. In: Bertelsmann Briefe 1965, H. 39, S. 7–13.
- Im Osten läuft der Laden. In: Der Spiegel 46 (1992), H. 45, S. 272–279.
- Justice, Keith L. Bestseller Index. All Books, by Author, on the Lists of Publishers Weekly and The New York Times Through 1990. Jefferson / London 1998.
- Kaiser, Joachim (Hrsg.). Harenberg. Das Buch der 1000 Bücher. Autoren, Geschichte, Inhalt und Wirkung. Dortmund 2002.
- Katholisches Institut für Medieninformation GmbH / Katholische Filmkommission für Deutschland (Hrsg.). Lexikon des internationalen Films. Ausgabe 2001 (CD-ROM). Stuttgart 2000.
- Lamprecht, Helmut. Bundesliga der Literatur. In: Helmut Lamprecht. Erfolg und Gesellschaft. Kritik des quantitativen Denkens. München 1964, S. 113–131.
- Lauterbach, Burkhard R. Bestseller. Produktions- und Verkaufsstrategien (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen 47). Tübingen 1979.
- Leonhardt, Rudolf Walter. Versuch einer Verteidigung des Bestsellers – oder: Die Voraussetzungen für die aktuelle Wirksamkeit des Buches. In: Bertelsmann Briefe 1964, H. 29, S. 1–7.
- Löfroth, Erik. A World Made Safe: Values in American Best Sellers, 1895–1920 (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Anglistica Upsaliensia 45). Uppsala 1983.
- Marjasch, Sonja. Der amerikanische Bestseller. Sein Wesen und seine Verbreitung unter besonderer Berücksichtigung der Schweiz. Bern 1946.
- Markgraf, Hendrik. Bestseller mit Zeitvorteil. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 170 (2003), H. 3, S. 3.
- Meyer-Arlt, Regine. Auf die Plätze... Bestsellerlisten im Vergleich. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 165 (1998), H. 54, S.6–9.
- Michael Ende, Joh. Mario Simmel, Christiane F., Peter Scholl-Latour, Droemer und DVA ganz vorn. 35 Jahre „Spiegel“-Bestsellerliste. In: Buchreport 28 (1997), H. 4, S. 58–64.
- Moritz, Rainer. Bestseller. In: Rautenberg, Ursula (Hrsg.). Reclams Sachlexikon des Buches. Stuttgart 2003, S. 56f.
- Paulerberg, Herbert (Hrsg.). ABC des Buchhandels. Wirtschaftliche, technische und rechtliche Grundbegriffe für den herstellenden und verbreitenden Buchhandel. 10., erweiterte und aktualisierte Auflage, Würzburg 2001.
- Payne Hackett, Alice. 60 Years of Best Sellers. 1895–1955. New York 1956.
- Ploetz, Dagmar. Gabriel García Márquez mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (rowohlt monographien 461). Reinbek bei Hamburg 1992.
- Ramseger, Georg. Bestsellerlisten – zynische Verhöhnung des Lesers. In: Heinz Ludwig Arnold (Hrsg.). Literaturbetrieb in der Bundesrepublik Deutschland. Ein kritisches Handbuch. 2., völlig veränderte Auflage, München 1981, S. 92–102.
- Suhrkamp, HoCa, DVA und Heyne – meistplatziert. In: Buchreport 17 (1986), H. 1, S. 49.

- Sutherland, John. Bestsellers. Popular fiction of the 1970s. London / Boston / Henley 1981.
- Thiess, Frank. Der Bucherfolg. Ursprung und Wandel. In: Abhandlungen der Klasse der Literatur 1959, H. 5, S. 79–100.
- Tomkowiak, Ingrid. Schwerpunkte und Perspektiven der Bestseller-Forschung. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 99 (2003), H. 1, S. 49–64.
- Vogt-Praclik, Kornelia. Bestseller in der Weimarer Republik. 1925–1930. Eine Untersuchung (Arbeiten zur Geschichte des Buchwesens in Deutschland 5). Herzberg 1987.
- Von Woche zu Woche eine penible Abfrage, die zu unangreifbaren Ergebnissen führt. Wie die Bestsellerliste erhoben wird. In: Buchreport 28 (1997), H. 4, S. 82–86.
- Wie Bücher in die Hitliste kommen. In: Focus 1 (1993), H. 3, S. 90f.

2.2 Internetquellen

- Autor(en) + Titel + Version + (Medientyp) + Ort + Land + Herausgeber + Publikationsdatum + reales Erstellungs-/Revisionsdatum + Zitationsdatum + URL
Die URL steht als letzte Angabe und endet ohne Punkt!
- 20 Jahre Privatfernsehen in Deutschland [online]. Hamburg (Deutschland): stern.de GmbH, 12.1. 2004, o.A. [zitiert am 10.8.2004]:
http://www.stern.de/unterhaltung/film/?eid=518492&id=518484&cnv=ex_rt
- Beckmann, Gerhard. Das Geschäft mit den Bestsellerlisten [online]. Meerbusch (Deutschland): Redaktion BuchMarkt, 15.1.2003a, o.A. [zitiert am 12.1.2004]:
<http://www.pnp.de/ngen/such.php?cid=29-2136888&Ressort=feu>
- Beckmann, Gerhard. Club-Sache: Die Buchbranche hadert mit einer neuen Bestsellerliste [online]. Meerbusch (Deutschland): Redaktion BuchMarkt, 4.1.2003b, o.A. [zitiert am 22.9.2004]: <http://www.welt.de/data/2003/01/04/29789.html>
- Beckmann, Gerhard. Gerhard Beckmanns Meinung – An Cornelia Funkes Tintenherz zeigt sich, dass deutsche Bestsellerlisten Volksverdummung bedeuten [online]. Meerbusch (Deutschland): Redaktion BuchMarkt, 5.9.2003c, o.A. [zitiert am 12.1.2004]: <http://www.buchmarkt.de/index.php?mod=news&page=9393>
- Beckmann, Gerhard. Gerhard Beckmanns Meinung – Warum die deutschen Bestsellerlisten (trotz Lorenz Borsche) wirklich ein Problem sind [online]. Meerbusch (Deutschland): Redaktion BuchMarkt, 11.9.2003d, o.A. [zitiert am 12.1.2004]:
<http://www.buchmarkt.de/index.php?mod=news&page=9456>
- Bernhard Victor (Vicco) Christoph Carl von Bülow [online]. Butjadingen-Stollhamm (Deutschland): Loriot Design GmbH, o.A., o.A. [zitiert am 8.8.2004]:
<http://jboard.loriot.de/jboard/loriot/index.html>
- Bestsellerliste [online]. Hamburg (Deutschland): Spiegel Online GmbH, 1.10.2001, o.A. [zitiert am 22.12.2003]:
<http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,154585,00.html>
- Bundesumweltministerium (Hrsg.). Geschichte des BMU – 15 Jahre Bundesumweltministerium – Rückschau und Ausblick [online]. Berlin (Deutschland): Bun-

desumweltministerium, Juni 2001, o.A. [zitiert am 11.8.2004]:
<http://www.bmu.de/files/15JahreBMU.pdf>

Comic [online]. St. Petersburg, FL (USA): Wikimedia Foundation Inc., 12.8.2002, rev. 3.8.2004 [zitiert am 10.8.2004]:
http://de.wikipedia.org/wiki/Comic#1980_bis_1990

GfK-Top 15 Belletristik [online]. Hamburg (Deutschland): stern.de GmbH, 7.1.2004, o.A. [zitiert am 12.1.2004]: <http://www.stern.de/computer-technik/computer/index.html?id=518447&q=Bestseller>

Weitendorf, Silke. Dressler-Verlegerin Silke Weitendorf zur Frage, warum manche Titel auf der Bestsellerliste landen und manche nicht [online]. Meerbusch (Deutschland): Redaktion BuchMarkt, 4.9.2003, o.A. [zitiert am 12.1.2004]:
<http://www.buchmarkt.de/index.php?mod=news&page=9374>

Wie die Bestsellerlisten von Buchreport ermittelt werden [online]. Dortmund (Deutschland): Harenberg Kommunikation Verlags- und Medien-GmbH & Co. KG, o.A., o.A. [zitiert am 28.12.2003]: <http://harenberg.de.synkron.corpex-net.de/sw1376.asp>

2.3 Verwendete Websites

<http://www.abebooks.de> – Marktplatz für antiquarische und gebrauchte Bücher

<http://www.amazon.de> – Online-Buchhändler

<http://www.ddb.de> – Die Deutsche Bibliothek

<http://www.fernsehserien.de> [Stand: k.A.; Abruf: 10.8.04] – Informationen zu TV-Serien

<http://www.filmevona-z.de> – Online-Lexikon des internationalen Films

<http://www.zvab.com> – Zentrales Verzeichnis Antiquarischer Bücher

Abbildungsverzeichnis

1: Anzahl der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage	22
2: Unterscheidung der Titel nach dem Geschlecht der Autoren	27
3: Anzahl der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage	28
4: Ursprünglicher Erscheinungsort der Titel	32
5: Unterscheidung der Titel nach dem Geschlecht der Autoren	38
6: Anzahl der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage	49
7: Unterscheidung der Titel nach dem Geschlecht der Autoren	52
8: Anzahl der auf den Jahresbestsellerlisten vertretenen Verlage	53
9: Ursprünglicher Erscheinungsort der Titel	56
10: Unterscheidung der Titel nach dem Geschlecht der Autoren	59

Tabellenverzeichnis

1: Auftreten der Verlage auf den Jahresbestsellerlisten	23
2: Die Belletristik-Bestsellerautoren im Überblick	26
3: Anzahl der Titel pro Verlag und Jahr	29f.
4: Auftreten der Verlage auf den Jahresbestsellerlisten	31
5: Ursprünglicher Erscheinungsort der Titel (in Prozent)	33
6: Verteilung spanischsprachiger Titel	34
7: Verteilung nordeuropäischer Titel	35
8: Häufigkeit, mit der Titel auf den Listen vertreten waren	36
9: Verteilung von Autoren mit mehr als einem Titel auf den Jahresbestsellerlisten	37
10: TV-Serien und die Listenplatzierungen der Bücher zu den entsprechenden Serien	44
11: Auftreten der Verlage auf den Jahresbestsellerlisten	50
12: Die Sachbuch-Bestsellerautoren im Überblick	51
13: Anzahl der Titel pro Verlag und Jahr	54
14: Auftreten der Verlage auf den Jahresbestsellerlisten	55
15: Verteilung russischer Titel	57
16: Häufigkeit, mit der Titel auf den Listen vertreten waren	58
17: Verteilung von Autoren mit mehr als einem Titel auf den Jahresbestsellerlisten	59
18: Verteilung der Bücher zu bestimmten Sportereignissen	67

Summary

Regular bestseller lists were established in Germany in 1957. Since then, different kinds of them have been published in a wide array of newspapers and magazines. Nevertheless, these lists have hardly been taken as the basis for research.

Whereas several books and research papers deal with the theoretical part of the bestseller business, for example with questions about the definition of the “bestseller”, this work was trying to broaden the approaches taken so far and look into the lists themselves. To do that, the yearly bestseller lists published in the respected news magazine *Der Spiegel* and the extended lists the trade journal *Buchreport* published since 1974 were taken as a basis for the investigation.

First, the fiction and non-fiction lists were analyzed separately. This statistical inquiry was further subdivided into the examination of the top 10 titles from 1962 to 2001 and the top 100 titles starting in 1974. This analysis looked at the developments over the course of time and dealt with matters of the publishing houses, the authors and the titles themselves. After the statistical inquiry was completed, a second part of the investigation was concerned with looking at the contents of the books on the yearly lists, trying to figure out patterns and trends that developed over the years.

All these inquiries led to a wide array of results, showing that there were hardly any changes in several aspects, whereas in others there was a wide array of developments taking place over the course of time. The final part of the paper brought the fiction and non-fiction results face to face to one another and compared them. This led to the realization that there are quite some similarities but also differences to be seen in the comparison of the statistical data. On the other hand the content analysis could hardly be compared as the results were so different from one another.

All in all, there were discoveries to be made during the investigation but it also had to be concluded that there is quite a lot left to inquiry. It is also a fact that many of the developments might not be completed yet, so that future data material also has to be considered to reach further results.